



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Forschungsbericht

2005/2006

Hans-Bredow-Institut
für Medienforschung an der Universität Hamburg
Heimhuder Str. 21
20148 Hamburg

Dependance:

Warburgstraße 8-10

20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0

450 217-12 Verlag

450 217-22 Bibliothek

450 217-41 Redaktion

Fax: (+49 40) 450 217-77

Fax Warburgstraße: 450 217-99

E-Mail: info@hans-bredow-institut.de

Internet: www.hans-bredow-institut.de

Bankverbindung: Kontonummer 173922000 bei der HSH Nordbank (BLZ 210 500 00)

Juni 2006

Druck: Eggers Druckerei & Verlag GmbH, Sundweg 1, 23774 Heiligenhafen

ZUM FORSCHUNGSJAHR 2005/2006

Der öffentliche Blick auf die Medien wurde im Forschungsjahr 2005/2006, über das dieser Bericht Auskunft gibt, durch zahlreiche gewichtige Entscheidungen geprägt. Bei vielen der Themen von medienpolitischem Gewicht wurde das Hans-Bredow-Institut aufgefordert, in der einen oder anderen Weise seine Expertise zur Verfügung zu stellen.

Dies betrifft die in der Öffentlichkeit unter dem Stichwort „Product Placement“ diskutierte Frage, wie die Unterscheidbarkeit von werbenden und redaktionellen Inhalten auch zukünftig sicher gestellt werden kann, ebenso wie das letztlich gescheiterte Fusionsvorhaben Springer/ProSieben-Sat.1, das Anlass dafür bietet, über die zukünftige Sicherung gegen vorherrschende Meinungsmacht nachzudenken. Letzteres wird das Institut im kommenden Forschungsjahr im Rahmen mehrerer Aktivitäten fortsetzen und so seinen Beitrag zur Weiterentwicklung der Medienordnung leisten. Auch das auf europäischer Ebene wichtigste Regelungsvorhaben, die Revision der EU-Fernsehrichtlinie, wurde und wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts intensiv begleitet.

Die Basis für derartige Aktivitäten bilden die Forschungsarbeiten des Instituts. Das Institut verfolgt hier kontinuierlich Linien, die vor allem von wissenschaftlichem Erkenntnisinteresse bestimmt werden. Dazu gehört etwa die Auseinandersetzung mit der Konvergenz aus Nutzerperspektive, bei der sich das Institut die Frage stellt, wie sich die Ausdifferenzierung von Dienstangeboten in digitalen Umfeldern aus Rezipientensicht darstellt. Im Bereich Recht und Regulierung sind es neue Formen der Steuerung wie etwa „Co-Regulierung“, deren Potenziale und Risiken untersucht werden.

In Zukunft möchte das Institut diese Forschungsaktivitäten noch stärker fokussieren. In der Planung sind zwei „Forschungs- und Transferzentren“, von denen sich das eine mit der Orientierung von Nutzerinnen und Nutzern in der In-

formationsgesellschaft befassen soll. Suchmaschinen im Internet sollen in diesem „Zentrum“ ebenso Gegenstand sein wie EPGs, die die Navigation durch digitale Fernsehangebote erleichtern. Wie für die Arbeit des Instituts insgesamt soll auch hier die transdisziplinäre Betrachtung im Mittelpunkt stehen, also sowohl Fragen der Nutzung, unterschiedlichen Angebotsstrukturen, ökonomischen Parametern und rechtlichen Fragen Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das zweite geplante „Zentrum“ wird sich mit dem Thema „Games“ befassen, die nach Auffassung des Instituts bislang nicht hinreichend in ihrer Bedeutung für bestimmte Zielgruppen gewürdigt werden. Dieses Vorhaben trifft sich mit Schwerpunktsetzungen der Wirtschaftspolitik in Hamburg, die in diesem Bereich Entfaltungspotenziale in der Hansestadt sieht.

Die Qualität der Forschung basiert auf der Qualifikation seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit der Habilitation von Frau Dr. Christiane Eilders kann das Institut im Berichtszeitraum einen besonderen „Qualifizierungssprung“ vermelden. Frau Eilders verantwortet am Institut vor allem Arbeiten zur politischen Kommunikation. Abgeschlossen werden konnte auch das Promotionsverfahren von Frau Claudia Lampert, die vorrangig im Bereich Gesundheitskommunikation und Medienpädagogik arbeitet.

Was die Sicherung der Qualität betrifft, hatte das Institut das Glück, im Jahr 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert zu werden. Dies können kleine Forschungseinrichtungen jedoch nicht regelmäßig in Anspruch nehmen. Daher arbeitet das Institut an einer Selbstevaluation, die es ermöglichen soll, die Qualität der Forschung, aber auch des Transfers in die Praxis abzuschätzen und so die Ausrichtung der Arbeit ständig zu optimieren.

Die anfangs erwähnte, immer bedeutsamer werdende Service- und Transferfunktion des Instituts kann nur erfüllt werden, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht kontinuierlich ge-

zwungen sind, Projekte zu akquirieren und zu bearbeiten, die die Finanzierung des Instituts sichern. Die Treue der traditionellen Zuwendungsgeber des Instituts wird daher immer bedeutsamer. Dies sind: die Freie und Hansestadt Hamburg, die NDR Media GmbH, die WDR mediagroup GmbH, die Deutsche Welle, die ARD-Werbung, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie die Medienstiftung Hamburg.

Das Institut möchte allen Verantwortlichen für die Unterstützung herzlich danken. Es weist darauf hin, dass nur durch die Unterstützung in min-

destens dem bisherigen Umfang die Servicefunktion für die Förderer und die Gesellschaft insgesamt erhalten bleiben kann. Von vielen geschätzte Leistungen wie das Internationale Handbuch Medien sind schon derzeit für das Institut nicht mehr finanzierbar und nur durch zusätzliche Sponsoren und Fördermittel zu realisieren.

Mit der Unterstützung aller Förderer und Freunde sieht das Institut einem perspektivenreichen neuen Forschungsjahr entgegen.

Hamburg, im Juni 2006

Wolfgang Schulz, Uwe Hasebrink

INHALT

A. ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

I. Mediensystem und Politik	9
II. Medien- und Telekommunikationsrecht	10
III. Medienorganisation und Medienwirtschaft	11
IV. Medienangebote und Medienkultur	12
V. Mediennutzung und Medienwirkung	13

B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2005/2006

I. Mediensystem und Politik

1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung	15
2. DocuWatch Digitales Fernsehen	15
3. Krieg als mediatisiertes Ereignis	16
4. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars	17
5. Inszenierung von Politik im Fernsehen	18
6. European Association for Viewers' Interests	19
7. International Radio Research Network (IREN)	19
Weitere Projekte	20
Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service	20
Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)	20
Europäische und internationale Vernetzung	21
Veranstaltung	21
Medienwissenschaftliches Kolloquium	21
Weitere Publikationen	21

II. Medien- und Telekommunikationsrecht

8. Co-Regulierung im Medienbereich in der EU	22
9. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet	23
10. Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle	24
11. Die Aufgabe der Deutschen Welle	24
12. Das neue Jugendmedienschutzrecht	25
13. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz	25
14. Der Funktionsauftrag öffentlich-rechtlichen Rundfunks und europäisches Wettbewerbsrecht	26
15. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter	26
16. Präventives staatliches Eingreifen in mediale Internetkommunikation	27
17. „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Fernlehre	28
18. LL.M.-Programm European and Transnational Media and Telecommunications Law	28
Weitere Projekte	29
Öffentlichkeit als Steuerungsressource	29
Medien und Persönlichkeitsschutz	29

Reform der Kommunikations- und Medienordnung.....	29
Veranstaltung	30
Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“	30
Weitere Vorträge	30

III. Medienorganisation und Medienwirtschaft

19. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland	31
20. Medien von A bis Z	31
21. Musikwirtschaft Hamburg – Profile, Trends und Entwicklungs-Chancen	32
22. Markt der Video- und Computerspiele.....	32
23. Games made @ Hamburg	33
24. Interdependenzen zwischen verschiedenen Werbemärkten	33
25. Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen.....	34
26. Multimediale Verwertung von Markenzeichen.....	34
Weitere Publikation.....	35

IV. Medienangebote und Medienkultur

27. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation	36
28. Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein	36
29. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz	37
30. Grundlagen des Internets.....	37
31. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955	38
32. Zur Kritik der Medienkritik.....	39
Veranstaltungen	41
Medienwissenschaftliche Kolloquien.....	41
Buchpräsentation „Geschichte des NWDR“	41
Vortragsreihe „Faszination Medien“	41

V. Mediennutzung und Medienwirkung

33. Medienrepertoires	42
34. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi.....	43
35. Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer	43
36. Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen.....	44
37. Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche	44
38. EUKidsOnline	45
39. Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen – eine Untersuchung der EU Website	45
Weitere Vorträge	46
Weitere Publikationen.....	46

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Transfer an Medienpolitik und -praxis	47
Revision der EG Fernsehrichtlinie.....	47
Kontrolle von Medienkonzentration – Fusion Springer/ProSiebenSat.1	47
Trennung von Werbung und Programm.....	48
Föderalismusreform	48
Funktionsauftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten	48

Medienstaatsvertrag Hamburg/Schleswig-Holstein.....	48
Kriegsberichterstattung	48
Einführung neuer Techniken wie DVB-H.....	49
Medianfragen	49
Das Institut im WWW.....	49
Bibliothek.....	49
Publikationen	50
Medien & Kommunikationswissenschaft.....	50
Internationales Handbuch Medien	50
Publikationen zum Download.....	51
Reihen im Nomos-Verlag.....	51
Veranstaltungen	51
D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE	
Geschichte	53
Trägerschaft	53
Organe	53
E MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS	
Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	55
Ehrenmitglied des Direktoriums.....	71
Assoziierte Mitarbeiter	72
Wissenschaftliche Hilfskräfte.....	73
Kontakt	75
Mitarbeiter/innen und Organisation des Hans-Bredow-Instituts (Stand: Juni 2006).....	76

A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Die Forschung des Hans-Bredow-Instituts gilt der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation. Die Einflüsse der verschiedenen Medien auf den Alltag, die Politik, die Wirtschaft und die Kultur zu verstehen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung abzuschätzen und Handlungsoptionen zu entwickeln: Das ist das Kernziel der Forschung des Instituts.

Im Geflecht der unterschiedlichen Interessen im Medienbereich betont das Institut seine unabhängige Position. Es sieht seine Verantwortung darin, sich neuen Fragestellungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu nähern und seine Grundannahmen und Methoden transparent zu machen.

Das Hans-Bredow-Institut geht davon aus, dass die aktuellen Fragen der Medienentwicklung eine interdisziplinäre Perspektive erfordern. In seiner Forschung werden sozial- und rechtswissenschaftliche, ökonomische und pädagogische Ansätze kombiniert. Um seine Aktivitäten zu bündeln und sein spezifisches Profil zu entwickeln, gliedert das Institut seine Forschung nach den im Folgenden vorgestellten fünf Arbeitsbereichen. Diese spiegeln nicht Organisationsstrukturen entlang von Fachrichtungen wider, sondern strukturieren die Forschungsperspektive des Instituts nach klassischen Zugangsweisen zum Gegenstandsbereich „Öffentliche Kommunikation“.

Die Forschung erfolgt überwiegend projektbezogen; neben klassischen Forschungsvorhaben

haben aber auch Formen des Monitoring oder Coaching an Bedeutung gewonnen. In Leitprojekten versucht das Institut, theoretische und konzeptionelle Erkenntnisse oder Methodenkompetenz zu entwickeln, die dann in Folgeprojekten auf unterschiedliche Gegenstandsbereiche angewandt und dadurch weiterentwickelt werden. Daneben stehen Einzelprojekte, die häufig durch aktuelle Medienentwicklungen angestoßen werden. Durch periodisch wiederkehrende Projektvorhaben schafft das Institut für Andere, aber auch sich selbst, eine Informationsbasis.

Eine derartig verstandene Medienforschung setzt Kooperation voraus, und angesichts der Medienentwicklung muss diese international ausgerichtet sein. Das Institut pflegt deshalb vielfältige Kontakte mit Partnern in anderen Ländern, mit denen es international vergleichende Fragestellungen bearbeitet. Das Institut sucht den steten Austausch und die konkrete Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren des Medienbereichs. Dazu gehört auch und gerade der Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis, die Politik und die Öffentlichkeit hinein.

Diese Ausrichtung des Instituts findet Anerkennung: Der Wissenschaftsrat hat 1999 bei seiner Evaluation das hohe Niveau der Forschung hervorgehoben und das Institut zu den renommiertesten Fachinstituten Deutschlands gezählt.

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

Die Arbeiten im Bereich „Mediensystem und Politik“ sind von einer Perspektivendopplung geprägt. Zum einen geht es um den Rahmen, den die Politik den Medien setzt, anders herum wird untersucht, wie die Politik selbst sich in den Medien widerspiegelt.

Im Hinblick auf den ersten Bereich, die Medienpolitik, hat das Institut eine Bestandsaufnahme der Medienlandschaft in Form eines „Kommunikations- und Medienberichts“ unternommen. Im Auftrag der Bundesregierung wurde der wissenschaftliche Teil dieses Werkes erstellt, der aus der Perspektive verschiedener Disziplinen das

Angebot, die Nutzung, die ökonomischen Strukturen und den rechtlichen Rahmen aller Medien beschreibt. Zudem wird der Stand der Forschung im Hinblick auf ausgewählte Problembereiche dargestellt und damit eine informierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Handlungsoptionen für die politische Entscheidungsebene zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten am Bericht wurden im Jahr 2005 abgeschlossen. Durch die Neuwahlen hat sich die Veröffentlichung des Berichts verzögert; der neue Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Herr Staatsminister Bernd Neumann, hat allerdings seinen Willen geäußert, wie von der Vorgängerregierung geplant einen Kommunikations- und Medienbericht vorzulegen. Das Institut wird daher voraussichtlich in diesem Jahr eine Aktualisierung des wissenschaftlichen Teils erarbeiten.

Das schon seit über 50 Jahren vom Institut herausgegebene Internationale Handbuch Medien (früher: für Hörfunk und Fernsehen) ist in seinem Fortbestand leider nicht gesichert. Trotz breit geäußelter Wertschätzung des Werkes hat sich bislang kein Sponsor gefunden, der mit dem Institut gemeinsam das Projekt fortsetzen möchte. Das Institut diskutiert derzeit, ob und ggf. in welcher Form das Projekt fortgeführt werden kann.

Bei der Untersuchung politischer Kommunikation lag ein Schwerpunkt auf dem Thema „Kommentare“ in Tageszeitungen, die in besonderer Weise zur Profilierung eines Mediums beitragen. In einem Grundlagenforschungsprojekt, das als Habilitation durchgeführt wurde, wurden Kommentare als spezifischer Ausdruck öffentlicher Meinung analysiert. Darüber hinaus hat sich das Institut mit der Inszenierung von Politik im Fernsehen auseinandergesetzt. Dabei zeigt sich, dass die Politikdarstellung sich stark auf Entscheidungen fokussiert und unterschiedliche Alternativen weitgehend ausgeblendet werden. Ritualisierung und die Verwendung von Metaphern und Symbolen spielen eine bedeutsame Rolle bei der Darstellung von Politik im Fernsehen.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediensystem und Politik siehe ab S. 15.

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Dr. habil. Christiane Eilders (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christiane Matzen, Dr. Wolfgang Schulz

II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Die Arbeit im Bereich Medien- und Telekommunikationsrecht folgt mittel- bis langfristigen Leitfragestellungen, die die rechtliche Reaktion auf Konvergenzphänomene, die Weiterentwicklung der Public-Service-Verantwortung von Rundfunk und die Veränderung von Regulierungsformen im Medien- und Telekommunikationssektor betreffen, um einige wichtige Beispiele heraus zu greifen. Die konkrete wissenschaftliche Untersuchung erfolgt aber zumeist an aktuellen Fragestellungen, so dass sich viele medienrechtlich und -politisch relevante Entwicklungen in der Arbeit des Instituts spiegeln. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sind daher auch für Stellungnahmen zu

aktuellen Gesetzgebungsvorhaben gefragt (siehe dazu Kapitel C Wissenstransfer).

Im aktuellen Forschungsjahr wurde die Arbeit durch das Projekt „Co-Regulation Measures in the Media Sector“ geprägt, das die Europäische Kommission, Generaldirektion Informationsgesellschaft und Medien, nach Gewinn der Ausschreibung an das Institut vergeben hatte. Die Arbeiten daran wurden im Frühjahr 2006 abgeschlossen, die Ergebnisse – vor allen Dingen im Hinblick auf den für Co-Regulierung besonders interessanten Bereich Jugendmedienschutz – sind auch für die innerdeutsche Diskussion interessant, so dass bereits mehrere Veranstaltungen für 2006

geplant sind, auf denen Mitarbeiter des Instituts Ergebnisse der Studie und ihre Auswirkungen auf die Regulierung in Deutschland vorstellen oder aber ausländische Beispiele in die nationale Diskussion einbringen werden.

Dass die europäische Ebene insgesamt an Bedeutung für die Medienregulierung in Deutschland gewinnt, zeigt sich auch am Prozess der Novellierung der Fernsehrichtlinie, der vom Institut intensiv begleitet wurde. Die EU-Kommission hat einen Vorschlag für eine die Fernsehrichtlinie ablösende Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste vorgelegt, über die im Jahr 2006 intensiv diskutiert werden wird.

Vor allem durch die gescheiterte Fusion von Springer und ProSiebenSat.1 ist das Thema der Kontrolle vorherrschender Meinungsmacht in der Informationsgesellschaft in den Blickpunkt von Medienpolitik und -wissenschaft getreten. Das Institut hat im Mai 2006 dazu eine Expertise fertig gestellt, die Entwicklungspfade zur Optimierung des derzeitigen Systems aufzeigt und Möglichkeiten und Grenzen einer Veränderung diskutiert. Im Laufe des Jahres werden dazu vertiefende Analysen unternommen werden.

Daneben haben sich die Juristinnen und Juristen des Instituts mit dem Auftrag öffentlich-

rechtlicher Rundfunkanstalten im Zeichen technischer Konvergenz befasst, auch vor dem Hintergrund europarechtlicher Fragestellungen. National wie europarechtlich ergibt sich die Notwendigkeit, aber durchaus auch die Möglichkeit, die Entwicklungsgarantie für einen Public-Service-orientierten Rundfunk zu wahren.

Die bereits im letzten Forschungsjahr begonnenen Aktivitäten im Bereich der medienrechtlichen Lehre wurden fortgesetzt. Der LL.M.-Studiengang „European and Transnational Media and Telecommunications Law“ wurde gestartet, das Anmeldeverfahren hat begonnen. Nicht zuletzt aus der Vernetzung des Instituts mit der medienrechtlichen Praxis in Hamburg konnten namhafte Kanzleien und Unternehmen als Kooperationspartner für die Lehre gewonnen werden.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medien- und Telekommunikationsrecht siehe ab S. 22.

Bearbeiter: Stephan Dreyer, Thorsten Held, Arne Laudien, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner)

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Zur multidisziplinären Arbeit des Hans-Bredow-Instituts gehört die Betrachtung der ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen, die gerade im Strukturwandel des Mediensystems von großer Bedeutung sind.

Die Veränderungen des Mediensystems betreffen einzelne Branchen und Standorte in unterschiedlicher Weise. Der Strukturwandel kann sich einerseits durch die Entwicklung neuer Anbieter und Angebote wie im Fall der Gamesbranche oder durch einen umfassenden Strukturwandel wie im Fall der Musikbranche zeigen. In vielen Fällen wird versucht, durch eine Veränderung der Rah-

menbedingungen zu einem positiven Ergebnis des Prozesses zu kommen oder zumindest besonders negative Auswirkungen zu vermeiden. Zu diesen Rahmenbedingungen zählen z. B. die Regulierung von Werbemöglichkeiten oder die Förderung bestimmter Branchen. Das Institut bemüht sich, unterschiedlichen Akteuren Grundlagen für die Veränderung der Rahmenbedingungen zu liefern.

Wirtschaftliche Prozesse spielen beim Strukturwandel des Mediensystems nicht nur auf der Ebene der Branchen und Standorte eine Rolle, auch die internen Abläufe der Medienunternehmen sind betroffen. So führt die wachsende Rolle

crossmedialer Auswertungsmöglichkeiten für audiovisuelle Inhalte dazu, dass sich die traditionellen Auswertungsformen und -intervalle für Fernsehprogramme verändern. Dies bedeutet z. B. für Kinderprogramme, dass sie über das Fernsehen hinaus in den verschiedensten Formen mit Lizenzen und Merchandising ausgewertet werden.

Neben der Entwicklung der traditionellen Medienangebote werden auch neue oder besser junge Medienangebote, wie Bildschirmspiele oder Angebote aus dem Bereich der Mobilkommunikation und des Internets, in ihrer Rolle als Ergänzung oder Konkurrenz der traditionellen Medien untersucht. Der Markt für Computer- und Videospiele ist hier ein Schwerpunkt. Die Entwicklung dieses relativ neuen Medienangebotes verläuft sehr dynamisch, seit dem Jahr 2000 liegen die Branchenumsätze über denen, die die großen Filmstudios an den Kinokassen erzielen. Die schnelle Verbreitung der Hard- und Software hat dazu geführt, dass digitale Spiele mittlerweile fester Bestandteil des Medienensembles von Kindern und Jugendlichen sind.

Die Veränderungen des Mediensystems haben zugleich erhebliche Auswirkungen auf die For-

men, in denen die Produktion von Medienangeboten durch Arbeitsorganisationen und Berufe institutionalisiert ist. Seit mehreren Jahren ist das Institut kontinuierlich an einer Bestandsaufnahme der Beschäftigung und der wirtschaftlichen Lage des Rundfunks in Deutschland beteiligt. Daneben werden auch internationale Trends im Medienbereich beobachtet.

Medienorganisation und Medienwirtschaft sind auch einer der Schwerpunkte für das Lexikon „Medien von A bis Z“, mit dem der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse an ein breites Publikum erreicht werden soll. Das Lexikon hat aber auch Bezüge zu zahlreichen anderen Themenfeldern, die einem anderen Arbeitsschwerpunkt zuzuordnen sind.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienorganisation und Medienwirtschaft siehe ab S. 31.

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Jutta Popp, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Das Hans-Bredow-Institut untersucht, was Medien ihren Nutzern anbieten. Medieninhalte sind bedeutsam, denn die Medien lenken unseren Blick. Ob Wahlkämpfe vor Ort oder Kriege in fernen Ländern – die Medien setzen uns ins „Bild“ und prägen dabei Wahrnehmungshaltungen und Anschauungsweisen. Das gilt auch für die Geschichten, mit denen die Medien für Unterhaltung sorgen. Daher werden auch Unterhaltungsangebote daraufhin untersucht, welche alltagsweltlichen Orientierungen sie vermitteln.

Die angebotsbezogenen Studien zeichnen sich dadurch aus, dass sie Qualitäten des Angebots in Verbindung mit den institutionellen Kontexten betrachten, die sie prägen, und auf die Bedeutung

hin untersuchen, die sie für Nutzer gewinnen. Die angebotsbezogenen Studien sind daher theoretisch und methodisch mehrdimensional konzipiert. Diese kontextsensible Forschungsanlage, wie sie etwa in der Studie zur Hörfunklandschaft in Schleswig-Holstein realisiert wurde, bei der Programmanalysen mit Untersuchungen der rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen und der Nutzung und Wahrnehmung der Angebote kombiniert wurden, dient dazu, die Bedeutung von Medienangeboten für die Kultur empirisch beschreibbar und so öffentlich diskutierbar zu machen.

Besonderes Interesse widmet das Institut seit einiger Zeit dem Bereich der Gesundheitskommunikation, einem Forschungsbereich, der im

deutschsprachigen Raum bisher wenig entwickelt ist, dessen Relevanz aber angesichts der Umbrüche im Gesundheitswesen und des demographischen Wandels zunehmend steigt. Das Institut beteiligt sich auf verschiedenen Ebenen an der Entwicklung dieses Forschungsbereichs und plant, dazu ein „Forschungs- und Transferzentrum“ einzurichten, um die entsprechenden Aktivitäten zu bündeln und stabile Kooperationsbeziehungen aufzubauen.

Weiterhin begleitet das Institut in seiner Forschung aktuelle Trends in der Angebotsentwicklung; derzeit stehen dabei die Angebotsstrategien des Fernsehens sowie die Ästhetik und die Angebotsstrukturen des Internets im Vordergrund.

Seit einigen Jahren hat das Institut durch die Unterstützung von NDR und WDR für die „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ zudem die Gelegenheit, seine Forschung auch auf die historischen Bezüge der Medienentwicklung auszudehnen. Der NWDR, Hauptgegenstand der Forschungsstelle, hat den Aufbau der Nachkriegsdemokratie in Deutschland

wesentlich mitgeprägt. Das Projekt zur Aufarbeitung seiner Geschichte klärt, wie sich dieser wichtige „kulturelle Faktor“ hat konstituieren können.

Mit seinen angebotsbezogenen Studien will das Institut dazu beitragen, dass sich die Gesellschaft über den prägenden politischen und kulturellen Einfluss ihrer Medien verständigen kann. Das in den Vorjahren bearbeitete Projekt „Zur Kritik der Medienkritik“ stellte insofern ein Leitprojekt dar, an das das Institut in verschiedenen Kontexten immer wieder anknüpft, um so Anlässe für ein öffentliches Nachdenken über die Leistungen der Medien zu schaffen.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienangebote und Medienkultur siehe ab S. 36.

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Joan Bleicher (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christoph Hilgert, Dr. Claudia Lampert, Mark Lührs, Jutta Popp, Prof. Dr. Peter von Rüden, Dr. Hans-Ulrich Wagner

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen – sie alle haben einmal als „neue“ Medien begonnen; die heutigen neuen computervermittelten Kommunikationsdienste setzen sich als Massenmedien bzw. als massenhaft verbreitete Kommunikationsmedien allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die bereits eine breite Palette neuer Medien in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich vor diesem Hintergrund schwerpunktmäßig mit der Frage, wie die „neuen“ Medien- und Kommunikationsdienste mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Wegen der zunehmen-

den Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich sind diese Untersuchungen mehrfach interkulturell vergleichend angelegt gewesen. Jüngstes Beispiel für ein solches Projekt ist ein im Juni 2006 beginnendes, von der EU im Rahmen des „Safer Internet“-Programms gefördertes Forschungsnetzwerk mit Teilnehmern aus 18 europäischen Ländern, das sich zum Ziel gesetzt hat, eine umfassende Bestandsaufnahme des internationalen Forschungsstands zum Umgang von Kindern und Jugendlichen mit den neuen digitalen Medien und zu darauf bezogenen Fragen des Jugendmedienschutzes vorzulegen und daraus Handlungsempfehlungen für die europäische Politik zu entwickeln.

Das Zusammenspiel zwischen alten und neuen Medien ist auch Ausgangspunkt für den derzeitigen

gen Schwerpunkt der Institutsaktivitäten im Bereich der Mediennutzung und -wirkung: Angesichts der offensichtlichen Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wurde das Konzept des *Kommunikationsmodus* erarbeitet. Die These ist, dass die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten zwar verschwimmen, die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung aber erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Vielmehr ist zu beobachten, dass sich sehr spezifische Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten ergeben. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar.

In engem Zusammenhang mit dieser Frage arbeitet das Institut derzeit an einer repertoireorientierten Perspektive der Nutzungsforschung: Anhand von Sekundäranalysen vorliegender Nutzungsdaten soll systematisch untersucht werden, wie verschiedene Bevölkerungsgruppen die einzelnen Medien miteinander kombinieren, welche *Medienrepertoires* sie sich zusammenstellen.

Einen neuen Schwerpunkt in der Arbeit des Instituts bilden Fragen zum Umgang mit Werbung und zum Trennungsgebot zwischen Werbung und Programm. Da die geforderte Trennung in erster

Linie darauf abzielt, Transparenz für die Nutzer herzustellen, liegt es nahe, die zu beobachtenden Mischformen aus redaktionellen und werblichen Aussagen auch aus der Perspektive der Nutzer zu untersuchen. Eine Pilotstudie zu diesem Thema wurde im Jahr 2005 bearbeitet; weitere vertiefende Untersuchungen sind geplant.

Im Zusammenhang mit dem angebotsbezogenen Forschungsthema Gesundheitskommunikation wurde am Institut im Rahmen einer 2005 abgeschlossenen Dissertation untersucht, inwieweit das Konzept der „Entertainment Education“ im Hinblick auf die Suchtprävention bei Jugendlichen sinnvoll angewendet werden kann. Diese Thematik ist aus der Sicht des Instituts hoch relevant und soll im Rahmen eines geplanten Forschungs- und Transferzentrums für Medien und Gesundheit weiter verfolgt werden.

Seit Jahren setzt sich das Institut immer wieder mit nutzerbezogenen Aspekten der europäischen Medienentwicklung auseinander. Dazu hat das Institut ein Untersuchungskonzept entwickelt, mit dem erkundet werden soll, wie die Menschen – insbesondere die Bevölkerungsgruppen in belasteten Lebensumständen, die sich bekanntlich als besonders europaskeptisch erweisen – Europa wahrnehmen und wie diese Wahrnehmungen mit den medial vermittelten Europa-Bildern zusammenhängen. In einer weiteren Dissertation wird untersucht, wie die Wahrnehmung Europas mit der Gestaltung und den Inhalten der EU-Website zusammenhängt.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediennutzung und Medienwirkung siehe ab S. 42.

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Anja Herzog, Talke Klara Hoppmann, Dr. Claudia Lampert, Jutta Popp

B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2005/2006

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der Bundesregierung den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes der Bundesregierung verfasst. Der Deutsche Bundestag hatte die Bundesregierung aufgefordert, einen entsprechenden Bericht über die Lage der Medien zu erstellen, der an die Tradition der zuletzt 1998 veröffentlichten Medienberichte der Bundesregierung anknüpft. Die Bundesregierung hat den Willen bekundet, mit diesen künftig alle zwei Jahre zu veröffentlichenden Berichten eine Datenbasis über die Entwicklung des Medien- und Kommunikationssystems zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll der Bericht die Grundlage dafür bieten, Probleme der Entwicklung im Bereich Kommunikation und Medien frühzeitig zu identifizieren und die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten darzustellen. Die Zusammenstellung und Aufarbeitung des Materials muss daher nach dem Willen der Bundesregierung durch eine unabhängige wissenschaftliche Institution erfolgen.

Ziel des wissenschaftlichen Teiles des Kommunikations- und Medienberichtes ist es, eine gut strukturierte, möglichst umfassende und neutrale Informationsquelle zur Verfügung zu stellen, auf deren Grundlage politische Handlungsbedarfe, -optionen und Rahmenbedingungen erkennbar werden. Er ist als Anhang zu dem eigentlichen Bericht gedacht, der von der Bundesregierung erstellt wird und in dem ggf. bereits politische Konsequenzen aus dem wissenschaftlichen Teil gezogen werden.

Im Sommer 2004 hat das Institut vier mit Experten besetzte Workshops veranstaltet, um insbesondere aktuelle Medienentwicklungen und sich ggf. daraus abzeichnende Handlungsbedarfe mit den Teilnehmern zu diskutieren. Die Erkenntnisse

aus den Workshops sind in die Texterstellung des wissenschaftlichen Teils mit eingeflossen.

Die Übergabe des wissenschaftlichen Berichtsteils an die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien erfolgte im Sommer 2005. Aufgrund der Neuwahlen im September konnte die alte Bundesregierung den Bericht nicht mehr veröffentlichen, ein konkreter Publikationstermin steht noch nicht fest.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

2. DocuWatch Digitales Fernsehen

Seit 1999 veröffentlicht das Institut den „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Projektgruppe sichtet zentrale Dokumente von Regulierungsinstanzen, in- und ausländischen sowie supranationalen Organisationen und Verbänden sowie aus dem wissenschaftlichen Bereich zum digitalen Fernsehen, fasst diese analytisch zusammen und begleitet so den Digitalisierungsprozess im Fernsichtbereich.

Die Kombination aus sozial-, kommunikations-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Betrachtungsweisen, wie sie am Institut üblich ist, spiegelt sich in der Zusammensetzung der Redaktion wider. Die Verknüpfung dieser inhaltlichen Komponenten schafft den besonderen Mehrwert des Projektes. „DocuWatch Digitales Fernsehen“ ist zudem ein erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fun-

dierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in Form der vierteljährlichen Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien“ zugänglich gemacht. Die Ausgaben der Zeitschrift sind über die Webseiten des Instituts sowie der ALM (www.alm.de) kostenlos abzurufen; hiervon wird reger Gebrauch gemacht. Gegen eine Schutzgebühr von 10,00 € pro Heft kann über den Verlag des Instituts auch eine Printausgabe bezogen werden.

DocuWatch Digitales Fernsehen bietet eine kontinuierliche Orientierung im Prozess der Fernseh-Digitalisierung an. Angesichts des fortgeschrittenen Stadiums der Digitalisierung widmet sich seit dem Jahr 2005 einmal jährlich ein Schwerpunktheft monothematisch einer aktuell besonders wichtigen Fragestellung und soll vertiefend der Kontextualisierung und kritischen Einordnung des behandelten Themas dienen, auf Problemfelder aufmerksam machen und Hinweise für regulatorische Konsequenzen der Befunde geben. Das erste Schwerpunktheft widmete sich dem Thema elektronische Programmführer (EPGs). Das Heft liefert einen aktuellen Überblick über Angebotsformen und Geschäftsmodelle für EPGs, stellt Informationen über ihre Nutzung zur Verfügung und analysiert den rechtlichen Rahmen.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, A. Laudien, H.-D. Schröder, W. Schulz, M. Ziewitz, C. Hilgert und S. Thiele

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Vorträge:

„Legal aspects of the PVR World“, Teilnahme von W. Schulz am Podium auf dem Symposium Personal Video Recorder Outlook 2006: IPTV rising Friday am 2. Dezember 2005 in München.

„Legal Aspects of Digital Television in Europe and Germany“, Vortrag von S. Dreyer im China Education & Training Center am 7. Juli 2005 in Hamburg.

„Regulatory models of Digitalisation in Europe. In which way are national switchover plans affected by social acceptance of (the move to) new digital technologies?“, Vortrag von W.

Schulz auf der Konferenz der Arbeitsgruppe: „Social acceptance“ des Projekts DICE (Digital Innovation through Cooperation in Europe) am 13. Mai 2005 in Wien.

3. Krieg als mediatisiertes Ereignis

Seit dem letzten Golfkrieg hat das Interesse an der Rolle der Medien im Krieg noch einmal deutlich zugenommen, wobei sich die Debatte nicht nur auf die Wissenschaft beschränkte, für die die Kriegsberichterstattung immer schon ein hoch relevantes Forschungsthema darstellte. Auch die Medien selbst beteiligten sich an der Diskussion von Anfang an. V. a. die Strategie der „embedded journalists“ und die Parteilichkeit der Berichterstattung fanden viel Medienaufmerksamkeit.

Die „Berichterstattung über Berichterstattung“ im dritten Golfkrieg war Gegenstand eines empirischen Projekts, in dem in quantitativen und qualitativen Analysen die Inhalte der kritischen Beobachtung der Kriegsberichterstattung durch die Medien rekonstruiert wurden. Die Studie, ursprünglich im Kontext des Medienkritik-Projekts (vgl. Projekt Nr. 32) entstanden, wurde durch eine Umakzentuierung der Fragestellung und eine Erweiterung der empirischen Basis durch zusätzliche deutsche und US-amerikanische Printmedien zu einem eigenständigen Projekt weiterentwickelt. Im Vordergrund stand dabei die mögliche Instrumentalität der Medienkritik als Vehikel der Parteinahme für oder gegen die US-Politik im dritten Golfkrieg.

So konnte gezeigt werden, dass das links-liberale und das rechte oder konservative Medienspektrum ihren kritischen Blick auf die Berichterstattung je unterschiedlicher Kriegsparteien richteten und deren Leistung unterschiedlich streng beurteilten. Während die konservativen Blätter ihrer linken oder liberalen Konkurrenz Anti-Amerikanismus vorwarfen, kritisierten diese eine unkritische, pro-amerikanische Berichterstattung im konservativen Medienspektrum. Die US-Medien selbst warfen erst Monate nach dem Krieg einen kritischen Blick auf ihre eigene Performanz.

In etwas breiterer Perspektive wurde das Verhältnis von Medien und Politik im Krieg durch die

Herausgabe eines M&K-Themenhefts bearbeitet. Als Gastherausgeber fungierten Christiane Eilders und Lutz M. Hagen, die den Beiträgen des Heftes eine Aufarbeitung des Forschungsstandes als Einleitung voranstellten. Das Heft enthält sowohl Beiträge zur Darstellung und Wirkung von Kriegsberichterstattung als auch Arbeiten zu den relevanten Akteuren der Kriegskommunikation.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

Eilders, C. (2004): Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien. In: Humanitäres Völkerrecht. Informationsschriften, Jg. 17, Heft 3/2004, S. 181-184.

Eilders, C. (2005): „Amis brauchen Umerziehung“. Zur Medienkritik der deutschen Medien im Irakkrieg. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 53, 2-3/2005, S. 333-351.

Eilders, C. (2005): Media under Fire: Fact and fiction in conditions of war. In: International Review of the Red Cross 87, December 2005, S. 639-648.

Eilders, C.; Hagen, L. (2005): Krieg als mediatisiertes Ereignis. Einleitung. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 53, 2-3/2005, S. 205-221.

Eilders, C.; Hagen, L. (Hrsg.) (2005): Krieg als mediatisiertes Ereignis. Themenheft Medien & Kommunikationswissenschaft, 2-3 (53).

Vorträge:

„Journalistische Selbstbeobachtung als Instrument der Qualitätskontrolle: Befunde zur Medienkritik in der Golfkriegsberichterstattung“, Habilitationsvortrag von C. Eilders an der Freien Universität Berlin am 3. Mai 2006.

„Risikokommunikation – Krisenkommunikation“, Vortrag von C. Eilders auf dem Workshop „Das europäische Programm für Sicherheitsforschung – Sozialwissenschaftliche Erklärungsbeiträge und Perspektiven zum Umgang mit Neuen Bedrohungen in europäischen Gesellschaften“ am Wissenschaftszentrum Berlin am 18. Juli 2005.

„Anti-Americanism? Partisanship in German media criticism of the Iraq war coverage in German, US- and Arabian TV“, Vortrag von C. Eilders auf der Jahrestagung der ICA in New York am 27. Mai 2005.

„Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung“, Vortrag von C. Eilders auf der DGPK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien“, Vortrag von C. Eilders auf der Tagung „Medien und Krieg“ in Bad Teinach am 19. März 2004.

„Konzeptionelle Überlegungen zur Selbstbeobachtung im dritten Golfkrieg“, Vortrag von C. Eilders auf der gemeinsamen Jahrestagung der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der DGPK und des Arbeitskreises „Politik und Kommunika-

tion“ der DVPW „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ in Hamburg am 14. Februar 2004.

4. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars

Kommentaren kommt als Aushängeschild der Zeitung besondere Aufmerksamkeit zu. Durch ihre Kommentierung positionieren Zeitungen sich auf dem Meinungsmarkt und grenzen sich von ihren Konkurrenten ab. Im bislang von der Forschung weitgehend vernachlässigten Genre des Kommentars schlägt sich der potenziell politisch relevante Themenhaushalt einer Gesellschaft nieder. Strukturen und Prozesse des Diskurses dürften hier besonders deutlich erkennbar werden.

Diese Überlegungen bildeten den Ausgangspunkt eines DFG-Projekts zum Kommentardiskurs der überregionalen Tagespresse zwischen 1994 und 1998. Die Antragsteller (C. Eilders, F. Neidhardt und B. Pfetsch) haben in Kooperation mit einigen anderen Autoren (u. a. U. Hasebrink) den Band „Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik“ vorgelegt und die Ergebnisse der umfangreichen Inhaltsanalysen der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen sowie einer Befragung der relevanten Kommentatoren präsentiert.

In der Habilitationsschrift von C. Eilders werden diese Befunde aufgenommen und auf ein öffentlichkeitstheoretisches Fundament bezogen. Kommentare werden als spezifischer Ausdruck öffentlicher Meinung konzeptionalisiert, Kommentatoren als Sprechertyp im Kommunikationssystem Öffentlichkeit diskutiert. Eine Veröffentlichung der wesentlichen Überlegungen ist in Vorbereitung.

Die Schrift wurde im Sommersemester 2005 an der Freien Universität Berlin eingereicht und als schriftliche Habilitationsleistung angenommen. C. Eilders erhielt im Mai 2006 die *Venia Legendi* im Fach Publizistik und Kommunikationswissenschaft.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

- Eilders, C. (2000): Die Stimme der Medien im politischen Prozess: Zur Rolle von Konsonanz und Dissonanz in den Kommentaren überregionaler Tageszeitungen. In: A. Schorr, M. Raht (Hrsg.), Ergebnisse der Publikums- und Wirkungsforschung. Wiesbaden, S. 277-291.
- Eilders, C. (2000): Media as Political Actors? Issue Focusing and Selective Emphases in the German Quality Press. In: German Politics, Vol. 9, 3, S. 181-206.
- Eilders, C. (2001): Media as political actors: The role of consonance in „policy-agenda-setting“ in Germany. In: S. Splichal (Hrsg.), Vox Populi – Vox Dei? Cresskill NJ, S. 381-397.
- Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: European Journal of Communication, Vol. 17, Issue 01, S. 25-64.
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (2004): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.
Darin:
 Eilders, C.: Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem.
 Eilders, C.: Von Links bis Rechts – Interpretation und Meinung in Pressekommentaren.
 Eilders, C.; Voltmer, K.: Zwischen Marginalisierung und Konsens: Europäische Öffentlichkeit in Deutschland.
 Neidhardt, F.; Eilders, C.; Pfetsch, B.: Einleitung: Die Stimme der Medien.
 Pfetsch, B.; Eilders, C.; Neidhardt, F.: Das „Kommentariat“. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite.
- Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2 (51), S. 250-270.
- Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany? (Proceedings of the British Academy, 119). Oxford, S. 173-197.

Vorträge:

„Qualitätspresse im Meinungskorridor – Zur Erfassung von Deutungen und Positionen im Kommentardiskurs“, Vortrag von C. Eilders im Berufungsverfahren an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Institut für Kommunikationswissenschaft, am 5. Juli 2005.

„Die Stimme(n) der Medien. Kommentare in deutschen Tageszeitungen“, Vortrag von C. Eilders in der Reihe „Wie (un)parteilich sind die deutschen Medien?“, veranstaltet von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und der Technischen Universität Dresden, Institut für Kommunikationswissenschaft, in Dresden am 13. Juni 2005.

5. Inszenierung von Politik im Fernsehen

Die meisten Menschen erfahren das politische Geschehen nicht direkt, sondern vermittelt durch die Informationsformate des Fernsehens. Dabei entsteht ein Bild von Politik, das von den spezifi-

schen Inszenierungsstrategien dieses Mediums geprägt ist.

Das Institut hat sich mit einer qualitativen Analyse an einer empirischen Studie zur Politikinszenierung im deutschen Fernsehen für die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligt. Die qualitative Analyse ergänzte dabei eine quantifizierende Studie, die von Kooperationspartnern aus dem Münchner Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung verantwortet wird.

Die qualitative Studie untersuchte die Frage, welche Inszenierungsstrategien von den öffentlich-rechtlichen sowie den großen privaten Fernsehsendern bei der Politikberichterstattung angewandt wurden, und diskutiert die möglichen Folgen für das Politikbild des Publikums. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen alle Beiträge zu sechs aktuellen Themenbereichen, die in den Hauptnachrichtensendungen und den politischen Magazinen von ARD, ZDF, Ki.Ka, SAT.1, Pro7, RTL und RTL2 im Zeitraum 31.10.-13.11.2005 gesendet wurden.

Die inhaltlichen und gestalterischen Inszenierungsstrategien wurden auf Beitrags- sowie auf Sendungsebene untersucht. In inhaltlicher Perspektive erwiesen sich v. a. die Nachrichtenfaktoren – hier die Personalisierung und die Fokussierung auf Eliten – als wirksame Selektionskriterien. Die Politikdarstellung zeigte sich stark auf die Phasen der Entscheidung (vs. Herstellung und Durchsetzung) fokussiert und blendete die bestehende Vielfalt von Politikalternativen weitgehend aus. Die Komplexität des politischen Prozesses wird dadurch unsichtbar. Stilmittel wie etwa Ritualisierung oder die Verwendung von Metaphern und Symbolen wurden häufig, aber relativ gleichförmig eingesetzt. Gestalterische Elemente der Inszenierung wie etwa spezielle Effekte, Sprache und Schnittbilder, wurden sparsam eingesetzt, wiesen jedoch eine enorme Vielfalt auf.

Zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern zeigten sich wenig Unterschiede. Entscheidender war die zur Verfügung stehende Zeit in den jeweiligen Nachrichtenformaten. Insgesamt

zeigt die Analyse, dass die mediale Inszenierung v.a. dem Druck der Verdichtung folgt.

Bearbeiterinnen: C. Eilders, A. Burmester

Bericht:

Brosius, H.-B.; Schwer, K.; Eilders, C.; Burmester, A.; Hofmann, O. (2005): Analyse der Inszenierung von Politik im deutschen Fernsehen. Forschungsbericht für die Bundeszentrale für politische Bildung. Hamburg/München, Dezember 2005.

6. European Association for Viewers' Interests

Die Zuschauer des Fernsehens und die Mediennutzer generell gehören zu den schwach institutionalisierten Gruppen, die es schwer haben, sich gegenüber Medienunternehmen und Medienpolitik Gehör zu verschaffen und ihre Interessen in medienpolitische Debatten und in die Angebotsstrategien der Medienwirtschaft einzubringen. Im Rahmen eines von der EU-Kommission geförderten Kooperationsprojekts mit Partnern aus mehreren europäischen Ländern hat das Institut untersucht, welche Instrumente zur Förderung und Sicherung von Zuschauerinteressen in 29 europäischen Ländern entwickelt wurden und welche Modelle und Initiativen sich besonders bewährt haben.

In der Folge des Projekts beteiligt sich das Institut an Versuchen, die Vertretung der Zuschauerinteressen auf der europäischen Ebene zu stärken.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog, unter Mitarbeit von V. Herrero und T. Hoppmann

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, E-Learning Programme

Publikationen:

Baldi, P. (Ed.) (2005): Broadcasting and Citizens. Viewers' Participation and Media Accountability in Europe. Rom. *Darin:*

Hasebrink, U; Herzog, A.: Country report Austria.

Herzog, A.: Country Reports Bulgaria, Czech Republic, Denmark, Estonia, Finland, Latvia, Lithuania, Norway, Poland, Slovakia, Sweden, Switzerland.

Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher; M. Latzer (Hrsg.): Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Wiesbaden, S. 330-351.

Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg; W. Loosen; M. Beuthner (Hrsg.): Medien-

Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.

Baldi, P.; Hasebrink, U. (Eds.) (im Druck): Broadcasting and Citizens. Media accountability and viewer participation in Europe. London: Intellect.

Darin:

Hasebrink, U; Herzog, A.; Eilders, C.: Media users' participation in Europe from a civil society perspective.

Vorträge:

„Accountability of Broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag von Anja Herzog und Uwe Hasebrink auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen.

„Medienqualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der Jahrestagung der DGPK zum Thema „Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Public Broadcasting in the Information Society“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Anhörung im Rahmen der gleichnamigen Expertengruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.

„Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle auf europäischer Ebene“, Vortrag von C. Eilders, U. Hasebrink und A. Herzog bei den 10. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen zum Thema „Medialer Wandel und europäische Öffentlichkeit“ am 11./12. November 2004 in Wien.

„Television Viewers' Participation in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Gründungskonferenz der European Association for Viewers' Interests (EAVI) am 22. Oktober 2004 in Lucca, Italien.

„Rückbeziehung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf das Publikum“, Vortrag von U. Hasebrink beim Werkstattgespräch der AG Publikumskontakte des WDR-Rundfunkrats am 9. Juli 2004 in Köln.

7. International Radio Research Network (IREN)

Im Vergleich zu den anderen Medien findet das Radio wenig Aufmerksamkeit in der Wissenschaft; es hat den Anschein, als sei das meistgenutzte Medium ein so selbstverständlicher Begleiter durch den Tag, dass man um ihn gar keine Umstände machen müsse. Gemeinsam mit 13 Partnereinrichtungen aus zehn europäischen Ländern will das Institut das Interesse an Radioforschung fördern und ihr durch die internationale Vernetzung von Radio-Forschern mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Zugleich soll die Grundlage für die Intensivierung einer auch vergleichend arbeitenden Radioforschung geschaffen werden.

Dazu wurde ein „International Radio Research Network“ gegründet, das mit verschiedenen Maßnahmen versucht, die Radioforschung in Europa zu beleben: Es sollen Sommerschulen – zuletzt im Juli 2004 in Siena – und internationale Radiotagungen organisiert werden – April 2004 in Bordeaux, 2005 in Sevilla, 2006 in Bilbao, Lublin und Brüssel. Außerdem soll eine online recherchierbare Datenbank aufgebaut werden, die Auskunft über die europäischen Radiosysteme sowie über die Publikationen europäischer Radioforscher gibt. Das Hans-Bredow-Institut übernimmt ab dem Frühjahr 2006 die Betreuung der entsprechenden Website (derzeit unter <http://iren-project.org/>).

Die Förderung durch die EU ist für 30 Monate bewilligt und läuft Ende 2006 aus. Bis dahin soll die Organisations- und Finanzierungsstruktur des Networks so weit etabliert sein, dass es sich auch über diesen Zeitpunkt hinaus weiter entwickeln kann.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, 6. Rahmenprogramm, Coordination Action

Vorträge:

„Radio Research in Europe. Experiences and prospects for the future“, Vortrag von U. Hasebrink bei der First European Communication Conference am 25./26. November 2005 in Amsterdam (gemeinsam mit R. Day, S. Jedrzejewski, P. Lewis).

„Radio audiences within converging media environments“, Vortrag von U. Hasebrink beim egta [association of television and radio sales houses] Fall Radio Meeting 2005 zum Thema „How to make Radio an unavoidable element in an advertising campaign?“ in Hamburg am 23. November 2005.

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 11th EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service

Die Frage, wie angesichts gesellschaftlicher Veränderungen sichergestellt werden kann, dass es neben der rein kommerziellen Rückkopplung („Quoten“) noch Kanäle gibt, die die Rundfunkproduktion für gesellschaftliche Anforderungen sensibel erhalten, ist eng verknüpft mit der Frage nach der Zukunft des „Public Service“. Das Thema prägt die Forschung des Instituts in Einzelprojekten, läuft aber auch als eigenständige Fragestellung fortlaufend mit. Dazu gehören aktuell Überlegungen zu Modellen, die eine Stärkung der Gremien öffentlich-rechtlicher Anstalten anstreben oder nach Ergänzungen zu ihnen suchen.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Hasebrink, T. Held

Vorträge / Veranstaltungen:

„Public Service Broadcasters and strategies for democratic participation“, Anhörung mit W. Schulz im Rahmen der Anhörung des Europarats zu Strategien des Public Service Rundfunks in der Informationsgesellschaft am 3. November 2005 in Straßburg.

„Public Broadcasting in the Information Society“, Anhörung mit U. Hasebrink im Rahmen der gleichnamigen Experten-Gruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.

„Gremien – gesellschaftliche Kontrolleure mit Biss?“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Tagung „50 Jahre Rundfunkrat – der Allgemeinheit verpflichtet“ des WDR-Rundfunkrats am 2. März 2005 in Düsseldorf.

Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

Das Institut beteiligt sich mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der im Jahr 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die drängenden Fragen im Hin-

blick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses in Forschung und Lehre zu berücksichtigen. Die Arbeitsstelle koordiniert die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder, fördert den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis und sucht eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen. Seit dem Wintersemester 2002/03 veranstaltet die Arbeitsstelle die Reihe „Gespräche über Europa“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wendet. Hier werden in lockerer Folge Wissenschaftler und Medienpraktiker aus Europa eingeladen. Aktuelle Termine und weitere Informationen können auf der Website der Arbeitsstelle unter www1.uni-hamburg.de/euro maps/ abgerufen werden. Im Sommersemester 2004 fand ein gemeinsamer Workshop mit dem Press Research Center der Universität Krakau zum Erfahrungsaustausch über aktuelle europabezogene Projekte statt.

Aktuell hat die Arbeitsstelle zwei Schwerpunkte ihrer Aktivitäten: Zum einen ist die Arbeitsstelle im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms der EU am Aufbau eines Master-Studiengangs mit dem Titel „Journalism and Media within Globalization: The European Perspective“ beteiligt, der gemeinsam mit den Universitäten Århus, Amsterdam, London und Swansea angeboten wird (www.mundusjournalism.com). Zum anderen beschäftigt sich EuroMaPS schwerpunktmäßig mit dem Themenkomplex „Risikokommunikation“.

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, A. Herzog

Europäische und internationale Vernetzung

Die aktuellen technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Medien und der

Telekommunikation stellen länderübergreifend eine Herausforderung für Regulierung in diesem Bereich dar. Eine Bearbeitung wird nur in länderübergreifender Zusammenarbeit gelingen.

Beim Projekt zur Co-Regulierung (s. Projekt Nr. 8) greift das Institut beispielsweise – mit Hilfe des Kooperationspartners Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) – auf ein Expertennetzwerk in allen EU-Staaten zurück. Dabei ist das Institut bestrebt, nachhaltige Kontakte auf- und auszubauen. In diesem Zusammenhang ist auch das europäische Netzwerk mit dem Titel „Regulation of Media and Information in European Societies“ (REMEDIES) zu sehen, um dessen Finanzierung das Institut sich bemüht.

Zudem beteiligt sich das Institut an lockereren Netzwerken wie „Collaborative and Networked Approaches to Communications Policy Research and Reform“ (COMO Alliance), das auf Initiative von Monroe E. Price, Director Project for Global Communications Studies, Annenberg School for Communication University of Pennsylvania im Frühjahr 2006 mit Experten zum Thema Global Media Governance ins Leben gerufen wurde.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Held

Veranstaltung

Medienwissenschaftliches Kolloquium

„Digital memory and national identity: The Canadian public broadcaster's colonization of public spaces“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Dr. Pierre C. Bélanger, Department of Communication at the University of Ottawa (Kanada) am 7. April 2005.

Weitere Publikationen

- Hasebrink, U. (2006): The Audiences' Perspective on Global Media Landscapes. In: W. Urricchio; S. Kinnebrock (Hrsg.): Media Cultures. Heidelberg, S. 49-60.
- Matzen, C. (2005): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2003. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 4 (53), S. 621-649.

II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

8. Co-Regulierung im Medienbereich in der EU

Neue Technologien und die fortschreitende Internationalisierung haben zu weit gehenden und tief einschneidenden Veränderungen in der Europäischen Union geführt. Diese Entwicklung stellt auch eine Herausforderung für den regulierenden Staat dar. Verschiedene Studien haben bereits vor dem Risiko des Scheiterns traditioneller Regulierungskonzepte gewarnt und Gründe dafür benannt. Es besteht demnach ein Bedarf an neuen Konzepten und Instrumenten, um die bisherigen zu ergänzen und – zum Teil auch – zu ersetzen.

Das Konzept der „Co-Regulierung“, eine neue Form der Regulierung (so das „Governance Weißbuch“ der EU-Kommission), wird bereits in den Mitgliedsstaaten und auf der europäischen Ebene eingesetzt und hat auch Eingang in den aktuellen Entwurf zur Novellierung der so genannten Fernsehrichtlinie (in Zukunft: Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste) gefunden. Zwar liegen theoretische – rechtliche wie sozialwissenschaftliche – Arbeiten zu den neuen Regulierungsformen bereits vor. Es fehlte aber bisher sowohl an einer systematischen Analyse der Erfahrungen, die in den Mitgliedsstaaten mit diesen neuen Instrumenten gesammelt wurden, als auch an einer Handreichung für Gesetzgeber und Regulierer, um die nötige Entscheidung zwischen den Regulierungsformen treffen zu können.

Die Studie konzentriert sich auf Medienangebote (Presse, Rundfunk, Online-Dienste, Film und interaktive Spiele), da diese Anwendungsfelder für neue Regulierungsinstrumente darstellen und gleichzeitig allgemein eine Vorreiterstellung einnehmen. So bestehen in diesem Bereich einerseits besondere rechtliche Vorgaben, die die Berücksichtigung spezieller öffentlicher Interessen fordern (etwa Jugendschutz, Sicherung journalistischer Qualität, Sicherung eines freien und nicht-diskriminierenden Zugangs). Andererseits besteht das Risiko, dass traditionelle Instrumente und Konzepte unnötige Regulierungskosten für die Industrie verursachen und – angesichts des sich

wandelnden sozialen Umfeldes – die Instrumente mehr und mehr an Wirkung und Effektivität verlieren. Folglich kann der Bereich der Mediendienste als Testfall für eine allgemeinere Erforschung der neuen Regulierungsinstrumente dienen.

Das Projekt liefert einen Überblick über bestehende Forschungsstudien zum Thema. Außerdem wurden auf der Basis einer Co-Regulierungs-Definition bereits umgesetzte Co-Regulierungsmaßnahmen im Mediensektor aller 25 Mitgliedsstaaten und in drei ausgewählten Nicht-EU-Ländern untersucht. Vor allem im Jugendschutz und bei der Werberegulierung sind co-regulative Ansätze zu finden. Dies betrifft im Wesentlichen elektronisch vermittelte Medien, Film und Computerspiele. Neben Erkenntnissen zur Effektivität von Co-Regulierungsmaßnahmen zur Erreichung öffentlicher Ziele wurde die Übereinstimmung solcher Maßnahmen mit europarechtlichen Vorgaben analysiert.

Ein Ergebnis lautet, dass Co-Regulierung grundsätzlich zur Umsetzung europäischer Richtlinien geeignet ist. Da aber die Effektivität stark von der konkreten Ausgestaltung abhängt, bedarf es einer regelmäßigen Evaluierung. Die Studie liefert Vorlagen zur Weiterentwicklung bestehender und zur Einführung neuer Ansätze. Vor allem bei Fragen der Transparenz und der Partizipation bestehen Gefahren, auf die die konkrete Ausgestaltung co-regulativer Konzepte reagieren muss.

Das Institut konnte bei der Projektbearbeitung auf eigene theoretische Untersuchungen zur „Regulierten Selbstregulierung“ aufbauen und an Analysen zum System des Jugendschutzes in Deutschland anknüpfen. In der Studie „Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens“ wurden am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung herausgearbeitet und analysiert. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der regulierten Selbstregulierung

rechtlich bewertet, wurden Erfahrungen in ausgewählten Staaten (u. a. Australien und Großbritannien) einbezogen. Die Studie zur „Regulierten Selbst-Regulierung“ wurde in englischer Sprache Anfang 2005 veröffentlicht. Die Ergebnisse der Studie zu Co-Regulierung im Mediensektor sind Anfang 2006 präsentiert worden. Die Untersuchung wurde in Kooperation mit dem Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) in Saarbrücken durchgeführt. Aktuelle Informationen zum Projekt sind über www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/co-reg erhältlich.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, A. Laudien

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, GD Informationsgesellschaft und Medien

Publikationen:

Schulz, W.; Held, T. (2006): Together they are strong? – Co-Regulatory Approaches for the Protection of Minors within the European Union. In: C. von Feilitzen, U. Carlsson (Hrsg.), In the Service of Young People. Yearbook 2005/2006 from the International Clearinghouse on Children, Youth and Media, Nordicom, Göteborg University.
Schulz, W. et al. (in Bearbeitung): Co-Regulation Measures in the Media Sector.

Veranstaltungen:

„Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector“ am 28. April 2005 in Brüssel.

„Seminar 2: Presentation of the draft final report of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector“ am 19. Januar 2006 in Brüssel.

Vorträge:

„Co-Regulation as a Magic Wand to Guarantee Security and Safety in the Internet?“, Vortrag von W. Schulz auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag von W. Schulz und T. Held am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich.

„Software Codes or Codes of Conduct“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Governance of Information Seminar Series, Kennedy School of Government, Harvard University am 5. Dezember 2005 in Cambridge.

9. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet

Online-Dienste gewinnen neben traditionellen Medien stetig an Bedeutung für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung. Da der Schutzauftrag, der aus Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG folgt, sich auf den gesamten Bereich öffentlicher Kommunikation bezieht, sind Potenziale, aber auch Gefahren dieser Dienste bei der Ausgestaltung der Kommunikationsordnung einzubeziehen.

Suchmaschinen nehmen als Hilfsmittel im Bereich der Zugangsvermittlung zu Inhalten im Internet eine zentrale Stellung ein. Durch ihre Hoheit über Auswahl und Sortierung der angezeigten Seiten und die damit verbundene Kanalisierung des Informationsflusses erhalten Suchmaschinen publizistische und ökonomische Macht. Dabei ist für die Nutzer nur selten transparent, nach welchen Prinzipien die Informationsverarbeitung erfolgt. Das Gutachten überprüft die rechtlichen Rahmenbedingungen von vier identifizierten Problembereichen in diesem Zusammenhang: die Zugangsgewährung von Anbietern zu Suchmaschinen, die Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht angesichts eines Anbieters mit erheblicher Marktmacht und die Erkennbarkeit kommerzieller Kommunikation (Stichwort: gekaufte Treffer).

In Form eines Gutachtens wird vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Vorgaben untersucht, inwieweit die bisherigen Regelungen des Rundfunk- und Telemedienrechts, aber auch des Wettbewerbs- und des Kartellrechts bereits geeignet sind, diesen Problemlagen zu begegnen. Soweit erforderlich werden den Akteuren zudem Handlungsoptionen aufgezeigt.

Das Projekt ist nach Übermittlung des Endberichts abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden im Juni 2005 bei einer Veranstaltung bei der Drittmittelgeberin zusammen mit der Publikation vorgestellt.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, A. Laudien

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Publikationen:

- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper der öffentlichen Kommunikation – Rechtliche Anforderungen an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW (LfM-Schriftenreihe Nr. 49).
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Search Engines as Gatekeepers of Public Communication: Analysis of the German Framework Applicable to Internet Search Engines Including Media Law and Anti-trust Law, German Law Journal, 2005 (vol. 6, no. 10), S. 1419-1431.

Vortrag:

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag von W. Schulz, T. Held und A. Laudien im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg.

10. Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle

Die Regelungen und Verfahren zur Konzentrationskontrolle im Medienbereich sind nicht erst seit der Untersagung einer Mehrheitsbeteiligung des Axel-Springer-Verlags an der ProSiebenSat.1 Media AG Gegenstand rechtswissenschaftlicher und rechtspolitischer Diskussionen. Vor allem bei der Einbeziehung so genannter crossmedialer Verbindungen (also etwa Rundfunk und Presse) bestehen Unklarheiten: Ist die derzeitige Fokussierung auf den Rundfunk noch sachgerecht? Wie kann der Einfluss verschiedener Medien auf die öffentliche und individuelle Meinungsbildung bestimmt werden? Welche Bedeutung gewinnen Online- und mobile Angebote in diesem Zusammenhang? Wie kann Rechtsklarheit und Rechtssicherheit für die Betroffenen gewährleistet werden? Wie kann das Zusammenspiel von Kartellrecht und Medienrecht optimiert werden?

In einem im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erstellten Gutachten werden diese Fragen untersucht und unter Einbeziehung von in der Wissenschaft behandelten und in anderen Ländern praktizierten Modellen Vorschläge für eine Weiterentwicklung der Konzentrationskontrolle unterbreitet.

Darüber hinaus wird das Institut für die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) eine Analyse dazu erstellen, wie in anderen Ländern rechtlich auf crossmediale Verbindungen reagiert wird.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Auftraggeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

Publikation:

Schulz, W./ Held, T. (in Bearbeitung): Kontrolle vorherrschender Meinungsmacht in der Informationsgesellschaft, Berlin.

Vorträge:

„Meinungsmacht im Rundfunk – Konzentrationskontrolle am Beispiel Springer/Sat.1“, Vortrag von T. Held beim 2. Harburger Gespräch der SPD „Medien. Macht. Meinung.“ am 1. März 2006 in Hamburg.

„Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“, Schlussbetrachtung von W. Schulz auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin.

„Sind Publikumskontakte geeignet, um Meinungseinfluss festzustellen und vorherrschende Meinungsmacht zu beurteilen? Gibt es Alternativen?“ Vortrag und Podiumsdiskussion von U. Hasebrink bei dem Symposium „Medienrelevante Märkte in der rundfunkrechtlichen Konzentrationskontrolle“ der KEK am 17. Oktober 2005 in Potsdam.

11. Die Aufgabe der Deutschen Welle

Am 1. Januar 2005 ist das novellierte Deutsche Welle-Gesetz in Kraft getreten. Dem voraus ging eine medienpolitische Diskussion über die Neugestaltung von Aufgabe und Finanzierung der Deutschen Welle, in der neben der Bundesregierung auch die Deutsche Welle selbst Anstrengungen unternommen hat, den Auftrag und das Selbstverständnis, mit dem er erfüllt wird, weiter zu explizieren und zu konkretisieren.

Zur Unterstützung dieses Reformierungsprozesses wurden am Institut im Auftrag der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien Optionen erarbeitet, wie eine derartige Aufgabenbestimmung zukünftig gestaltet werden könnte. Unter Berücksichtigung der sich aus der verfassungsrechtlichen Stellung der Anstalt ergebenden Konsequenzen wurde erörtert, welche für Auslandsrundfunk prinzipiell möglichen Ziele speziell für die Deutsche Welle in Betracht kommen, wobei insbesondere geklärt wurde, welche Aufgaben- und Auftragsbestimmungen der Gesetzgeber vor dem verfassungsrechtlichen Hintergrund überhaupt vornehmen könnte und welche Argumente dafür sprechen, dass er diese Möglichkeit gegebenenfalls ausschöpft. Ein Ergebnis des Projektes sind Verfahren, die die Autonomie der Anstalt wahren,

zugleich aber die Interessen aller relevanten Akteure zu berücksichtigen gestatten. Das mittlerweile verabschiedete novellierte Deutsche-Welle-Gesetz folgt diesem Grundkonzept des Gutachtens.

Das Institut knüpfte mit dem Projekt an Forschungsarbeiten zur interkulturellen Kommunikation, aber auch an solche zur Regulierung der Selbstregulierung öffentlich-rechtlichen Rundfunks an. Nach Übergabe des Gutachtens an die Auftraggeberin sind weitere nachbereitende Beratungstätigkeiten erfolgt.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

Publikation:

Schulz, W.; Dreyer, S. (2005): Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgabe und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.

12. Das neue Jugendmedienschutzrecht

Mit dem Jugendschutzgesetz des Bundes und dem Jugendmedienschutzstaatsvertrag (JMStV) der Länder ist 2003 ein neuer Regelungsrahmen für den Jugendschutz in Kraft getreten. Vor allem im JMStV sind neue Regulierungsformen integriert, die in der Anwendung noch nicht erprobt sind und sich am Konzept der „regulierten Selbstregulierung“ orientieren.

Das Institut hat den Gesetzgebungsprozess durch Stellungnahmen begleitet. In einem Kurzgutachten zur Aufsicht über Online-Dienste hat es ausgewählte Rechtsfragen des JMStV untersucht. Zu bestimmten Normen des Staatsvertrages wird eine Kommentierung erstellt, die die gewonnenen Erkenntnisse für Wissenschaft und Praxis verfügbar macht.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 17, 19, 21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 2, 11 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation? In: The Innovation Journal, Special Issue on Rule Innovation [www.innovation.cc].

13. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz

Die Auswirkungen von Gewalt in Medien auf das Verhalten von Jugendlichen ist Gegenstand vieler sozialwissenschaftlicher und psychologischer Untersuchungen. Diese kommen regelmäßig zu dem Ergebnis, dass Gewalt in den Medien nicht eindeutig als singulärer Auslöser von entsprechenden Verhaltensweisen bei Jugendlichen, z. B. steigendem Gewaltpotenzial, ausgemacht werden kann. Aufgrund dieses Kausalitätsdilemmas und der regulierungswissenschaftlichen Erkenntnis, wie wichtig Wissen für gesetzgeberische Steuerungsprozesse ist, sieht sich der Gesetzgeber zunehmend vor die Frage gestellt, inwiefern das Recht auf Unsicherheit in diesem Bereich reagieren kann und muss.

Das Projekt nimmt diese Fragestellung auf und konkretisiert die Wertungs- und Prognosespielräume, die die unterschiedlichen Akteure durch gerichtlich nur beschränkt überprüfbare Entscheidungen auf den Ebenen des Gesetzgebers, der zuständigen Behörden und den Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Angesicht von Unsicherheit haben.

Insbesondere bei neueren Formen von delegierten Entscheidungsspielräumen, wie den Beurteilungsspielräumen der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Jugendmedienschutz, treten Fragen der autonomen Spielräume und staatlichen Überprüfungsmöglichkeiten – nicht zuletzt auch durch anhängige Klagen – offen zu Tage. Die Arbeit hat das Ziel, die Maßstäbe, Auswahl, Grenzen, Voraussetzungen und Merkmale der einzelnen Kategorien von Spielräumen – etwa normativ-faktische, akteursbezogene oder realitäts-

interpretierende Wertungen – und deren Verzahnung ineinander näher herauszuarbeiten.

Daneben soll untersucht werden, inwiefern bei unsicheren Entscheidungen die Unsicherheit für den Entscheidungsprozess dennoch nutzbar gemacht werden kann, etwa durch Mechanismen der Delegation, Prozeduralisierung und Flexibilisierung.

Bearbeiter: S. Dreyer

14. Der Funktionsauftrag öffentlich-rechtlichen Rundfunks und europäisches Wettbewerbsrecht

Die Diskussion um die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks wird sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene geführt. Rundfunk wird mittlerweile nahezu unumstritten als Dienstleistung im Sinne des europäischen Primärrechts eingestuft und so stellt sich die Frage der Vereinbarkeit der Gebührenfinanzierung mit dem Ziel des freien Wettbewerbs. Diese in erster Linie wirtschaftliche Sichtweise unterscheidet sich von einer am verfassungsrechtlichen Ziel freier Meinungsbildung orientierten Betrachtung und so sind Konflikte vorprogrammiert. Rechtlich geht es um die Frage, inwieweit die Rundfunkgebühr als so genannte staatliche Beihilfe im Sinne des EG-Vertrags anzusehen ist und – wenn dies bejaht werden sollte – inwieweit die Finanzierung der Betätigung der Rundfunkanstalten unter die Ausnahmenvorschriften fällt, nach denen unter bestimmten Umständen Beihilfen mit dem freien Markt vereinbar sind.

Deutschland – aber auch andere Mitgliedsstaaten – vertreten bei der Einordnung ihrer Finanzierungssysteme schon lange eine andere Rechtsauffassung als die Kommission. In einem Schreiben hat die Generaldirektion Wettbewerb Anfang 2005 darauf hingewiesen, dass ihrer Meinung nach in bestimmten Bereichen klarer definiert werden müsse, was zum Auftrag der Rundfunkanstalten zähle und daher gebührenfinanziert werde. Zu diesen Bereichen gehören etwa die Online-Betätigung und Angebote digitalen Fernsehens. Bei

kommerziellen Betätigungen der Rundfunkanstalten und dem Verhältnis zu den Tochterfirmen beklagt die Kommission mangelnde Transparenz der Mittelflüsse.

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung untersucht, inwieweit die Gebührenfinanzierung von Online-Diensten mit dem europäischen Recht vereinbar ist und dabei unter anderem auf das im EG-Vertrag normierte Gebot der Rücksichtnahme abgestellt, das es erforderlich macht, die elementaren verfassungsrechtlichen Grundsätze der Mitgliedsstaaten (wie in Deutschland die Staatsfreiheit des Rundfunks) zu achten. Das Gutachten verneint die Beihilfequalität der Rundfunkfinanzierung in Deutschland und untersucht vor allem die Auswirkungen der im EG-Vertrag normierten Gemeinschaftstreue auf die Auslegung der Beihilfekontrolle. Dem Gutachten zufolge ermöglicht es das europäische Recht, den Auftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten funktional zu gestalten, so dass bei Änderung der Bedeutung von Diensten für die öffentliche Kommunikation (etwa verstärkte Online-Nutzung) auch der Auftrag angepasst werden kann.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Auftraggeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

Publikation:

Held, T.; Schulz, W. (2004): Europarechtliche Beurteilung von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten. Berlin.

Vorträge:

„Public Service Broadcasters and strategies for democratic participation“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Anhörung des Europarats zu Strategien des Public Service Rundfunks in der Informationsgesellschaft am 3. November 2005 in Straßburg.

„Rundfunkgebühren und Neue Medien“, Teilnahme von W. Schulz an der Anhörung im Unterausschuss „Neue Medien“ des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 20. Januar 2005 in Berlin.

15. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

In diesem Projekt wird der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel von Online-Angeboten beleuchtet. Primäres

Ziel ist es herauszuarbeiten, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Hierzu wurde zunächst die Definition des Rundfunkbegriffs in Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG bestimmt, um auf dieser Grundlage die Bedeutung einzelner Dienste für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung zu untersuchen. Es zeigte sich, dass die Bedeutung neuer Dienste nicht allein daran festgemacht werden kann, ob sie Funktionen klassischen Rundfunks übernehmen. Anschließend wurde der Frage nachgegangen, inwieweit öffentlich-rechtlicher Rundfunk aufgrund seiner strukturellen Besonderheiten als geeignet erscheint, bei Online-Diensten die Erfüllung verfassungsrechtlicher Vorgaben wie der kommunikativen Chancengerechtigkeit zu sichern. Anstatt angebotene oder mögliche Inhalte in den Blick zu nehmen, werden diese Besonderheiten vielmehr in der Art und Weise der Erstellung der Inhalte erkannt. Ferner wurde untersucht, inwieweit die Entscheidung, welche neuen Dienste von den Rundfunkanstalten angeboten werden, vom Gesetzgeber getroffen werden kann oder sogar muss. Schließlich wurden die bestehenden Gesetze in den Blick genommen und die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten und Grenzen des Angebots von Online-Diensten durch die Rundfunkanstalten aufgezeigt, wobei die vorangegangene verfassungsrechtliche Untersuchung die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften prägt.

Bearbeiter: T. Held

Publikation:

Held, T. (in Bearbeitung): Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Eine Untersuchung des verfassungsrechtlich geprägten und einfachgesetzlich ausgestalteten Funktionsauftrags öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf Internet-Dienste. Baden-Baden.

16. Präventives staatliches Eingreifen in mediale Internetkommunikation

Die Ausübung der massenkommunikativen Freiheiten des Grundgesetzes unterliegt besonderem verfassungsrechtlichem Schutz. Dem Staat ist es nach der Dogmatik des Art. 5 Abs. 1 GG versagt, präventiv in Kurations- und Publikationsprozesse

eingzugreifen. Dieses wird zum einen durch das Zensurverbot nach Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG abgesichert. Zum anderen gelten besondere verfassungsrechtliche Grundsätze wie die „Polizeifestigkeit der Presse“. Das Projekt bearbeitet die Frage, inwieweit diese Grundsätze zum Verbot präventiver Einflussnahme durch den Staat auf die mediale Internetkommunikation übertragbar sind.

Die Sperrungsverfügung der Bezirksregierung Düsseldorf gegen verschiedene Access-Provider in Nordrhein-Westfalen steht derzeit im Mittelpunkt der Diskussion über staatliche Einflussnahme auf Internetinhalte. Gestützt auf § 22 Abs. 3 MDStV, der nach erfolglosem Vorgehen gegen den Inhalte-Anbieter eines rechtswidrigen Internet-Angebots in einem zweiten Schritt ermächtigt, die Access-Provider zur Sperrung des betreffenden Inhalts zu verpflichten, hatte der Regierungspräsident die Access-Provider seines Bundeslandes angewiesen, die Zugangsvermittlung zu zwei US-amerikanischen Nazi-Propaganda-Seiten zu sperren.

Das Zensurverbot des Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG umfasst nach allgemeinem Verständnis ausschließlich die Vorzensur, die von staatlichen Stellen ausgeübt wird, um die Veröffentlichung bestimmter „ungewünschter“ Inhalte von und in Medien vor Veröffentlichung zu verhindern. Auf den ersten Blick stellt die Sperrungsverfügung zwar eine reaktive Maßnahme dar, die vielfach als zulässige Nachzensur eingeordnet wird und damit nicht vom Zensurverbot erfasst würde.

In der Literatur sind aber Ansätze erkennbar, die sich für eine Ausweitung und Anpassung des Zensurbegriffs an neue Medien aussprechen. Der Grund zum einen: Als Zensur gilt jede Maßnahme die vor Veröffentlichung den Prozess unterbricht. Der Rezeptionsprozess eines Angebots im Internet dürfte deutlich gestreckt sein. Die Wahrnehmung und Wahrnehmbarkeit könnte nicht auf einen einfach zu bemessenden Zeitpunkt festlegbar sein, wie etwa bei gedruckten Medien. Zum anderen ist der Publikationsprozess nicht mit denen klassischer Medien vergleichbar: Ein Angebot mag zum Zeitpunkt des Erlasses der Sperrungsverfügung

rechtswidrig sein. Durch den unkomplizierten und in wenigen Produktionsprozessen möglichen Austausch des rechtswidrigen Inhalts durch einen nicht zu Beanstandenen, kann aus einer Maßnahme der zulässigen Nachzensur, durch nicht rechtzeitige Aufhebung der Sperrungsverfügung möglicherweise eine Maßnahme der unzulässigen Vorzensur werden.

Bearbeiter: A. Laudien

17. „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Fernlehre

In Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg arbeitet das Hans-Bredow-Institut an medienrechtlichen Aus- bzw. Weiterbildungsprojekten. Zentraler Bestandteil ist – neben dem unten dargestellten LL.M.-Programm – das E-Learning-Projekt „Global Classroom“, in dessen Rahmen das Institut ein E-Learning-Tool („Global Classroom“) zur Nutzung virtueller Lehrformen in der Rechtswissenschaft entwickelt hat, das auf einer eigens dafür programmierten Softwareplattform basiert und seit 2002 weiterentwickelt wird. Seitdem boten die Seminare „Internet Regulation and Free Flow of Information“, „Freedom of Expression and Privacy on the Internet“, „Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing“ und zuletzt „Youth Media Protection and Broadcasting: Constitutional Backgrounds and Regulation Concepts“ Studierenden aus Hamburg, Toronto und Bologna die Möglichkeit, eine neue Form computergestützter Lehre kennen zu lernen.

Finanzielle Förderung zur Weiterentwicklung dieser Initiative und zur Fortentwicklung der Didaktik im Rahmen der „Global Classroom“-Seminare erhielt das Institut in den Jahren 2004 und 2005 durch das E-Learning Konsortium Hamburg (ELCH), seitdem wird das Angebot aus eigenen Mitteln finanziert. Die transnationale Unterrichtsform soll auch in das LL.M.-Programm „European and Transnational Media and Telecommunications Law“ (s. Projekt Nr. 18) integriert werden.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber: E-Learning Consortium
Hamburg

Publikation:

Memmo, D.; Miconi, Silvia (Hrsg.) (2006): Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing. Regolamentazione Dell'Attività Radiotelevisiva: Accesso al Mercato e Sistema di Licenze. Global Classroom Seminar, Mailand 2006 (mit Einleitungen von W. Schulz und S. Dreyer).

18. LL.M.-Programm European and Transnational Media and Telecommunications Law

Das im Oktober 2006 startende, einjährige LL.M.-Programm im Medien- und Telekommunikationsrecht wird von der Universität Hamburg und der Osgoode Hall Law School der York University (Toronto) in Zusammenarbeit mit dem International Center for Graduate Studies (ICGS) der Universität Hamburg angeboten und soll der zunehmenden Nachfrage nach supra- und internationalen Kenntnissen im Bereich der juristischen Analyse von zivilrechtlichen wie öffentlichrechtlichen Sachverhalten aus dem Bereich der Telekommunikation und der Medien begegnen. Zielgruppe des Studiengangs, bei dem die Teilnehmer zwei Trimester in Hamburg und ein Trimester in Toronto studieren, sind herausragende postgraduierte Studierende sowie talentierte junge Praktiker, die sich in diesem Bereich weiterbilden wollen. Neben allen Facetten des Telekommunikations- und Medienrechts umfasst das auf praktische Anwendungen ausgerichtete Curriculum auch Module aus verwandten Bereichen wie Wirtschafts- und Wettbewerbsrecht und grundsätzlich wichtigen Feldern wie dem Vertragsrecht.

Das Hans-Bredow-Institut, das den Studiengang initiiert hat, fungiert als offizieller Kooperationspartner des Programms und ist verantwortlich für die Entwicklung des akademischen Curriculums sowie der Lehrplanung. Für die Lehre konnten bereits namhafte Experten und Praktiker aus international tätigen Kanzleien und Forschungszentren gewonnen werden.

Für die Konzeptionsphase von Juni 2005 bis Juni 2006 hat das Institut eine Anschubfinanzie-

rung der Medienstiftung Hamburg erhalten. Mit dem Start des Lehrbetriebs soll sich das Programm aus den Studiengebühren der Teilnehmer finanzieren.

Bearbeiter: W. Schulz (Acting Program Manager),
S. Dreyer (Academic Program Coordinator)

Drittmittelgeber: Medienstiftung Hamburg

Vorträge:

„LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Programm-Informationstags des ICGS am 24. Februar 2006 in Hamburg.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Öffentlichkeit als Steuerungsressource

Das Forschungsvorhaben, das sich mit dem Einsatz von Öffentlichkeit zur Erreichung von Steuerungszielen – etwa in Form von Warnungen, aber auch komplexeren regulatorischen Ansätzen – auseinandersetzt und den rechtlichen Rahmen dafür absteckt, wurde bereits 2004 als Projekt abgeschlossen.

Der Text harrt der Überarbeitung für die Einreichung als rechtswissenschaftliche Habilitationsschrift und schließlich der Veröffentlichung.

Bearbeiter: W. Schulz

Vortrag:

„Corporate Responsibility in the Internet Industry: Of shallows & light houses“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai in Hamburg.

Medien und Persönlichkeitsschutz

Auch im Bereich des Persönlichkeitsschutzes gewinnt die europäische Ebene an Bedeutung, wie eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) 2004 zeigte, das den Bildnisschutz in Deutschland als unzureichend beurteilt. Insgesamt ist auch das Presserecht im Wandel begriffen, eine Entwicklung, die das Institut mit verfolgt und zu der es Diskussionsbeiträge liefert. Im Frühjahr 2006 wurde das Thema durch einen Vortrag des Richters am Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Grimm im Rahmen der Hamburger Gespräche vertieft (s. u. Veranstaltungen).

Reform der Kommunikations- und Medienordnung

Die Medienpolitik in Bund, Ländern und auf EU-Ebene ist weiter bestrebt, den Ordnungsrahmen auf Bedingungen der Konvergenz im Medienbereich einzustellen. Das Institut unterstützt dies durch konkrete Projekte, wie den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes (s.o. Projekt Nr. 1). Daneben arbeiten Institutsvertreter in Expertengruppen der EU-Kommission mit, strukturieren die Problemlage durch Vorträge oder geben Anstöße in Anhörungen.

Sinnvoll erscheint vor diesem Hintergrund auch eine systematische wissenschaftliche Darstellung der Medienordnung. Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) wird derzeit aktualisiert und erweitert. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Die Dynamik bei der Gesetzgebung erschwert es allerdings auch, dafür den richtigen Abschluss zu finden.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz

Publikationen:

Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 52, 53 RStV. In: Hahn, W.; Vesting, T. (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage, München.

Schulz, W.; Dreier, H.; Beckert, B.; Zoche, P. (2005): Die Zukunft des deutschen Kabelfernsehnetzes: Sechs Schritte

- zur Digitalisierung; Marktstudie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Heidelberg.
- Schulz, W. (2005): Gute Lobbyarbeit, Der Entwurf für die neue europäische Fernsehrichtlinie. In: epd medien Nr. 99, S. 5-7.
- Schulz, W. (2005): Aufsicht auf dem Prüfstand, Perspektiven der Regulierung. In: Tendenz 3/2005, S. 4-10.
- Schulz, W. (2005): Transparente Schleichwerbung, EU veröffentlicht Themenpapiere zur Novellierung der Fernsehrichtlinie. In: Funkkorrespondenz Nr. 28, S. 3-6.
- Schulz, W.; Klumpp, D.; Kubicek, D.; Rossnagel, A. (Hrsg.) (2006): Medien, Ordnung und Innovation, Berlin.

Vorträge:

Teilnahme von W. Schulz am Panel des Arbeitskreises Medien und Kommunikationsordnung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 5. April 2005 in Berlin.

„Same regulatory principles for same audiovisual content?“, Teilnahme von W. Schulz am gleichnamigen Panel im Rahmen der Konferenz „How to regulate Audiovisual Media in the convergence era: Doing more with less?“ am 30. Mai 2005 in Luxemburg.

Veranstaltungen

Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“

Mit der Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ möchte das Institut vor allem den Kontakt zur Praxis ausbauen und institutionalisieren. Zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, dem Arbeitskreis Recht von Hamburg@work und wechselnden privaten Partnern sollen regelmäßig Gespräche zu aktuellen Rechtsfragen stattfinden.

Die Auftaktveranstaltung am 26. Januar 2004 galt der Novellierung des Telekommunikationsrechts und bot mit dem Präsidenten der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post, Matthias Kurth, einen besonders ausgewiesenen Referenten. Mitveranstalter war die internationale Wirtschaftskanzlei Allen & Overy.

Eine weitere Veranstaltung am 18. April 2005 in Zusammenarbeit mit der Kanzlei Taylor Wes-

sing galt den „Neuen Entwicklungen auf dem Gebiet des Mediendatenschutzes“ mit einem Vortrag von Peter Schaar, Bundesbeauftragter für den Datenschutz und Vorsitzender der EU-Datenschutzgruppe nach Art. 29 der EG-Datenschutzrichtlinie.

„Persönlichkeitsschutz und Medienfreiheit zwischen EMRK und Grundgesetz“ war der Titel der gemeinsam mit der Kanzlei Lovells durchgeführten Veranstaltung am 23. März 2006, in dessen Rahmen Prof. Dr. Dieter Grimm, Richter des Bundesverfassungsgerichts a. D., Professor für Öffentliches Recht an der Humboldt-Universität Berlin und Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, einen Vortrag hielt.

Weitere Vorträge

„European Research Centres“, Vortrag von W. Schulz zu „Collaborative and Networked Approaches to Global Communications Policy Research and Reform“ im Bellagio Study and Conference Center, vom 27. Februar bis 4. März 2006 in Lago di Como, Italien.

„Der Grundsatz der Trennung von Werbung und Programm“, Vortrag von W. Schulz bei der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz am 18. Oktober 2005 in Brüssel.

„Zwei Länder – ein Recht, Angleichung LRG SH und HmbMedienG“, Vortrag von W. Schulz zum 8. Medienworkshop am 23. November 2005 in Kiel.

Teilnahme an der Tagung der „Expert Group on Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production“ am 26. Mai 2005 in Brüssel.

Teilnahme von W. Schulz an der „Focus Group 1 on the Review of the ‘Television Without Frontiers’ Directive Regulation of Audiovisual Content“, Workshops am 8. Oktober und 23. November 2004 sowie 17. Februar 2005 in Brüssel.

Teilnahme von W. Schulz an der Tagung der Expert Group on „Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production“ am 26. Mai 2005 in Brüssel.

„The Role of the State in Broadcasting Governance in 2005“, Vortrag von W. Schulz beim Workshop der McGill University am 29. Januar 2005 in Montreal.

„Rundfunkgebühren und Neue Medien“, Teilnahme von W. Schulz an der Anhörung im Unterausschuss „Neue Medien“ des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 20. Januar 2005 in Berlin.

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

19. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Für die Medienpolitik und die Rundfunkaufsicht ist neben der publizistischen auch die wirtschaftliche Seite des Rundfunks von Belang. Vor diesem Hintergrund gibt die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) regelmäßig eine Studie über die Beschäftigung und die wirtschaftliche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag, die vom Hans-Bredow-Institut in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München durchgeführt wird.

Der im Herbst 2005 vorgelegte Bericht erfasst für das Jahr 2004 13 öffentlich-rechtliche Rundfunkanbieter, 123 private Fernsehanbieter und 217 private Hörfunkanbieter mit zusammen 46.000 Erwerbstätigen und einer Bruttowertschöpfung von 3,9 Mrd. Euro. Darüber hinaus haben die Rundfunkunternehmen Vorleistungen im Wert von 10,9 Mrd. Euro eingekauft.

Beim privaten Fernsehen mit seinen 12.700 festen Mitarbeitern sind nach dem Einbruch des Werbemarktes ab 2001 nun wieder wachsende Erträge zu beobachten – bei einer deutlichen Verschiebung der Einnahmequellen. Während ihre Erträge aus Fernsehwerbung mit 3,2 Mrd. Euro den tiefsten Stand seit 1996 erreichten, wurden aus Teleshopping 0,9 Mrd. und aus Pay-TV 1,0 Mrd. Euro eingenommen; weitere 260 Mio. Euro erbrachten Call Media, also telefonische Mehrwertdienste, insbesondere Gewinnspiele. Der jüngste Beschäftigungszuwachs beim privaten Fernsehen ist fast nur auf die Teleshopping-Anbieter zurückzuführen. Der Kostendeckungsgrad der privaten Fernsehanbieter betrug beim bundesweiten Fernsehen im Durchschnitt 110 Prozent und bei den Teleshopping-Anbietern 105 Prozent. Verluste zeigten sich dagegen beim Pay-TV (Kostendeckung 95%) und beim regionalen und lokalen Fernsehen (87%).

Beim privaten Hörfunk (3.900 Beschäftigte) haben die Werbeeinnahmen 2004 erstmals wieder

zugenommen; der Kostendeckungsgrad erreichte beim landesweiten Hörfunk im Durchschnitt 117 Prozent, beim lokalen Hörfunk 109 Prozent.

Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten erbringen mit ihren 29.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen größeren Teil der Leistung selbst, beispielsweise durch Eigenproduktionen für das Fernsehen. Neben den Gebühreneinnahmen von 6,7 Mrd. Euro sind aus der Hörfunk- und Fernsehwerbung nur noch rund 250 Mio. Euro in die Haushalte geflossen. Die Rundfunkanstalten lassen einen langsamen, aber stetigen Personalabbau erkennen. Seit 1996 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um drei Prozent zurückgegangen.

Bearbeiter/in: H.-D. Schröder, J. Popp
in Zusammenarbeit mit F. Böckelmann (AKM)

Drittmittelgeber: Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM)

Publikation:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2006): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2004. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin. (Zusammenfassung des Berichts im Internet als Download verfügbar unter www.alm.de/fileadmin/Download/Kapitel_0_neu.pdf)

Vortrag:

„Die wirtschaftliche Entwicklung des privaten Rundfunks am Standort Hamburg“, Vortrag von H.-D. Schröder vor dem Vorstand der Hamburgischen Anstalt für Neue Medien am 21. Dezember 2005.

20. Medien von A bis Z

Zu den Aufgaben des Hans-Bredow-Instituts gehört auch der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Publikationen für ein breiteres Publikum. Als ein solches Projekt wird ein Lexikon „Medien von A bis Z“ vorbereitet, das wissenschaftlich fundiert über die Entwicklungen im Mediensystem informieren soll. Der Band ist gegliedert in einen Übersichtsartikel und rund 130 Stichworte. Dazu gehören Darstellungen der

Mediensysteme ausgewählter Länder und wichtiger Medienunternehmen ebenso wie Themen des Medienrechts, der Medienpädagogik, der Mediennutzung und der Medienwirkungen. Das Projekt stützt sich deshalb in hohem Maße auf die multidisziplinären Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hans-Bredow-Instituts, die in großer Zahl an dem Band mitwirken.

Das Lexikon wendet sich an thematisch interessierte Leserinnen und Leser auch außerhalb der Wissenschaft. Es soll im Herbst 2006 im VS Verlag für Sozialwissenschaften erscheinen und darüber hinaus über mehrere Zentralen für politische Bildung verbreitet werden.

Redaktion: H.-D. Schröder, U. Hasebrink

Autorinnen: J. K. Bleicher, M. Brichta, H. Dreier, S. Dreyer, C. Eilders, K. Engels, U. Hasebrink, T. Held, A. Herzog, T. Kreutzer, H. J. Kleinsteuber, C. Lampert, A. Laudien, W. Loosen, C. Matzen, J. Popp, C. Rybarczyk, A. Schneider, H.-D. Schröder, W. Schulz, K. Voss, H.-U. Wagner

Drittmittelgeber: Landeszentrale für politische Bildung NRW

21. Musikwirtschaft Hamburg – Profile, Trends und Entwicklungs-Chancen

Anlass dieser in den Jahren 2005 und 2006 laufenden Untersuchung ist der sich verschärfende Wettbewerb zwischen den Standorten der Musikwirtschaft in Deutschland. Für viele Teilbereiche der Medienbranche zeigt sich eine starke räumliche Fokussierung in einigen Regionen Deutschlands. Dies gilt auch für die Musikwirtschaft, bei der Hamburg zu den drei wichtigsten Standorten in der Bundesrepublik zählt.

Dieser Standortwettbewerb wird vor allem durch einen umfassenden Strukturwandel der Medien- und Kommunikationsbranchen forciert, der auch erhebliche Auswirkungen auf die Struktur der Musikwirtschaft hat. Da ein Kennzeichen dieses Strukturwandels der Medienbranche auch die

Auflösung traditioneller Abgrenzungen zu anderen Branchen ist, erscheint es sinnvoll, auch verwandte Märkte verstärkt in die Analyse einzubeziehen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, welche Bedingungen dazu beitragen können, die Position des Musikstandortes Hamburg zu sichern und auszubauen, um einer der wichtigsten Standorte der Musikwirtschaft in Deutschland zu bleiben.

Im Rahmen des Projektes wird auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der Entwicklung in Hamburg versucht, in Kooperation mit den Akteuren der Branche ein Konzept zu entwickeln, das Hamburg als Musikstandort stärkt. Neben der Recherche von Daten und der Durchführung einer Umfrage unter den Musikunternehmen in Hamburg werden im Verlauf des Projektes drei Workshops mit Branchenvertretern durchgeführt, bei denen Ergebnisse diskutiert werden sollen, um ein abgestimmtes Standortkonzept zu erhalten.

Bearbeiter: H. Dreier, U. Hasebrink, W. Schulz

Drittmittelgeber: Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg

22. Markt der Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den 70er Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform fest etabliert. Der mit Computer- und Videospiele weltweit erwirtschaftete Umsatz übertrifft seit dem Jahr 2000 den Umsatz, den die Filmbranche in den Kinos erzielt. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PCs – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet verändern die traditionellen Strukturen dieses Bereichs. Hinzu kommt die stetig wachsende Bedeutung von mobilen Spielplattformen, vom traditionellen GameBoy bis zum Multimediahandy.

Die Entwicklung dieser Branche wird vor dem Hintergrund ihrer Bedeutung für das Mediensystem insgesamt unter den Aspekten der Konkurrenz und Komplementarität aus wirtschaftlicher, kom-

munikationswissenschaftlicher und rechtlicher Sicht beobachtet und analysiert.

Bearbeiter/in: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, W. Schulz

Publikation:

Dreier, H. (im Druck): Strategies on the Market for Game Consoles. Manchester.

23. Games made @ Hamburg

Im Medienbereich hat in den letzten Jahren die Branche der Computer- und Videospiele einen Boom erlebt. Im internationalen Vergleich zeigt sich jedoch, dass die deutsche Gamesbranche nur sehr begrenzt an dem Boom teilhatte. Mittlerweile gibt es aber auch in der Bundesrepublik an einigen Standorten ein Bewusstsein für die Potenziale der Branche. Wie in vielen anderen Medienbereichen zeichnet sich eine starke räumliche Fokussierung der Branche auf nur wenige Regionen in Deutschland ab, der Standort Hamburg zählt dabei bislang zu den wichtigsten Standorten.

Gegenstand dieser im Jahr 2005 durchgeführten Studie war eine Bestandsaufnahme der Branche in Hamburg, die zeigte, dass in der Hansestadt insbesondere die Nähe zur Werbebranche und der Markt für mobile Spiele im Vergleich zu anderen Standorten von besonderer Bedeutung sind. In Hamburger Unternehmen beschäftigen sich 800 bis 1000 Personen direkt oder indirekt mit dem Thema Games, die Spannweite geht dabei vom Programmierer bis zum Fachjournalisten.

Bearbeiter: H. Dreier, M. Humberg

Drittmittelgeber: Arbeitskreis Games der Initiative Hamburg@Work

24. Interdependenzen zwischen verschiedenen Werbemärkten

Zu den Steuerungsinstrumenten für Medienpolitik im Allgemeinen und Rundfunkregulierung im Besonderen gehören spezifische Regelungen für die Zulässigkeit, den Umfang, die zeitliche Platzierung und die Art von Werbung. Werberegulungen werden mit unterschiedlichen Zielsetzungen vor-

genommen. Dazu gehören Anliegen, die sich aus dem Kinder- und Jugendmedienschutz sowie dem Verbraucherschutz ergeben oder – und hier liegt der Fokus des Projekts – auf die Steuerung des Wettbewerbs zwischen verschiedenen Werbeträgern abzielen.

Werberegulungen haben direkte Auswirkungen auf die Finanzierungsgrundlage der betroffenen Veranstalter; entsprechend vertreten die verschiedenen Marktteilnehmer per definitionem gegensätzliche Interessen – mit der Konsequenz, dass die Regelungen meist vehement umstritten sind.

Im Rahmen der Diskussion über eine Neuformulierung der Werberegulungen hat das Institut im Jahr 2005 eine Untersuchung über die Entwicklung der Werbemärkte in Österreich durchgeführt. Als Argumentationsbasis für künftige medienpolitische Diskussionen und Konzepte behandelte das Gutachten folgende Fragen:

Welche Faktoren bestimmen das Wechselverhältnis zwischen verschiedenen Teilwerbemärkten?

Wie haben die österreichischen Werbemärkte auf die verschiedenen Werberegulungen der letzten Jahre reagiert?

Welche ausländischen Erfahrungen liegen vor?

Welche Schlussfolgerungen lassen sich für die Weiterentwicklung der Werberegulungen in Österreich ziehen?

Insgesamt kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, dass die bestehenden Werberegulungen für die Rundfunkveranstalter in Österreich der Entwicklung des Marktes entsprechen und kurzfristig keiner Änderung bedürfen.

Bearbeiter: H. Dreier, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR)

Publikation:

Hasebrink, U.; Dreier, H. (2005): Interdependenzen zwischen verschiedenen Werbemärkten. Gutachten für die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR), als Download verfügbar unter [www.rtr.at/web.nsf/deutsch/Portfolio_Studien_nach%20Datum_Studien_StudieHasebrink/\\$file/Hasebrink_Studie.pdf](http://www.rtr.at/web.nsf/deutsch/Portfolio_Studien_nach%20Datum_Studien_StudieHasebrink/$file/Hasebrink_Studie.pdf)

25. Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen

Die kommenden Veränderungen der Bestimmungen in der EU-Fernsehrichtlinie „Fernsehen ohne Grenzen“ aus dem Jahr 1989, die im Dezember 2005 unter dem Titel „Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste“ von der europäischen Kommission vorgelegt wurden, enthalten auch neue Regelungen für den Bereich Werbung. Veränderungen der Werbemöglichkeiten für ein Medienangebot werden von konkurrierenden Anbietern besonders kritisch beobachtet. Aus diesem Grund erteilte der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger 2005 den Auftrag zu einem Gutachten über mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen. Die im Zusammenhang mit diesem Gutachten wesentliche Regelung betrifft die Möglichkeit zum Product Placement in Fernsehsendungen, wenn der Zuschauer am Beginn der Sendung eindeutig darauf hingewiesen wird. Ausgenommen von dieser Möglichkeit werden Nachrichtensendungen, Sendungen zum aktuellen Zeitgeschehen, Kindersendungen und Dokumentationen. Das Gutachten versucht, die Rahmenbedingungen und möglichen Auswirkungen der Zulässigkeit von Product Placements auch vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen zu diskutieren.

Bearbeiter: H. Dreier

Drittmittelgeber: Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e. V. (BDZV)

26. Multimediale Verwertung von Markenzeichen

Kinder wachsen heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten auf, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die Konzeption der Medienverbundsysteme und der medienspezifischen Produkte und deren Bedeutung für Kinder standen im Mittelpunkt dieses Kooperationsprojektes. Den

Rahmen bildete eine Analyse von Produktions- und Vermarktungsverbänden im Umfeld von Angeboten für Kinder aus einer medienökonomischen Perspektive. Darauf aufbauend wurden speziell ausgewählte Mediensymboliken und Markenzeichen, die im Kontext der Fernsehunterhaltung für Kinder angeboten werden, analysiert. Ergänzend zu den Produktanalysen wurden sowohl quantitative als auch qualitative Rezeptionsstudien durchgeführt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung medienpädagogischer Materialien. Die Untersuchung wurde im Frühjahr 2004 abgeschlossen, die Ergebnisse wurden in der Schriftenreihe der LPR Hessen (Band 18) veröffentlicht (siehe auch: www.lpr-hessen.de/markenzeichen/index.htm).

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Kooperationspartner/innen: S. Aufenanger (Universität Hamburg, jetzt Universität Mainz); K. Neumann-Braun (Universität Koblenz-Landau); I. Paus-Hasebrink, M. Bichler, A. Pluschkowitz (Universität Salzburg)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für privaten Rundfunk in Hessen (LPR Hessen), Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

Publikationen:

Dreier, H. (2005): Kinder im Netz der Medienmarken? In: *pro-Jugend* 1/2005, S. 10-14.

Dreier, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken: Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: *merz* 1/2005, S. 24-30.

Paus-Hasebrink, I.; Neumann-Braun, K.; Hasebrink, U.; Aufenanger, S. (Hrsg.) (2004): *Medienkindheit – Markenkindheit: Untersuchungen zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder*. München: KoPäd.

Vorträge:

„Crossmediale Auswertungsnetzwerke für Kinderangebote“, Vortrag von H. Dreier bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Crossmedial vermarktete Angebote in den Medienmenüs von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Multimediale Strategien der Verwertung von Medienmarken“, Vortrag von H. Dreier bei der Veranstaltung „Medien-

kindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Medienmarken in den Medienrepertoires von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Medienmarken und Lebenswelten von Kindern“, Vortrag von C. Lampert bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Multimediale Verwertung von Markenzeichen für Kinder und das Medien- und Konsumverhalten von Sechs- bis 13-Jährigen“, Vortrag von U. Hasebrink, C. Lampert und I. Paus-Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 5. Januar 2005.

„Zur Bedeutung von Medienmarken im Alltag von Kindern“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen des Forums Medienpädagogik am 29. April 2005 in Gera.

„Medienmarken im Alltag von Kindern“, Tagesseminar von U. Hasebrink an der Donau-Universität Krems am 28. Juli 2005 in Krems (zusammen mit I. Paus-Hasebrink und M. Bichler).

„Medienmarken im Alltag von Kindern“, Vortrag und Tagungsmoderation von U. Hasebrink bei der Fachtagung „Kinder, Werbung – Werbekinder?!“ der LfM NRW und der LPR Hessen am 10. Oktober 2005 in Frankfurt.

Weitere Publikation

Dreier, H. (2005): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), Lexikon der Medienwirtschaft, Wiesbaden.

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

27. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation

„Health Communication“ ist ein in den USA seit Jahrzehnten etabliertes Forschungsfeld. Neben interpersonellen Kommunikationsbeziehungen geht es dabei auch um die Wechselwirkungen zwischen medialer Kommunikation und Gesundheit bzw. Krankheit. In der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft spielt das Thema Gesundheitskommunikation hingegen noch eine vergleichsweise geringe Rolle. Zwar gibt es in diesem Bereich inzwischen zahlreiche Projekte und Initiativen, doch steht eine Diskussion über die Relevanz des Forschungsfeldes insbesondere aus der Sicht der Medien- und Kommunikationswissenschaft noch aus. Das Institut greift dieses Thema auf und versucht im Rahmen von Projekten, Veranstaltungen und Publikationen, die Diskussion über medienbezogene Gesundheitskommunikation anzuregen.

Ein langfristig angelegtes Projekt ist in diesem Zusammenhang das 2003 gegründete „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“, eine gemeinsame Initiative von Eva Baumann (IJK Hannover), Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Constanze Rossmann (IfKW München), die zur interdisziplinären Vernetzung der Akteure, die sich insbesondere mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen, beitragen möchte. Neben der Bereitstellung von Informationen auf einer Informationsplattform im Internet und einem regelmäßig erscheinenden Newsletter initiiert das Netzwerk Tagungen zu verschiedenen Themen. Im letzten halben Jahr stand das Thema Alter(n) im Mittelpunkt: Am 17.11.2005 organisierte das Netzwerk gemeinsam mit der Landesvereinigung für Gesundheit in Niedersachsen (LVG), der Henrietten-Stiftung, KK e.V. und der deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover eine Veranstaltung mit dem Titel „Ältere Menschen und Medien. Eine Herausforderung für die Gesundheitskommunikation“. Hieran knüpfte die Tagung „Altern –

Schönheit – Ethik: Leitbilder zwischen Ästhetik und Gesundheit“ an, die unter gleicher Regie (ergänzt durch die Stiftung Leben und Umwelt) am 2.5.2006 stattfand. Weitere Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten finden sich im Internet unter: www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de.

Bearbeiter/in: C. Lampert

28. Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Das 20-jährige Jubiläum des privaten Hörfunks in Schleswig-Holstein war Anlass für eine umfassende Bestandsaufnahme der dualen Hörfunklandschaft, verbunden mit dem Ziel, als wissenschaftliche Grundlage den öffentlichen Diskurs über die Leistung und Qualität der Hörfunksender zu befruchten.

Kern dieser Bestandsaufnahme war eine umfangreiche Analyse des Programmangebots der sechs meistgehörten Sender in Schleswig-Holstein: Radio Schleswig-Holstein (R.SH), Delta Radio, Radio Nora sowie die NDR-Programme NDR 1 Welle Nord, NDR 2 und N-Joy. Auf der Ebene der Programmstruktur wurden die Anteile verschiedener Angebote wie Information, Wort und Musik untersucht; auf der Ebene konkreter Inhalte interessierte die Vielfalt des Angebots in Hinblick auf Themen, Akteure und regionale Bezüge. Als Vergleichsbasis im Bereich Information wurde das Angebot verschiedener regionaler Zeitungen in die Analyse einbezogen.

Um ein Gesamtbild der Hörfunklandschaft in Schleswig-Holstein zu erhalten, wurden die Ergebnisse der Programmanalyse mit drei weiteren Untersuchungsbausteinen zusammen geführt:

Die Anbieteranalyse beschäftigte sich mit den Strategien der Sender im Hörfunkmarkt und anderen medienrelevanten Märkten. Sie diente als Grundlage für die Einordnung der Ergebnisse der Programmanalyse.

Im Rahmen einer Publikumsanalyse wurden auf Basis der Reichweitendaten der Media-

Analyse Indikatoren heraus gearbeitet, die zeigen, für welche Publika und Nutzungssituationen die einzelnen Programme attraktiv sind. Ergänzt wurden diese quantitativen Daten durch die Ergebnisse einer Befragung von Vertretern relevanter gesellschaftlicher Gruppen in Hinblick auf ihre Wahrnehmung des Hörfunkangebots in Schleswig-Holstein.

Die rechtlichen, ökonomischen und technischen Rahmenbedingungen beeinflussen die Strategien der Hörfunksender und somit die Situation und die zukünftige Entwicklung des Hörfunkangebots. Die Erfassung dieser Bedingungen im Rahmen von Dokumentenanalysen und Experteninterviews stellte einen weiteren wesentlichen Bestandteil der Untersuchung dar.

Ein umfangreiches Bild der Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein entstand in der abschließenden Diskussion der Ergebnisse, die die vier Teilbereiche verknüpft und sich auch mit den Perspektiven des Hörfunks in Zeiten des medialen Wandels beschäftigt.

Auftraggeber: Unabhängige Landesanstalt für Rundfunk und Neue Medien (ULR)

Bearbeiter/innen: H. Dreier, S. Dreyer, C. Eilders, U. Hasebrink, J. Popp

Studentische Mitarbeiter/innen: E. Boller, A. Burmester sowie K. Behrens, A. Conrad, L. Dmitrieva, L. Külper, K. Schade, S. Voß, F. Yildirim, M. Zingg

Publikation:

Hasebrink, U.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Eilders, C.; Popp, J. (im Druck): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Bestandsaufnahme 20 Jahre nach Einführung der dualen Rundfunkordnung. Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (Hrsg.). Kiel (Themen, Thesen, Theorien; 25).

Vortrag:

„Die Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein“, Vortrag von U. Hasebrink beim Jahresempfang der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen und neue Medien (ULR) am 14. Juni 2005 in Kiel.

29. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Mit der Ausweitung des World Wide Webs seit den 90er Jahren hat sich das Mediensystem weiter ausdifferenziert. Das bisherige Leitmedium Fernsehen konkurriert um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit der Mediennutzer. Die programmbegleitende Untersuchung soll zeigen, wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das Angebotspektrum des Fernsehens verändert. In den geplanten Publikationen werden grundlegende Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem Einfluss auf die Dramaturgie und Ästhetik des Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden etablierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt wie Innovationen, die erst seit den 90er Jahren von den Fernsehsendern angeboten werden. Die beschriebenen Strategien der Existenzsicherung lassen sich auch auf andere Medien, ihre Konkurrenzsituationen und ihre Strategien übertragen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

Bleicher, J. K. (2005): Visitenkarten des Hauses. Fernsehtrailer, TV-Movies und die Konkurrenz der Medien. In: V. Hediger, P. Vonderau (Hrsg.), *Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung*. Marburg, S. 366-375.

Bleicher, J. K. (2005): Die frohe Botschaft des Fernsehens. Das Medium als Religionsersatz. In: U. Wergin, K. Sauerland (Hrsg.), *Literatur und Theologie. Schreibprozesse zwischen biblischer Überlieferung und geschichtlicher Erfahrung*. München, S. 289-306.

Bleicher, J. K. (2006): Television as Myth: Poetics of a Narrative Epistemological System. In: W. Uricchio, S. Kinnebrock (Hrsg.), *Media Cultures*. Heidelberg, S. 113-124.

30. Grundlagen des Internets

Um dem kontinuierlichen Veränderungsprozess des Internets gerecht zu werden, gilt es, grundsätzliche Theorien, Formen und Inhalte der Angebotsfläche und die unterschiedlichen Wirkungspotenziale des neuen Mediums herauszuarbeiten und gleichzeitig Analyseverfahren unterschiedlicher Disziplinen vorzustellen.

Die Analyse der Ästhetik und Angebotsstruktur des Mediums soll 2006 erscheinen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

Bleicher, J. K. (2005): Vom Programm durch das Portal in den Cyberspace. Ordnungsmodelle von Internetangeboten. In: L. Fischer (Hrsg.), Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen. Konstanz, S. 357-370.

31. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Die Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955 ist ein Kooperationsprojekt des Hans-Bredow-Instituts mit dem NDR, dem WDR und der Universität Hamburg (Department Sprache Literatur Medien I/ Medienkultur). Die Aufgabe der im Herbst 2000 eingerichteten Forschungsstelle ist es, den grundlegenden mediengeschichtlichen Transformationsprozess in den ersten Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs systematisch aufzuarbeiten.

Mit der Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) wird eine Rundfunkeinrichtung untersucht, die als Sender der britischen Militärregierung im Mai 1945 startete und zum 1. Januar 1948 als erste öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt in Deutschland etabliert wurde. In einem ersten Schritt wurden ausgewählte Aspekte des organisations- und institutionsgeschichtlichen Aufbaus analysiert, die in der bisherigen wissenschaftlichen Literatur so noch nicht oder nur unzureichend behandelt wurden. Sie zeichnen das Ringen von Briten und Deutschen um ein neues Rundfunkmodell im Nordwesten Deutschlands nach, sie untersuchen dessen gegen vielerlei Widerstände erfolgte Durchsetzung und dessen harte Bewährungsproben unter deutscher Verantwortung. Sie spüren den vielfältigen Kräften nach, denen der NWDR als zentrale Rundfunkeinrichtung für die gesamte britische Besatzungszone von Anfang an ausgesetzt war und die zu Funkhausgründungen in Köln und Hannover sowie zu Studiogründungen in Düsseldorf, Dortmund, Oldenburg und Flensburg führten; und sie werfen damit abschließend ein neues Licht auf die Ursachen, die bis Ende 1955 zur Auflösung des Nordwestdeutschen Rundfunks führten und zum 1. Januar 1956

die Gründung des Norddeutschen und des Westdeutschen Rundfunks ermöglichten. Dabei rücken die Bearbeiter maßgebliche Kommunikatoren in den Vordergrund und stellen die vielfältigen politischen Einflüsse dar, denen der Rundfunk als einflussreiches publizistisches Instrument ausgesetzt war.

In einem zweiten Schritt wird sich die Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland den Programmangeboten und der historischen Mediennutzung widmen. Programmgeschichtliche Studien zu den informierenden, bildenden, kulturellen und unterhaltenden Sendungen laufen und werden bis 2007 vorgelegt. Darüber hinaus wird die Geschichte des in Hamburg, Berlin und Köln beginnenden Fernsehens nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nachgezeichnet.

Der erste von insgesamt zwei Bänden mit Ergebnissen aus der Arbeit der Forschungsstelle erschien im Dezember 2005 im Verlag Hoffmann und Campe unter dem Titel „Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks“. Zwischenergebnisse aus der Arbeit der Forschungsstelle sowie Examensarbeiten, Dokumente und Zeitzeugeninterviews werden seit 2003 in unregelmäßigen Abständen in der Schriftenreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“ veröffentlicht (online verfügbar unter www.nwdr-geschichte.de).

Die Arbeit der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland basiert maßgeblich auf einer gegenüber früheren Untersuchungen verbesserten Quellsituation. So übergab der Norddeutsche Rundfunk während der letzten Jahre sein Aktenmaterial nahezu vollständig an das Staatsarchiv Hamburg. Mit Unterstützung der Forschungsstelle und der Pressedokumentation des NDR konnte im Staatsarchiv Hamburg ein umfangreicher historischer Bestand zügig erschlossen und verzeichnet werden. Ein im Internet veröffentlichtes Findbuch macht die Akten dieses NDR-Depositums recherchierbar; alle Akten sind seither für die wissenschaftliche Forschung uneingeschränkt zugänglich.

Die Bearbeiter des Forschungsprojekts brachten Ergebnisse ihrer Arbeit in das Lehrangebot der Universität Hamburg sowie auf Fachtagungen ein (DGPK Fachgruppe Kommunikationsgeschichte, Gesellschaft für Medienwissenschaft, Studienkreis Rundfunk und Geschichte, Gesellschaft für Unternehmensgeschichte) und beteiligten sich an einem Forschungsprojekt zur WDR-Geschichte. Darüber hinaus bearbeiteten sie zahlreiche Anfragen zur NDR- und WDR-Geschichte und standen als Gesprächspartner für mehrere Programmangebote des NDR, WDR und anderer ARD-Anstalten zur Verfügung.

Bearbeiter: J. Fuge, C. Hilgert, M. Lührs, P. von Rüden, H.-U. Wagner

Publikationen:

- Lührs, M. (2005): Aus eins mach' zwei. Die Auflösung des NWDR. In: P. von Rüden, H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg, S. 390-443.
- Lührs, M. (2005): Unterschiedliche Blickwinkel. Die Post und der NWDR. In: P. von Rüden, H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg, S. 337-352.
- Lührs, M. (2005): „Wechselspiel des Lebens“. Die Gründung des WDR vor 50 Jahren. In: Fernseh-Informationen, Heft 12, S. 30-34.
- Lührs, M. (2006): „Das eine und das andere Pausenzeichen“. Zur Gründung von WDR und NDR vor fünfzig Jahren. In: info 7 – Medien Archive Information 20, Heft 1, S. 1-10.
- Lührs, M. (2006): Existenzfrage. Rundfunk, Staat und Parteien – ein NDR-Exempel von 1978. In: epd medien, 15.3.2006, S. 4-7.
- Rüden, P. von (2005): 50 Jahre NDR in Niedersachsen. Sendung in NDR 1 Niedersachsen – Unser Thema, 29.12.2005.
- Rüden, P. von (2005): Ein Abend über die Stunde Null – die Anfänge Radio Bremens und des NWDR nach 1945. Sendung in Nordwestradio, 15.10.2005.
- Rüden, P. von (2005): Ein neuer Rundfunk. Alliierte Absichten und deutsche Strategien in der Gründungsphase des NWDR. In: L. Fischer (Hrsg.), Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen. Konstanz, S. 283-298.
- Rüden, P. von (2006): Ein Sender nach BBC-Vorbild. / Stimmt die Balance zwischen Programm-Akzeptanz und Profil? In: Hamburger Abendblatt, 9./10.1.2006, S. 11.
- Rüden, P. von (2006): Erinnerung an die frühen Jahre. Gespräch mit Siegfried Lenz. Sendung in NDR Fernsehen – Die Siegfried Lenz-Nacht, 19.3.2006.
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (2006): „Schafe muß man drei Mal scheren ...“ Über das Werden eines Schriftstellers: Stationen des jungen Siegfried Lenz. In: Die Horen 51, 1. Quartal, S. 69-81.
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Benjamin Haller: Die Zeitschriftenpläne des NWDR. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 4).
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg.
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 3).
- Wagner, H.-U. (2005): Werner Höfer an Werner Pleister, 6.7.53. In: A. Bernard, U. Raulff (Hrsg.), Briefe aus dem 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main, S. 188-192, 319, 330.
- Wagner, H.-U. (2005): „Wir sind nicht unpolitisch, sondern bewusst politisch“. Karl-Eduard von Schnitzlers Programmarbeit in der Gründungsphase des NWDR. In: L. Fischer (Hrsg.), Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen. Konstanz, S. 299-313.
- Wagner, H.-U. (2005): Antidemokratische Hetze? In: message. Internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 1. Quartal, S. 120-121.
- Wagner, H.-U. (2005): Sounds like the Fifties. Sendung in BR 2 – Hör!Spiel! ArtMix, 8.7.2005.
- Wagner, H.-U. (2005): Sounds like the Fifties. Zur Klangarchäologie der Stimme im westdeutschen Rundfunk der Nachkriegszeit. In: H. Segeberg, F. Schätzlein (Hrsg.), Sound. Zur Technologie und Ästhetik des Akustischen in den Medien. Marburg, S. 266-284 (Schriftenreihe der Gesellschaft für Medienwissenschaft; 12).
- Wagner, H.-U. (2006) [Studiogast]: Radiogeschichten. Opas Röhre verändert die Welt. Planet Wissen. SWR 3/WDR 3/BR alpha, 27.4.2006.
- Wagner, H.-U. (2006): Fünf Minuten Pause. Stimmen: Peter von Zahn. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.1.2006, S. 42.
- Wagner, H.-U. (2005): Gegenrede. Herbert Lestiboudois antwortet auf Wolfgang Borcherts Stimmen in der Luft. In: Jahresheft der Internationalen Wolfgang-Borchert-Gesellschaft 17, S. 22-25.
- Wagner, H.-U. (2006): Rekonstruktion einer gebrochenen Biografie: Harry Hermann Spitz. In: Birgit Bernard, Stefan Kames, Hans-Ulrich Wagner: Medien und Musikjournalistik in Köln um 1933. Drei Schlaglichter auf eine Usurpation. Eingeführt und herausgegeben von Robert von Zahn. Kassel, S. 63-85.
- Wagner, H.-U. (2006): Rund um das Mikrophon: Bernhard Ernst; Von der Nebenstelle zur eigenständigen Rundfunkanstalt. Das Funkhaus Köln; Zwischen Rhein und Elbe: Produktive Konkurrenz der Programme; Einüben in die Demokratie: Politisches aus Köln; Neues von Rhein, Ruhr und Weser: Die Regionalprogramme; Für die Allgemeinheit: Bildungsangebote und „Zielgruppen“-Programme; Geistige Orientierung: Kulturradio in den Nachkriegsjahren; Auf der Suche nach dem Neuen: Das Ringen um die Unterhaltung; Ein neues Medium meldet sich. Die Fernsehanfänge im Westen. In: Am Puls der Zeit. 50 Jahre WDR. Band 1. Die Vorläufer 1924-1955. Köln, S. 61, 169-189, 189-194; 194-203; 203-209; 209-218; 219-230; 251-261; 261-269.

32. Zur Kritik der Medienkritik

In einer Gesellschaft, in der Weltanschauungen und Erlebnisweisen von Medien geprägt sind, ist die öffentliche Medienkritik ein unverzichtbares Medium gesellschaftlicher Verständigung und Selbstreflexion. Was leistet Medienkritik für diese Verständigung? Was kann sie leisten? Diese Fragen hat eine Studie auf drei Wegen bearbeitet.

(1) Die Analyse der inhaltlichen Leistungen der Medienkritik hat Formen programm- oder sendungsbegleitender Fernsehkritik aus einem breiten Spektrum von Printmedien daraufhin untersucht, welchem Darstellungsanliegen die Texte folgen, in welcher Hinsicht die Programmangebote besprochen werden, aus welchen Quellen die Kritik ihre Argumente schöpft und welche Maßstäbe der Programmbeurteilung unterlegt sind.

(2) Die Analyse der Strukturen der Medienkritik hat untersucht, in welche redaktionellen Kontexte die Produktion von Programm- und Medienkritik eingebettet ist, welche Handlungsoptionen und Abhängigkeiten damit einhergehen, welche „Umwelten“ die Medienkritiker beobachten, an welchen Akteuren und Ereignissen sie sich orientieren, zu welchen Akteuren bei Medienanbietern, in Politik oder Wissenschaft sie Beziehungen unterhalten usw. Auf diese Weise werden die institutionellen Strukturen und die „Netzwerke“ transparent, die das „System“ der Medienkritik ausmachen.

(3) Aus den Inhaltsanalysen und der Kommunikatorbefragung geht hervor, welche verschiedenen Funktionen die fernsehbezogene Publizistik übernimmt: Neben der an Kriterien des Nachrichtenjournalismus orientierten Berichterstattung finden sich Formen der Kommentierung, die Traditionen der Kunstkritik fortführen; die kritische Reflexion nach Maßgabe professioneller Standards des (politischen) Journalismus steht neben Formen des Unterhaltungsjournalismus und der (verdeckten) Programm-Promotion.

Das Bild von den Leistungen und den Leistungsmöglichkeiten der öffentlichen Kritik an den Medien in den Medien selbst ist mehrdeutig. Auf der Grundlage einer kritischen Diskussion der Befunde zu den inhaltlichen Leistungen der Medienkritik sowie zu den vorfindlichen Formen ihrer Institutionalisierung wird daher abschließend erörtert, unter welchen Voraussetzungen die Selbstreflexivität der „Mediengesellschaft“ gefördert werden kann.

Bearbeiter/innen: J. K. Bleicher, C. Eilders, K. Engels, A. Herzog, C. Hillebrand, R. Weiß

Kooperationspartner: K. Hickethier (Universität Hamburg); O. Jarren, S. Zielmann (Universität Zürich)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2005): Grenzgänge zwischen Kritik und Humor. Fernsehkritik im Fernsehen. In: M. Beuthner, S. Weichert (Hrsg.), Die Selbstbeobachtungsfälle. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus. Wiesbaden, S. 127-146.
- Eilders, C. (2005): „Amis brauchen Umerziehung“. Zur Medienkritik der deutschen Medien im Irakkrieg. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 2-3 (53), S. 333-351.
- Eilders, C. (2006): Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung. In: S. Weischenberg, M. Beuthner, W. Loosen (Hrsg.), Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 111-127.
- Engels, K. (2005): Kritik zwischen Medienkonzentration und Binnenorientierung. Zur organisatorischen und beruflichen Institutionalisierung des Medienjournalismus. In: M. Beuthner, S. Weichert (Hrsg.), Die Selbstbeobachtungsfälle. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus. Wiesbaden, S. 99-117.
- Weiß, R. (2005) (Hrsg.): Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten. Berlin.
- Darin:*
- Bleicher, J. K.: Kritik der Programmangebote: Unterhaltung und Information, S. 81-136.
- Eilders, C.: Medien im Irakkrieg. Leistungen und Grenzen der Selbstreflexion, S. 281-336.
- Engels, K.: Medienkritik aus Akteursperspektive – Strukturen und Netzwerke der Medienberichterstattung in Printmedien, S. 397-522.
- Engels, K.; Hickethier, K.; Weiß, R.: Diskurse über das Fernsehen – Raum für Kritik?, S. 525-547.
- Herzog, A.: Die Kirch-Pleite und ihre Folgen. Nachforschungen über medienökonomische Verflechtungen, S. 233-280.
- Hillebrand, C.: Das Fernsehen im Spiegel der Printmedien – Konturen der Berichterstattung, S. 33-80.
- Weiß, R.: Die „TV-Duelle“ – im Spiegel des öffentlichen Rasonnements, S. 185-232.
- Weiß, R. (2005): Der Rede wert! Medienkritik zwischen stiller Partnerschaft und interessegeleiteter Kritik. In: epd medien Nr. 30, 20. April 2005, S. 3-7.

Vorträge:

- „Anti-Americanism? Partisanship in German media criticism of the Iraq war coverage in German, US- and Arabian TV“, Vortrag von C. Eilders auf der Jahrestagung der ICA in New York am 27. Mai 2005.
- „Formen und Perspektiven des Medienjournalismus – eine Bestandsaufnahme“, Vortrag von R. Weiß im Panel 1 der DGPK-Jahrestagung über „Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.
- „Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Be-

urteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung“, Vortrag von C. Eilders auf der DGPK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Medienkritiker, Medienjournalisten und Medienberichtersterter. Zur Differenzierung von Akteurstypen in der publizistischen Reflexion von Medienangeboten“, Vortrag von K. Engels im Rahmen der DGPK-Jahrestagung „Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005.

„Institutionalisierungsmöglichkeiten für Medienkritik“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Podiumsdiskussion bei der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik – Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, veranstaltet von der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Strukturelle Defizite des Medienjournalismus“, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik“ der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Zwischen stiller Partnerschaft und Kritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik“ der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Zur Kritik der Medienkritik“, Vortrag von J. K. Bleicher, K. Engels und K. Hickethier in der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ am 2. Februar 2005 an der Universität Hamburg.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Veranstaltungen

Medienwissenschaftliche Kolloquien

„Mediale Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktion“. Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Joan Kristin Bleicher, Universität Hamburg/Hans-Bredow-Institut, am 26. Mai 2005.

„Fernsehdesign zwischen Divergenz und Konvergenz“. Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Barbara Link, Fachhochschule Brandenburg / Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam Babelsberg, am 16. November 2005.

Buchpräsentation „Geschichte des NWDR“

Am 12. Dezember 2005 stellte die Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland im Gästehaus der Universität Hamburg den ersten Band ihrer „Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks“ vor, der von Peter von Rügen und Hans-Ulrich Wagner herausgegeben im Verlag Hoffmann und Campe erschienen ist. Zahlreiche programmprägende Persönlichkeiten der Rundfunkgeschichte, darunter Julia Dingwort-Nusseck, Manfred Jenke, Gerd Ruge, Carsten Diercks, Helga Diercks-Norden, Hans Wilhelm Vahlefeld, Wolfgang Jäger, Max Rehbein, Jürgen Roland und Dieter Thoma, feierten mit den Herausgebern des Bandes sowie rund 70 Vertretern aus Medien, Kultur und Wissenschaft die Veröffentlichung.

Vortragsreihe „Faszination Medien“

Medien durchdringen und begleiten den Alltag in unterschiedlicher Weise und üben (nicht nur) auf Kinder große Faszination aus. Viele Erwachsene fühlen sich jedoch durch das nahezu unüberschaubare Medienangebot überfordert und suchen nach konkreten medienpädagogischen Konzepten und handhabbaren Rezepten, sowohl für den eigenen familiären als auch für den (außer-) schulischen Alltag. Hier knüpft das Veranstaltungsangebot „Faszination Medien“ an, das seit 2003 vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention, dem Suchtpräventionszentrum (SPZ), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Hans-Bredow-Institut (C. Lampert) organisiert wird. Angeboten werden Veranstaltungen zur Faszination von Computerspielen, Medien und Konsum im Erziehungsalltag, Medienkompetenz und Suchtprävention etc. Die Veranstaltungen richten sich insbesondere an Eltern, Lehrer(innen) und Multiplikator(innen) in der Kinder- und Jugendarbeit.

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

33. Medienrepertoires

Das verfügbare Medienangebot hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant erweitert. Werbeunternehmen und Medienanbieter haben sich darauf eingestellt und stellen Inhalte und Werbung zunehmend crossmedial bereit. Auf der Angebotsseite ist es also selbstverständlich, medienübergreifend an den Rezipienten heran zu treten und umgekehrt auch für den Mediennutzer, diese Angebote in Anspruch zu nehmen. Die Forschung zur Mediennutzung wird dieser „multimedialen Medienumgebung“ aber kaum mehr gerecht, wenn sie ihre Analysen weiter vorwiegend auf ein konkretes Medium (wie im Rahmen der Fernsehzuschauerforschung, der Hörerforschung, Onlineforschung etc.) beschränkt.

Das Institut plant daher ein Projekt, in dem mit der Analyse von Medienrepertoires dieses Desiderat überwunden werden soll, indem es die Nutzung und Kombination verschiedener Medienangebote in den Mittelpunkt stellt. Medienrepertoires sind individuelle Muster der Mediennutzung, die den Umgang mit dem gesamten Medienangebot beschreiben. Rezipienten können dabei zu Nutzergruppen zusammengefasst werden, die die verschiedenen Medienangebote in einer ähnlichen Art und Weise nutzen und miteinander kombinieren.

Im Mittelpunkt des geplanten, explorativ angelegten Projekts steht die Frage, wie sich Nutzer aus dem gesamten Medienangebot ihr persönliches Repertoire zusammenstellen und wie die wachsende Zahl neuer Medien im Zeitverlauf in das bestehende Repertoire integriert wurde. Mit dem Fokus auf Nutzergruppen wird ein Perspektivwechsel angestrebt: Bei einer Gesamtbetrachtung bleibt unklar, ob die anteilige Nutzung, die auf die verschiedenen Medien entfällt, relativ gleichmäßig über die Bevölkerung verteilt ist oder ob sie dadurch zustande kommt, weil gegensätzliche Medienrepertoires zusammengefasst werden. Nutzergruppen, die sich durch einen intensiven Umgang mit neuen Medienangeboten auszeich-

nen, bleiben bei einer Gesamtbetrachtung somit unter Umständen unbemerkt.

Vor diesem Hintergrund soll das Projekt ausgewählte Studien zur Mediennutzung im Hinblick auf medienübergreifende Nutzungsmuster reanalysieren. In der Erfassung und Beschreibung dieser Repertoires liegt die wesentliche Zielsetzung des Projekts: Der Beschaffenheit der Repertoires ist zu entnehmen, wie die einzelnen alten und neuen Medien zusammenwirken und welche funktionalen Differenzierungen zu beobachten sind. Die entsprechenden Analysen werden im Projektverlauf mit drei ausgewählten Datenquellen durchgeführt, um so Aufschluss über stabile Muster der Repertoirebildung einerseits und erhebungsbedingte Einzelbefunde andererseits zu erhalten. Betrachtet wird sowohl die aktuelle Zusammensetzung der Medienrepertoires als auch ihre Entwicklung im Zeitverlauf.

Das Projekt ist auf eine hohe Anschlussfähigkeit für weitere Forschungsrichtungen ausgelegt. Ein Anknüpfungspunkt findet sich in der Forschung über die Rolle der Medien im Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, dieser soll bereits im Rahmen einer qualitativen Untersuchung innerhalb des geplanten Projekts aufgegriffen werden.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, J. Popp

Publikationen:

Hasebrink, U.; Popp, J. (im Druck): Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: Communications 31, No. 2.

Vorträge:

„TV repertoires as a result of selective exposure. Analyses on the basis of people meter data“, Vortrag von U. Hasebrink bei der ICA Conference am 22. Juni 2006 in Dresden.

„Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt.

34. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi

Mit diesem Eigenprojekt setzt das Institut frühere Arbeiten zur Zukunft der Fernsehnutzung fort. Angesichts der absehbaren Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Dieses verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es zunehmend schwerer wird, anhand der Nutzung eines bestimmten technischen Geräts zu erkennen, was die Nutzer tun. Beim Umgang mit Geräten, die – vereinfacht gesagt – „alles“ können, wissen letztlich nur die Nutzer selbst, was sie konkret tun, d. h. in welchem Kommunikationsmodus sie sich aktuell befinden. Die These dabei ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Im Gegenteil: Vorliegende empirische Befunde, insbesondere solche, die gezielt nach den medienübergreifenden Mustern individueller Mediennutzung suchen, verweisen auf die Herausbildung sehr spezifischer Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar, bei denen mehrfach die Frage nach der Abgrenzung zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi aufgetreten ist.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Publikationen:

Hasebrink, U. (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), *Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen*. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), S. 67-86.

Vorträge:

„Radio audiences within converging media environments“, Vortrag von U. Hasebrink beim egta [association of television and radio sales houses] Fall Radio Meeting 2005 zum Thema „How to make Radio an unavoidable element in an advertising campaign?“ am 23. November 2005 in Hamburg.

„Trends der Mediennutzung“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Kommission zu Informations- und Telekommunikationstechnologien des Wirtschaftsrats der CDU Hamburg am 20. September 2005.

„Rezeptionsmodalitäten“, Zusammenfassung der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK durch U. Hasebrink am 23./24. Januar 2004 in Salzburg.

35. Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer

Das Gebot der Trennung von Werbung und Programm ist in die Diskussion geraten. Die Werbekrise und die mit ihr einher gehenden Finanzierungsprobleme haben die Neigung verstärkt, mehr oder weniger kreativ Programm- und Werbebestandteile zu vermischen, so dass die Frage im Raum steht, ob das Trennungsgesetz als „Leitbild von gestern“ (B. Baerns) zu betrachten sei.

In einer explorativen Studie hat das Institut in Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) Überlegungen aufgegriffen, die darauf abzielen, die mit dem Trennungsgesetz verbundenen Ziel- und Wertvorstellungen aufrecht zu erhalten bzw. wieder neu zur Geltung zu bringen und zugleich Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch den veränderten Finanzierungsbedingungen gerecht werden. Der Ansatzpunkt besteht darin, eine oder mehrere zusätzliche Kategorien zu definieren, mit denen Mischformen zu kennzeichnen wären, um so bei den Zuschauern die gebotene Transparenz über den Charakter der Angebote zu gewährleisten.

Anhand von konkreten Programmbeispielen des Hamburger Ballungsraumsenders Hamburg 1 wurden mehrere Gruppeninterviews durchgeführt, mit denen Aufschluss darüber gewonnen werden

sollte, inwieweit die Zuschauer Sendungen, die in Kooperation mit Dritten produziert werden, als redaktionelle oder werbliche Angebote betrachtet werden, an welchen Merkmalen diese Einschätzung festgemacht wird und welche Konsequenzen dies für die Wahrnehmung der entsprechenden Sendungen hat. Die Ergebnisse führen vor Augen, dass sich anhand der Wahrnehmung von und der Haltung gegenüber werblichen Aussagen verschiedene Zuschauergruppen unterscheiden lassen. Insgesamt gesehen ist die Sensibilität gegenüber nicht klar gekennzeichneten werblichen Aussagen meist nicht sehr ausgeprägt; gerade im Bereich der lokalen und regionalen Berichterstattung besteht hohe Bereitschaft, den jeweiligen Sendungen Glauben zu schenken. Direkt auf die Kooperationen zwischen Fernsehveranstalter und Dritten angesprochen, zeigen sich die meisten Zuschauer skeptisch bis kritisch. Um in dieser Hinsicht Transparenz für die Zuschauer zu ermöglichen, erscheinen breit zu kommunizierende und eindeutige Kennzeichnungen erforderlich.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog, T. Hoppmann

Auftraggeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

Projektbericht:

Hasebrink, U.; Herzog, A.; Hoppmann, T. (2005): Zur Kennzeichnung verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer. Endbericht für die Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM). Hamburg, August 2005.

36. Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Während die Europäische Union auf ökonomischer und politischer Ebene seit ihrer Gründung einige Erfolge im Hinblick auf eine Harmonisierung verzeichnen kann, weist die soziale Integration und die Identitätsbildung der Bürger als Europäer noch große Defizite auf. Die Identifikation mit der europäischen Idee und der EU ist im Wesentlichen eine Elitenperspektive; sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen haben eher eine skeptische Haltung gegenüber der EU und fühlen

sich mit ihr weniger verbunden. Da den Medien eine wichtige Rolle bei der Informationsvermittlung über die EU sowie bei der Bildung von Vorstellungen von Europa zukommt, sollen in diesem Projekt bei sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen die Zusammenhänge von persönlichen Erfahrungen, Medienangeboten und Mediennutzung mit den Einstellungen zu Europa untersucht werden. Das Projekt befindet sich zurzeit in der Antragsphase.

Im Projekt sollen folgende Module enthalten sein: Eine Re-Analyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen wird ein soziodemographisch differenzierteres Bild der Haltung der Bürger gegenüber der EU und ihrer Mediennutzung erbringen, als es zurzeit verfügbar ist. Zudem soll in diesem Modul ein internationaler Vergleich durchgeführt werden. Zwei weitere Module werden sich zum einen in einem längerfristigen Medien-Monitoring mit dem für untere Schichten relevanten Medienangebot und der Darstellung Europas darin befassen, zum anderen in qualitativen Interviews die Bildung von Einstellungen der weniger Privilegierten zu Europa ermitteln.

Das Forschungsvorhaben soll vergleichend mit dem Fachbereich Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg durchgeführt werden.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Vortrag:

„Knowledge of Europe and crossmedia environments. Conceptual and methodological challenges for audience and reception studies“, Posterpräsentation von U. Hasebrink bei der First European Communication Conference am 25./26. November 2005 in Amsterdam (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink).

37. Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche

In den USA werden bereits seit vielen Jahren unter dem Stichwort „Entertainment Education“ Gesundheitsthemen gezielt in fiktionalen Unterhaltungsformaten (vorzugsweise Fernsehserien) integriert. Diese Medienangebote und ihre Rezeption durch Jugendliche standen im Mittelpunkt dieses

Promotionsvorhabens, das u.a. der Frage nachging, ob und auf welche Weise gesundheitsrelevante Themen im Kontext fiktionaler Unterhaltung wahrgenommen werden und inwieweit die Verbindung von Unterhaltung und pädagogischer Intention im Sinne von „Entertainment Education“ eine geeignete Möglichkeit darstellt, insbesondere Jugendliche mit gesundheitsfördernden Informationen zu erreichen.

Bearbeiterin: C. Lampert

Veröffentlichungen:

Lampert, C. (2003): Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4, S. 461-477.

Lampert, C. (2005): Gezielte Lebenshilfe durch Entertainment-Education? In: medien + erziehung, Jg. 49, H. 5, S. 33-37.

Vorträge:

„Zwischen Information und Entertainment – Suchtprävention in und mit Medien“. Impulsvortrag im Rahmen der Jahrestagung des Fachausschusses Suchtprävention am 7. September 2005 in Hamburg.

„Gesundheitskommunikation durch Entertainment Education. Zur Wahrnehmung und Bewertung von gesundheitsrelevanten Botschaften im Kontext von Unterhaltungsangeboten“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Medien und Gesundheitskommunikation“ am 24. und 25. Oktober 2003 in Loccum.

38. EUKidsOnline

Die Nutzung neuer Medien durch Kinder steht im Mittelpunkt dieses Projekts, das Anfang 2006 von der Europäischen Kommission im Rahmen des *Safer Internet Plus Programme* bewilligt wurde. Hierbei handelt es sich um eine internationale Vernetzungsinitiative, die europaweit verfügbare Daten zur Mediennutzung von Kindern bündelt, internationalen Kooperationspartnern zur Verfügung stellt und auf dieser Basis Forschungsbedarfe identifiziert. Der Fokus richtet sich u. a. auf folgende Fragen:

Welche Art von Forschungsprojekten und Daten liegt vor und bezüglich welcher Fragen besteht ein Bedarf an empirischen Daten?

Welche Problembereiche und Risiken werden in diesen Studien hinsichtlich der Nutzung neuer Medien mit besonderem Blick auf Kinder identifiziert?

Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang gesellschaftlichen Faktoren zu (z.B. soziale, kulturelle oder rechtliche Rahmenbedingungen)?

Welche Fragestellungen und Herausforderungen stellen sich für die (künftige) international vergleichende Forschung?

An dem Projektverbund sind insgesamt 18 Nationen beteiligt. Die Koordination des Netzwerkes liegt bei Prof. Dr. Sonia Livingstone und Dr. Leslie Haddon von der London School of Economics and Political Science (LSE).

Das Gesamtprojekt gliedert sich in verschiedene Themenschwerpunkte, die sich u. a. mit Datenverfügbarkeit, methodischen Fragen, Schwierigkeiten international vergleichender Forschung etc. befassen. Auf dieser Basis sollen schließlich Handlungsempfehlungen für künftige Forschungsprojekte und Maßnahmen für einen sicheren Umgang mit dem Internet und anderen Online-Diensten erarbeitet werden. Das Hans-Bredow-Institut übernimmt die Bestandsaufnahme für die bundesweit verfügbaren Daten. Die Projektlaufzeit beträgt 36 Monate.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

Studentische Mitarbeiterin: E. Boller

Drittmittelgeber: Europäische Kommission

39. Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen – eine Untersuchung der EU Website

Im Bewusstsein der europäischen Bürger und Bürgerinnen sind Brüssel und die Institutionen der EU noch immer weit entfernt. Dies zeigte sich nicht zuletzt an der französischen und der niederländischen Absage zur „Verfassung für Europa“. Zwar versuchen die EU-Institutionen, ihre Arbeit durch immer neue Initiativen und eine Verbesserung der Kommunikationspolitik transparenter zu machen und den Bürgern näher zu bringen, doch viele dieser Versuche laufen scheinbar ins Leere.

Diese komparative Studie untersucht, wie die EU-Institutionen von Internetnutzern in Deutschland, Dänemark und England wahrgenommen

werden. Die Ergebnisse werden durch qualitative Interviews mit Verantwortlichen in EU-Institutionen ergänzt.

Aufgrund der ständig wachsenden Bedeutung des Internets sowohl für die Informationssuche als auch für die Informationsverbreitung und Öffentlichkeitsarbeit dient die offizielle Website der EU (www.europa.eu.int) als Untersuchungsgegenstand. Die Annahme lautet, dass sich Nutzungserfahrungen mit dieser Website negativ auf die Einstellung gegenüber der EU auswirken. Angesichts dessen versucht die Studie, Vorschläge zur Verbesserung der Interaktion zwischen Institutionen und Bürgern zu erarbeiten.

Das theoretische Anliegen der Arbeit ist es, durch die Kombination von ‚Sense-making Theorie‘ und des Uses & Gratifications-Ansatzes einen Bezugsrahmen zu schaffen, in dem sowohl Nutzer als auch Kommunikatoren untersucht werden können. Voraussichtlicher Abschluss dieser Studie ist im Frühjahr 2008.

Bearbeiterin: T. Hoppmann

Drittmittelgeber: Universität Hamburg

Vortrag:

„Examining the ‘point of frustration’ – The think-aloud method applied to online search tasks“, Präsentation auf der European Communication Conference in Amsterdam, Niederlande, am 25. November 2005.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Vorträge

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 11th EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

„Lifelong Media Use: A Key to Lifelong Learning?“, Vortrag von U. Hasebrink beim Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development an der International University Bremen am 8. März 2005.

Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2005): Beiträge „Nutzenansatz“ und „Medienpsychologie“. In: S. Weischenberg, H. J. Kleinstüber, B. Pörksen (Hrsg.), Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz.

Hasebrink, U. (2005): Die Beziehung zwischen Programm und Publikum als Emanzipationsprozess. In: L. Fischer (Hrsg.): Programm und Programmatik. Konstanz, S. 386-399.

Hasebrink, U. (im Druck): Beiträge „Computer Use, International“, „Europe, Media“, „European Broadcasting Union“, „Radio, International“, „Television, International Viewing Patterns“. In: J. J. Arnett (Ed.): Encyclopedia of Children, Adolescents and the Media. Thousand Oaks.

Hasebrink, U.; Paus-Hasebrink, I. (2005): Dimensionen, Modalitäten, Typen: Was ist was in der Rezeptionsforschung. Ein Sortiersuchversuch als Conclusio. In: V. Gehrau; H. Bilandzic; J. Woelke (Hrsg.): Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten. München (Reihe Rezeptionsforschung, Bd. 7), S. 235-245.

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Zielgruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit.

Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch Formen genutzt, die auf ein breiteres oder spezielles Publikum zugeschnitten sind. Hierzu zählen Veranstaltungen (Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.) ebenso wie Kurzgutachten und Expertisen.

Zu den ständigen Serviceleistungen des Instituts zählen die Bibliothek und die wissenschaftliche Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“. Die Website des Instituts (www.hans-bredow-institut.de) bildet ein Portal zu den neuesten Informationen über die aktuelle Forschungstätigkeit, die Publikationen und Veranstaltungen.

Die Scientific Community ist die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung im Bereich der Forschung. Für die Qualität der Arbeit des Instituts im Bereich des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis lassen sich aber auch Indikatoren finden. Die Transferleistung zeigt sich an der erkennbaren Relevanz der Arbeit für die als bedeutsam identifizierten „Stakeholder“ des Instituts.

Transfer an Medienpolitik und -praxis

Beispielhaft sollen im Folgenden einige Themen benannt werden, in denen das Institut im Zeitraum 2005/2006 umfangreiche Transfer- und Serviceleistungen erbracht hat:

Revision der EG Fernsehrichtlinie

Die Revision der EG-Fernsehrichtlinie hat auf europäischer Ebene die Medienpolitik dominiert und wurde vom Institut intensiv begleitet. Die Kommission hat im Dezember 2005 einen Entwurf für eine Nachfolgerichtlinie vorgelegt.

– Das Institut gewann die Ausschreibung der EG Kommission zum Projekt „Co-Regulatory Measures in the Media Sector“, das Erkenntnisse für die Implementation der Richtlinie liefert (s.o. Projekt Nr. 8).

– Wolfgang Schulz hat als Sachverständiger in der „Focus Group I“ zum Anwendungsbereich der Richtlinie fungiert; daneben war er Experte beim Panel zu „Rules applicable to audio-visual content services“, Audiovisual Conference – ‘Between Culture and Commerce’ auf Einladung der EU Ratspräsidentschaft des Vereinigten Königreichs; in der „Expert Group on Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production“; bei der Anhörung durch den Ausschuss für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages zur Novellierung der Fernsehrichtlinie sowie bei der Anhörung des EU Parlamentes.

– Die Diskussion zur Revision der Richtlinie wurde zudem durch Vorträge und Publikationen in Fachmedien, vor allem zum Thema der geplanten Regelungen zu „Product Placement“, begleitet.

Kontrolle von Medienkonzentration – Fusion Springer/ProSiebenSat.1

Zur wissenschaftlichen Fundierung der Diskussion um die Kontrolle von Medienkonzentration nach der gescheiterten Fusion von Springer/ ProSiebenSat.1 hat das Institut beigetragen durch:

– die Teilnahme von Wolfgang Schulz an einer Podiumsdiskussion der BLM zu „Die Meinungsmacht der Medien – Modelle zur Gewichtung von Medienmärkten“ am 17. Mai 2006.

– den Vortrag von Uwe Hasebrink auf der KEK-Tagung „Medienrelevante Märkte in der

rundfunkrechtlichen Konzentrationskontrolle“ am 17. Oktober 2005 in Potsdam.

– „Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“, Schlussbetrachtung von Wolfgang Schulz auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin.

Trennung von Werbung und Programm

Die 2005 intensiv geführte Debatte um „Schleichwerbung“ hat die Frage nach der Trennung von Werbung und Programm wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Angesichts der technischen Konvergenz aber auch der spezifischen Finanzierungsbedingungen insbesondere im Bereich des lokalen und regionalen Rundfunks sehen sich Regulierer vor der Herausforderung, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Trennungsgebot auch unter veränderten Bedingungen sichern.

– Das Institut hat in einer Pilotstudie für die HAM die Wahrnehmung verschiedener Mischformen von Werbung und Programm durch die Zuschauer untersucht und auf dieser Basis Vorschläge für künftige Kennzeichnungsregeln entwickelt.

Föderalismusreform

Zur Diskussion um eine Reform der bundesstaatlichen Ordnung Deutschlands hat das Institut beigetragen durch:

– die Anhörung von Wolfgang Schulz als Sachverständigen durch den Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages im Juni 2006.

Funktionsauftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten

Die Möglichkeiten für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, auch in Bereichen jenseits des klassischen Rundfunks am Public Service orientierte Angebote zu machen, hängen vom nationalen und europäischen Rechtsrahmen ab. Mitarbeiter des Instituts haben hier Knowhow eingebracht, nämlich unter anderem durch

– die Anhörung von Uwe Hasebrink im Rahmen einer Expertengruppe des Europarats am 2./3.

Mai 2005 in Straßburg zum Thema „Public Broadcasting in the Information Society“;

– die wissenschaftliche Beratung der Länder durch Wolfgang Schulz im Beihilfeverfahren E 3/2005 (Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten – Deutschland) der GD Wettbewerb.

Medienstaatsvertrag Hamburg/Schleswig-Holstein

Die Landesregierungen Hamburgs und Schleswig-Holsteins haben im Jahr 2005 Gespräche über eine umfassende Zusammenarbeit im Medienbereich aufgenommen. Kernstück ist ein gemeinsames Mediengesetz, der Staatsvertrag darüber soll bereits im Jahr 2006 in Kraft treten. Das Institut war an dem Prozess durch folgende Aktivitäten involviert:

– Auf Bitte der Senatskanzlei Hamburg wurde im Februar 2005 eine schriftliche Stellungnahme zum Referentenentwurf verfasst.

– Beim 8. Medienworkshop in Kiel im November 2005 widmete sich der Vortrag „Zwei Länder – ein Recht, Angleichung LRG SH und HmbMedienG“ von Wolfgang Schulz dem Thema.

Kriegsberichterstattung

Krieg war für die Medien schon immer ein wichtiges Thema, doch umgekehrt werden auch die Medien für den Krieg immer bedeutsamer, weil sie nützliche Instrumente für die Kriegführenden darstellen. Damit verändern sich die Bedingungen der Kriegsberichterstattung.

– „Medialisierte Kriege und Kriegsberichterstattung“ lautete der Titel eines Themenheftes der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, das als Doppelheft 2-3/2005 erschienen ist und sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven nähert. Gastherausgeber/in waren Christiane Eilders und Lutz M. Hagen.

– Vortrag von Christiane Eilders „Medien als Kriegspartei? Zum Grad medialer Unabhängigkeit in der Kriegskommunikation“, am Institut für Friedensforschung an der Universität Hamburg, Blankenese.

Einführung neuer Techniken wie DVB-H

Die im Zusammenhang mit der Einführung neuer Techniken wie DVB-H aufgeworfenen Fragen werden kontinuierlich verfolgt und Ergebnisse dieser Beobachtungen über die Zeitschrift „DocuWatch – Digitales Fernsehen“ (siehe auch Projekt Nr. 2) allen Interessierten kostenlos zum Download bereitgestellt. DocuWatch Digitales Fernsehen bietet eine kontinuierliche Orientierung im Prozess der Fernseh-Digitalisierung. Angesichts des fortgeschrittenen Stadiums der Digitalisierung widmet sich seit dem Jahr 2005 einmal jährlich ein Schwerpunktheft monothematisch einer aktuell besonders wichtigen Fragestellung, das vertiefend der Kontextualisierung und kritischen Einordnung des behandelten Themas dient, auf Problemfelder aufmerksam macht und Hinweise für regulatorische Konsequenzen der Befunde gibt.

Mediananfragen

Die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stehen für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft genutzt und intensiv auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner darstellen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten oder in der Presse, häufig aber auch um Hintergrundgespräche mit Redaktionen, Nachrichtenagenturen und Verbänden.

Es gehört zum Selbstverständnis des Instituts, soweit als möglich für derartige Anfragen offen zu sein, aber nicht zu jeder Frage selbst Stellung zu nehmen; oft wird auch durch Verweis auf einschlägige Kolleginnen und Kollegen oder Hintergrundinformationen geholfen.

Das Institut im WWW

Unter der Adresse www.hans-bredow-institut.de ist das gesamte Spektrum der Institutstätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Download) werden ständig aktualisiert, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Interessenten können einen Newsletter abonnieren, der etwa alle 2 Monate über Neuigkeiten aus dem Institut informiert.

Außerdem ist über diese Seite die Online-Recherche im Katalog der Bibliothek möglich. Auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

Bibliothek

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute knapp 27.500 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie zu den neuen elektronischen Medien, zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 175 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält. Eine viel genutzte Rarität ist die Programmzeitschrift „Hör zu“, die ab Nummer 1/1946 archiviert ist.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage

und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Groß ist auch die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen, sowie der Anwaltskanzleien, die das spezielle Literaturangebot im Bereich Medienrecht wahrnehmen. Da der Bibliothekskatalog komplett online verfügbar ist (über www.hans-bredow-institut.de), können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen im umfangreichen Literaturangebot erfolgen.

Einen besonderen Service bietet die umfassende Auswertung von Fachzeitschriften und Pressediensten. Die Zeitschriftenleser aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) werden elektronisch übernommen, so dass damit eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung steht, die darüber hinaus seit 1997 durch die Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern ca. 47.000 Datensätze per Computer zur Verfügung. Seit im Frühjahr 2004 die elektronische Ausleihe eingeführt wurde, können die Nutzer auch online Informationen über den Ausleihstatus eines Buches sowie über etwaige Vormerkungen abrufen.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über www.hans-bredow-institut.de
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

Publikationen

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

Medien & Kommunikationswissenschaft

Die wissenschaftliche Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen „Rundfunk und Fernsehen“) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, sie erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

M&K bietet ein Forum zur Diskussion medien- und kommunikationsbezogener Fragen sowie für Analysen der Medienentwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven und für alle Medien, seien es „alte“ oder „neue“. M&K ist offen für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und methodische Vorgehensweisen und spiegelt so die Trends der Forschung und die öffentliche Diskussion um die Medien wider.

Das inhaltliche Spektrum reicht von Beiträgen aus der Nutzungs- und Rezeptionsforschung, der Journalistik, Medienrecht und -regulierung, Gesundheitskommunikation, Medienökonomie, aus der Politischen Kommunikation, der Wirkungsforschung, den Cultural Studies und der Medienkultur bis hin zur Medienpsychologie und Medienethik.

Die Zeitschrift hat einen Jahresumfang von ca. 600 Seiten und enthält Artikel zur Theorieentwicklung, aktuelle ergebnis- und methodenorientierte Berichte und Diskussionsbeiträge, Rezensionen und Literaturberichte, eine Übersicht über neue Publikationen, eine Zeitschriftenlese der einschlägigen internationalen Fachzeitschriften und eine jährliche Chronik zur Medienentwicklung.

Die Begutachtung der Manuskripte erfolgt in einem anonymisierten Peer Review-Verfahren, in dem Experten aus der Community Gutachten zu den Textangeboten erstellen und auf diese Weise eine an wissenschaftlicher Qualität orientierte Beitragsauswahl sichern helfen. Mit einem jährlichen Bericht sorgt die Redaktion für größtmögliche Transparenz (unter www.hans-bredow-institut.de).

Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien wird seit 1957 (bis 2001 unter dem Namen „Internationales

Handbuch für Hörfunk und Fernsehen“) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erschien bislang alle zwei Jahre im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt. Die 27. Auflage des Internationalen Handbuchs, das Internationale Handbuch Medien 2004/2005, ist im Mai 2004 im Nomos-Verlag, Baden-Baden, erschienen.

Derzeit ist die Finanzierung einer Neuauflage noch ungesichert. Es wird geprüft, ob eine englischsprachige Ausgabe den Leserkreis erweitern und damit auch die Attraktivität für Sponsoren erhöhen könnte.

Publikationen zum Download

- Die Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien im Auftrag der Landesmedienanstalten“ erscheint vierteljährlich im Verlag Hans-Bredow-Institut: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/. Ein Newsletter macht auf das Erscheinen einer neuen Ausgabe aufmerksam.
- In den „Nordwestdeutschen Heften zur Rundfunkgeschichte“ werden Ergebnisse aus der Arbeit der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (s. Projekt Nr. 31), Dokumente und Zeitzeugeninterviews veröffentlicht. Die Hefte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und sind kostenlos

von der Homepage herunterzuladen: www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm.

- Die Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint unregelmäßig und zu unterschiedlichen Themenbereichen im Verlag Hans-Bredow-Institut: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/

Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Regulierung und Recht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

Veranstaltungen

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

Die Veranstaltungen der Jahre 2005/2006 sind jeweils unter den einzelnen Arbeitsbereichen beschrieben.

D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommunikationswissenschaftler Uwe Hasebrink an. Seit Juli 2001 besteht das Di-

rektorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen **Lüthje**, Universität Hamburg (Vorsitz)

Antje **Blumenthal**, NDR-Rundfunkrat

Harald **Datzer**, Behörde für Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Karl-Werner **Hansmann**, Universität Hamburg

Matthias **Harbort**, BKMD

Prof. Dr. Jörg **Hennig**, Universität Hamburg

Ruben **Herzberg**, NDR-Rundfunkrat

Prof. Dr. Knut **Hickethier**, Universität Hamburg

Dr. Lothar **Jene**, ALM

Susanne **Kayser**, ZDF

Eva-Maria **Michel**, WDR

Prof. Jobst **Plog**, NDR

E MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH-Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorien, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SS 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit Frühjahr 2002 hat sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

Projekte 2005/2006

- Zur Kritik der Medienkritik
- Grundlagen des Internets
- Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Grundlagen Fernsehen“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2006.

„Film- und Fernsehkritik“, Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2006.

„Grundlagen Massenmedien“, Vorlesung im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im SS 2006.

„Examenskolloquium“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„New Journalism“, Seminar an der Hamburg Media School im WS 2005/06.

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„Grundlagen Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„Fix it in the Post“ – Pragmatischer TV-Schnitt (linear und nonlinear), Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„Formen des audiovisuellen Erzählens“, Seminar an der Universität Salzburg im Wintersemester 2005/06.

„Tod und Sterben in den Medien“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2005.

„Medienjournalismus Online“, Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2004/05.

„Grundlagen des Rundfunks: Entwicklung und Strukturen“, Seminar im Studiengang Journalistik der Universität Hamburg im WS 2004/05.

Vorträge 2005/2006

„Der Blick der modernen Medien auf die Bundeswehr – 50 Jahre Bundeswehr im Fernsehen“, Vortrag auf der Tagung „Die Bundeswehr 1955-2005. Rückblenden – Einsichten – Perspektiven“ des Instituts für Militärgeschichte am 14. September 2005 in Bonn.

„The Old in the New: Forms and Function of Archive Material in the Presentation of Television History in Television“, Vortrag auf der Tagung „Self-Reference in the Media“ am 9. Juli 2005 in Kassel.

„Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktion: New Journalism“, Vortrag am 26. Mai 2005 im Hans-Bredow-Institut, Hamburg.

„Du musst dein Leben ändern. Schönheitsideale des Fernsehens und des Internet“, Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Über Schönheit – Beauty Politics“ am 30. April 2005 im Haus der Kulturen der Welt in Berlin.

„Zur Bedeutung von Fernseharchiven in Theorie und Praxis“ Vortrag beim Kolloquium des Arbeitskreises Fernsehgeschichte der Gesellschaft für Medienwissenschaft am Hamburger Hans-Bredow-Institut am 1. April 2005.

„Zur Kritik der Medienkritik“, Vortrag am 2. Februar 2005 in der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg.

Veröffentlichungen 2005/2006

Bleicher, J. K. (2006): Television as Myth: Poetics of a Narrative Epistemological System. In: W. Uricchio, S. Kinnebrock (Hrsg.), Media Cultures. Heidelberg, S. 113-124.

- Bleicher, J. K. (2005): Die frohe Botschaft des Fernsehens. Das Medium als Religionsersatz. In: U. Wergin, K. Sauerland (Hrsg.), *Literatur und Theologie, Schreibprozesse zwischen biblischer Überlieferung und geschichtlicher Erfahrung*. München, S. 289-306.
- Bleicher, J. K. (2005): Filmanalysen von ‚M- Eine Stadt sucht einen Mörder‘, ‚The Anderson Tapes‘, ‚Tatort – Jagdrevier‘, ‚Tatort – Zahn um Zahn‘. In: K. Hickethier (Hrsg.), *Lexikon des Kriminalfilms*. Stuttgart.
- Bleicher, J. K. (2005): Grenzgänge zwischen Kritik und Humor. Fernsehkritik im Fernsehen. In: M. Beuthner, S. A. Weichert (Hrsg.), *Die Selbstbeobachtungsfalle. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus*. Wiesbaden, S. 127-146.
- Bleicher, J. K. (2005): Kritik der Programmangebote: Unterhaltung und Information. In: R. Weiß (Hrsg.), *Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten*. Berlin, S. 81-136.
- Bleicher, J. K. (2005): Medienkultur. In: S. J. Weischenberg; H. Kleinsteuber, B. Pörksen (Hrsg.), *Handbuch Journalismus und Medien*. Konstanz
- Bleicher, J. K. (2005): Visitenkarten des Hauses. Fernsehtrailer, TV-Movies und die Konkurrenz der Medien. In: V. Hediger, P. Vonderau (Hrsg.), *Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung*. Marburg, S. 366-375.
- Bleicher, J. K. (2005): Vom Programm durch das Portal in den Cyberspace. Ordnungsmodelle von Internetangeboten. In: L. Fischer (Hrsg.), *Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen*. Konstanz, S. 357-370.

Betreute Dissertationen

Barbara Link, HFF Potsdam: *Programmverbindungen des Fernsehens* (laufend).

Skadi Loist, Universität Hamburg: *Geschichte des Queer Cinema* (laufend).

Hardy Dreier, M.A., (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. Seit November 1999 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Sein Forschungsinteresse gilt – auch unabhängig von der Multimediaentwicklung – den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive. Inhaltliche

Schwerpunkte sind hier unter anderen die Beschäftigung mit der Entwicklung des Marktes für Bildschirmspiele und die Einführung des digitalen Fernsehens.

Projekte 2005/2006

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Multimediale Verwertung von Markenzeichen
- Markt der Video- und Computerspiele
- Games made @ Hamburg
- Musikwirtschaft Hamburg – Profile, Trends und Entwicklungs-Chancen
- Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen
- Interdependenzen zwischen verschiedenen Werbemärkten
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Medienökonomie“, Reflexionskurs am Institut für Kommunikationswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im SS 2006.

„Das Mediensystems in Deutschland“, Modul im Rahmen des Studiengangs „Angewandte Medienwirtschaft“ der Macromedia Akademie in Hamburg, WS 2005/2006.

„Das Pressesystem der Bundesrepublik Deutschland“, Proseminar am Institut für Deutsche Philologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald im SS 2005.

„Medienökonomie“, Kurs A und B, Proseminar an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Hamburg, WS 2004/2005.

Vorträge 2005/2006

„Perspektiven der Hamburger Musikwirtschaft“, Vortrag im Rahmen des 1. Workshops zur Studie Musikwirtschaft am 6. April 2006 in Hamburg.

„Der deutsche Pressemarkt“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 7. Juli 2005 in Hamburg.

„Die Entwicklung des digitalen Fernsehens in Deutschland“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 7. Juli 2005 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2005/2006

Beckert, B.; Dreier, H.; Schulz, W.; Zoche, P. (2005): *Die Zukunft des deutschen Kabelfernsehnetzes – sechs Schritte zur Digitalisierung*. Heidelberg.

- Dreier, H. (2005): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), Lexikon der Medienwirtschaft. Wiesbaden.
- Dreier, H. (2005): Electronic Programme Guides: Ökonomische Aspekte. In: DocuWatch 2/2005, S. 10-16.
- Dreier, H. (2005): Kinder im Netz der Medienmarken? In: pro-Jugend 1/2005, S. 10-14.
- Dreier, H. (2005): Multimedia and Multidimensional: Concepts of Utilisation in the „Age of Digitalisation“. In: A. Zerdick et al. (Hrsg.), E-Merging Media. Communication and the Media Economy of the Future. (European Communication Council Report). Berlin et al., S. 75-96.
- Dreier, H. (im Druck): Bearbeitung einiger Stichworte. In: J. Brown, K. Roe, M. Ward, B. Wilson (Ed.), Encyclopedia of Children, Adolescents, and the Media, Thousand Oaks, CA.
- Dreier, H. (im Druck): Strategies on the Market for Game Consoles. Manchester.
- Dreier, H.; Hasebrink, U. (2005): Interdependenzen zwischen verschiedenen Werbemärkten. Gutachten für die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR), als Download verfügbar unter www.rtr.at/web.nsf/deutsch/Portfolio_Studien_nach+Datum_Studien_StudieHasebrink?OpenDocument.
- Dreier, H.; Hilgert, C.; Schulz, W. (2005): Electronic Programme Guides: Einführung und Definition. In DocuWatch 2/2005, S. 5-9.
- Dreier, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken: Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: merz 1/2005, S. 24-30.
- Schulz, W.; Dreier, H.; Hasebrink, U.; Schröder, H.-D.; (2005): Electronic Programme Guides: Befunde und Perspektiven. In: DocuWatch 2/2005, S. 34-36.

Stephan Dreyer (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt dem Recht der neuen Medien, insbesondere im Bereich Games, sowie neuartigen Verbreitungsplattformen, etwa DVB-H oder IPTV. Als Academic Program Coordinator ist er für die akademische Entwicklung des LL.M.-Programms „European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg / Toronto)“ zuständig. Am Institut betreut er daneben die didaktische Konzeption sowie die Organisation der E-Learning-Angebote auf Grundlage der „Global Classroom“-Plattform. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Problematik von rechtlichen Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz. Stephan Dreyer ist seit Anfang 2006 Mitglied des Beschwerdeausschusses der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM).

Projekte 2005/2006

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Die Aufgabe der Deutschen Welle
- Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz
- „Global Classroom“- Pilotprojekt in der medienrechtlichen Lehre
- LL.M. Programm „European and Transnational Media and Telecommunications Law“

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover, WS 2005/06 (zusammen mit B. Korte).

„Medienrecht und Medienethik“, Vorlesung im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg im WS 2004/2005 (zusammen mit U. Jürgens).

Vorträge 2005

„European Media Regulation“, Vortrag im China Education & Training Center am 7. Juli 2005 in Hamburg.

„Legal Aspects of Digital Television in Europe and Germany“, Vortrag im China Education & Training Center am 7. Juli 2005 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2005/2006

- Memmo, D.; Miconi, S. (Hrsg.) (2006): Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing. Regolamentazione Dell'Attività Radiotelevisiva: Accesso al Mercato e Sistema di Licenze. Global Classroom Seminar, Mailand 2006 (mit Einleitungen von W. Schulz und S. Dreyer).
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2005): Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgabe und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.

Dr. habil. Christiane Eilders (geb. 1962) ist seit Oktober 2002 als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse richtet sich auf das Pluralismuskonzept in der politischen Kommunikation. Seit Februar 2006 ist sie Sprecherin der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in München arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut, wo sie sich mit politischen Einstellungen und der Mediennutzung von Jugendlichen beschäftigte. Von 1990 bis zur Pro-

motion 1995 war sie am Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, bevor sie nach Berlin an das Wissenschaftszentrum für empirische Sozialforschung wechselte. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Rolle von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. Am Wissenschaftszentrum leitete sie das öffentlichkeitssoziologisch ausgerichtete DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess“, das den eigenständigen Beitrag der Medien im öffentlichen Diskurs untersuchte. Die Befunde dieses Projektes sind 2004 unter dem Titel „Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik“ im VS Verlag erschienen. In ihrem Habilitationsprojekt, für das sie 2001 ein Stipendium der DFG erhielt, verfolgte sie einige dieser Überlegungen weiter. Im Mai 2006 hat sie sich mit der Habilitationsschrift „Öffentlichkeit im Kommentar – Strukturen öffentlicher Meinungsbildung in der überregionalen Qualitätspresse“ an der Freien Universität Berlin habilitiert. Seit April 2006 vertritt sie die Professur für Kommunikationswissenschaft an der Universität Augsburg und ist derzeit im Hans-Bredow-Institut beurlaubt.

Projekte 2005/2006

- Krieg als mediatisiertes Ereignis
- Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- Inszenierung von Politik im Fernsehen
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Lehrveranstaltungen 2006

„Einführung in die Journalismusforschung“, Vorlesung an der Universität Augsburg im SS 2006.

„Konsonanz in Schweigespirale- und Mainstreaming-Ansatz“, Seminar im Hauptstudium an der Universität Augsburg im SS 2006.

„Politische Öffentlichkeit – Theoretische und empirische Perspektiven“, Seminar im Grund- und Hauptstudium an der Universität Augsburg im SS 2006.

Vorträge 2005/2006

„Media attention cycles in press commentaries and editorials“, Vortrag auf der Jahrestagung der ICA am 23. Juni 2006 in Dresden.

„Standort Deutschland – Die Konstruktion von Wirtschaft und die Ökonomisierung der Politik in den Kommentaren der überregionalen Tagespresse“, Posterpräsentation auf der DGPK-Jahrestagung am 19. Juni 2006 in Dresden.

„Journalistische Selbstbeobachtung als Instrument der Qualitätskontrolle: Befunde zur Medienkritik in der Golfkriegsberichterstattung“, Habilitationsvortrag an der Freien Universität Berlin am 3. Mai 2006.

„Risikokommunikation – Krisenkommunikation“, Vortrag auf dem Workshop „Das europäische Programm für Sicherheitsforschung – Sozialwissenschaftliche Erklärungsbeiträge und Perspektiven zum Umgang mit Neuen Bedrohungen in europäischen Gesellschaften“ am Wissenschaftszentrum Berlin am 18. Juli 2005.

„Qualitätspresse im Meinungskorridor – Zur Erfassung von Deutungen und Positionen im Kommentardiskurs“, Vortrag am Institut für Kommunikationswissenschaft am 5. Juli 2005 in Münster.

„Die Stimme(n) der Medien. Kommentare in deutschen Tageszeitungen“, Vortrag für die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung und die Technische Universität Dresden, Institut für Kommunikationswissenschaft, am 16. Juni 2005 in Dresden.

„News Values and News Decisions – Theoretical and Methodological Advances of German Research“, Vortrag auf der Jahrestagung der ICA am 28. Mai 2005 in New York.

„Anti-Americanism? Partisanship in German media criticism of the Iraq war coverage in German, US- and Arabian TV“, Vortrag auf der Jahrestagung der ICA am 27. Mai 2005 in New York.

„Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung“, Vortrag auf der DGPK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Medien als Kriegspartei? Zum Grad medialer Unabhängigkeit in der Kriegskommunikation“, Präsentation am Institut für Friedensforschung an der Universität Hamburg, Blankenese, am 8. Februar 2005.

Veröffentlichungen 2005/2006

Eilders, C. (2006): Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung. In: S. Weischenberg, M. Beuthner, W. Loosen (Hrsg.), Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 111-127.

Eilders, C. (2006): News Factors and News Decisions: Theoretical and Empirical Contributions of the German Research Tradition. In: Communications 2, S. 5-24.

Eilders, C. (2005): „Amis brauchen Umerziehung“. Zur Medienkritik der deutschen Medien im Irakkrieg. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 2-3 (53), S. 333-351.

- Eilders, C. (2005): Media under Fire: Fact and fiction in conditions of war. In: *International Review of the Red Cross* 87, December 2005, S. 639-648.
- Eilders, C. (2005): Medien im Irakkrieg. Leistungen und Grenzen der Selbstreflexion. In: R. Weiß (Hrsg.), *Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten*. Berlin, S. 281-336.
- Eilders, C.; Hagen, L. M. (2005): Kriegsberichterstattung als Thema kommunikationswissenschaftlicher Forschung. Ein Überblick zum Forschungsstand und den Beiträgen in diesem Themenheft. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft* 2-3 (53), S. 205-221.
- Eilders, C.; Hagen, L. M. (Hrsg.) (2005): Krieg als mediatisiertes Ereignis. Themenheft *Medien & Kommunikationswissenschaft* 2-3 (53).
- Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher, M. Latzer (Hrsg.), *Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive*. Wiesbaden, S. 330-351.
- Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (im Druck): Media users' participation in Europe from a civil society perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Eds.), *Broadcasting and Citizens. Media accountability and viewer participation in Europe*. London.
- Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg, W. Loosen, M. Beuthner (Hrsg.), *Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung*. Konstanz, S. 399-414.

Janina Fuge, M.A., (geb. 1978) studierte Geschichte, Politik und Öffentliches Recht an der Universität Hamburg. Seit August 2004 arbeitet sie an der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“. Im Rahmen ihrer rundfunkhistorischen Tätigkeit unterstützt sie die Vorbereitung von Seminaren und die Auswertung von Quellenmaterial. Ihr aktuelles Forschungsinteresse gilt den „Schwarzhörern“.

Projekt 2005/2006

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Veröffentlichungen 2005/2006

- Fuge, J. (2006): „Die rechte Hand“ – Wie Helga Boddin von der Regieassistentin zur stellvertretenden Hauptabteilungsleiterin Unterhaltung wurde. <http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/zz/Boddin/artikel.htm>
- Fuge, J.; Wagner, H.-U. (2005): Das Gute liegt so nah? Föderalismus, Dezentralisierung und „Regionalisierung“ in der NWDR-Zeit. In: P. von Rüden, H.-U. Wagner (Hrsg.), *Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks*. Hamburg, S. 207-222.

Prof. Dr. Uwe Hasebrink (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Ab 1986 war er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, ab 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. 1999 vertrat er eine Professur für Kommunikationswissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und dem Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ berufen. Daneben war er von 1998 bis 2003 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK); seit 2001 ist er Mitglied des Kuratoriums der Akademie für Publizistik in Hamburg, seit 2003 Mitherausgeber der Publikationsreihe „Rezeptionsforschung“, seit 2004 Mitglied im Executive Board der European Communication Research and Education Association (ECREA) und im Management Committee des International Radio Research Network (IREN). Die Schwerpunkte seiner Forschung am Institut liegen in den Bereichen Mediennutzung und Medieninhalte sowie Medienpolitik; in den letzten Jahren waren dies vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern und Radiohörern, Konvergenz der Medien aus Nutzerperspektive, Folgen der Onlinemedien für die Nutzung der klassischen Medien, Nutzung und Rezeption von Talkshows und Real-Life-Formaten, europäische Medien und europäische Publika.

Projekte 2005/2006

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- European Association for Viewers' Interests
- International Radio Research Network (IREN)
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

- Multimediale Verwertung von Markenzeichen
- Medien von A bis Z
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein
- Medienrepertoires
- Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi
- Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer
- Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Examenskolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2006, WS 2005/06, SS 2005 und WS 2004/05 (zusammen mit I. Neverla).

„Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg im SS 2006.

„Medienkonvergenz und Crossmedia. Folgen für Produktion, Nutzung und Regulierung“, Seminar II am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2006.

„Mediennutzungsforschung“, Seminar im Rahmen des Masterstudiengangs Journalismus an der Hamburg Media School im Frühjahrstrimester 2006.

„Theorien der Mediennutzung und Medienwirkung“, Hauptseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2005/6.

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg im WS 2005/6 (zusammen mit J. Bleicher).

„Was machen die Menschen mit den Medien? Zur Zukunft der Mediennutzung“, Forschungsprojektseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, Teil I im WS 2004/5, Teil II im SS 2005.

„Internationale Medien- und Kommunikationsstrukturen“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005.

„Mediengesellschaft – Medienkultur. Aktuelle Forschungsergebnisse des Zentrums für Medienkommunikation der Universität Hamburg“, Koordination einer Ringvorlesung im Rahmen des Öffentlichen Vorlesungswesens der Universität Hamburg im WS 2004/5.

„Was machen die Medien mit den Menschen? Aktuelle Konzepte und Befunde der Medienwirkungsforschung“, Seminar II am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2004/5.

Vorträge 2005/2006

„TV repertoires as a result of selective exposure. Analyses on the basis of people meter data“, Vortrag bei der ICA Conference am 22. Juni 2006 in Dresden.

„Medienvergangenheit – Mediengegenwart – Medienzukunft. 40 Jahre Langzeitstudie Massenkommunikation“, Moderation einer Fachveranstaltung am 17. Juni 2006 in Frankfurt.

„Accountability of broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen (gemeinsam mit A. Herzog).

„Zappen, surfen, simsens – Jugendmedienschutz im Mediendschungel“, Vortrag bei der Tagung „Medienkompetenz. Zauberswort oder Leerformel des Jugendmedienschutzes“ am 27./28. April 2006 in Mainz.

„Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure“, Vortrag bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt (gemeinsam mit J. Popp).

„International perspectives on media use“, Statement zum gleichnamigen Round Table bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt.

„Radio Research in Europe. Experiences and prospects for the future“, Vortrag bei der First European Communication Conference am 25./26. November 2005 in Amsterdam (gemeinsam mit R. Day, S. Jedrzejewski, P. Lewis).

„Knowledge of Europe and crossmedia environments. Conceptual and methodological challenges for audience and reception studies“, Posterpräsentation bei der First European Communication Conference am 25./26. November 2005 in Amsterdam (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink).

„Radio audiences within converging media environments“, Vortrag beim egta [association of television and radio sales houses] Fall Radio Meeting 2005 zum Thema „How to make Radio an unavoidable element in an advertising campaign?“ am 23. November 2005 in Hamburg.

„Sind Publikumskontakte geeignet, um Meinungseinfluss festzustellen und vorherrschende Meinungsmacht zu beurteilen? Gibt es Alternativen?“ Vortrag und Podiumsdiskussion bei dem Symposium „Medienrelevante Märkte in der rundfunkrechtlichen Konzentrationskontrolle“ der KEK am 17. Oktober 2005 in Potsdam.

„Medienmarken im Alltag von Kindern“, Vortrag und Tagungsmoderation bei der Fachtagung „Kinder, Werbung – Werbekinder?!“ der LfM NRW und der LPR Hessen am 10. Oktober 2005 in Frankfurt.

„Trends der Mediennutzung“, Vortrag bei der Kommission zu Informations- und Telekommunikations-Technologien des Wirtschaftsrats der CDU Hamburg am 20. September 2005.

„Medienmarken im Alltag von Kindern“, Tagesseminar an der Donau-Universität Krems am 28. Juli 2005 in Krems (zusammen mit I. Paus-Hasebrink und M. Bichler).

„Die Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein“, Präsentation der Projektergebnisse beim Jahresempfang der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen und neue Medien (ULR) am 14. Juni 2005 in Kiel.

„Medienkompetenz und triales Rundfunksystem. Medien- und rundfunkpolitische Perspektiven“, Vortrag bei der Tagung „Faszination Medien – Faszination Medienbildung“ der Lan-

desrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern am 24. Mai 2005 in Schwerin.

„Medienqualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag bei der DGpuK-Jahrestagung „Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg (zusammen mit A. Herzog).

„Public Broadcasting in the Information Society“, Anhörung im Rahmen der gleichnamigen Expertengruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag bei der 11th EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

„Lifelong Media Use: A Key to Lifelong Learning?“, Vortrag beim Jacons Center for Lifelong Learning and Institutional Development an der International University Bremen am 8. März 2005.

„Institutionalisierungsmöglichkeiten für Medienkritik“, Podiumsdiskussion bei der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik – Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, veranstaltet von der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Gremien – gesellschaftliche Kontrolleure mit Biss?“, Podiumsdiskussion im Rahmen der Tagung „50 Jahre Rundfunkrat – der Allgemeinheit verpflichtet“ des WDR-Rundfunkrats am 2. März 2005 in Düsseldorf.

„Multimediale Verwertung von Markenzeichen für Kinder und das Medien- und Konsumverhalten von Sechs- bis 13-Jährigen“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Medien-gesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 5. Januar 2005 (gemeinsam mit C. Lampert und I. Paus-Hasebrink).

Veröffentlichungen 2005/2006

Baldi, P.; Hasebrink, U. (Eds.) (im Druck): Broadcasting and Citizens. Media accountability and viewer participation in Europe. London.

Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher, M. Latzer (Hrsg.): Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Wiesbaden, S. 330-351.

Hasebrink, U. (2006): The Audiences' Perspective on Global Media Landscapes. In: W. Urricchio, S. Kinnebrock (Hrsg.): Media Cultures. Heidelberg, S. 49-60.

Hasebrink, U. (im Druck): Beiträge „Computer Use, International“, „Europe, Media“, „European Broadcasting Union“, „Radio, International“, „Television, International Viewing Patterns“. In: J. J. Arnett (Ed.): Encyclopedia of Children, Adolescents and the Media. Thousand Oaks.

Hasebrink, U. (2005): Beiträge „Nutzenansatz“ und „Medienpsychologie“. In: S. Weischenberg, H. J. Kleinstaub, B. Pörksen (Hrsg.), Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz.

Hasebrink, U. (2005): Die Beziehung zwischen Programm und Publikum als Emanzipationsprozess. In: L. Fischer (Hrsg.): Programm und Programmatik. Konstanz, S. 386-399.

Hasebrink, U.; Paus-Hasebrink, I. (2005): Dimensionen, Modalitäten, Typen: Was ist was in der Rezeptionsforschung. Ein Sortierversuch als Conclusio. In: V. Gehrau, H. Bi-

landzic, J. Woelke (Hrsg.), Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten. München (Reihe Rezeptionsforschung, Bd. 7), S. 235-245.

Hasebrink, U.; Popp, J. (im Druck): Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: Communications 31, No. 2. Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (im Druck): Media users' participation in Europe from a civil society perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Eds.): Broadcasting and Citizens. Media accountability and viewer participation in Europe. London.

Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg, W. Loosen, M. Beuthner (Hrsg.), Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen (Hrsg.), Psychologie des Jugendalters. Göttingen (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5).

Popp, J.; Eilders, C.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Hasebrink, U. (2006): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Eine Bestandsaufnahme nach zwanzig Jahren privaten Hörfunks. Kiel.

Betreute Dissertationen

Jan B. Gottschalk, Universität Hamburg: Kommunikationswissenschaftliche und ökonomische Einordnung des Zeitschriften-Abonnements unter besonderer Berücksichtigung des Database-Marketing als Vertriebskonzept (laufend).

Hannes B. Gmelin, Universität Hamburg: Nationalität in populärer Musik (Zweitgutachter, abgeschlossen 2005).

Elke Grittmann, Universität Hamburg: Politik im Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie, Praxis und Empirie (Zweitgutachter, abgeschlossen 2006).

Sandra Hermes, Universität Hamburg: Qualitätsmanagement in deutschen Nachrichtenredaktionen (Zweitgutachter, abgeschlossen 2006).

Anja Herzog, Hans-Bredow-Institut: „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa (laufend).

Talke Klara Hoppmann, Universität Hamburg: User perceptions of European Union institutions & communicator perceptions of their users: Images enacted via the EU website (laufend).

Mohini Krishke-Ramaswamy, Universität Hildesheim: Rezeptionsverhalten von Fan-Kulturen (Zweitgutachter, abgeschlossen 2006).

Susanne Kubisch, Universität Hamburg: Sitzt Gott im Fernsehsessel? Strukturmerkmale verschiedener Spielertypen von Video- und Computerspielen (laufend).

Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut: Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche (Zweitgutachter, abgeschlossen 2006).

Stefanie Lücke, Universität Erfurt: Gesundheit im Fernsehen. Eine Studie zur Darstellung und Wirkung auf Basis des Kultivierungsansatzes (Zweitgutachter, laufend).

Stephan A. Weichert, Universität Hamburg: Der 11. September als Medienereignis. Entwurf einer Ritualtheorie mediatisierter Krisenberichterstattung im Fernsehen (Zweitgutachter, abgeschlossen 2006).

Per-Erik Wolff, Universität Hamburg: Die Marke Fernsehsender: Programmplanung als Instrument der Markenführung (laufend).

Gutachter in Habilitationsverfahren

Christiane Eilders, Freie Universität Berlin: Öffentlichkeit im Kommentar – Strukturen öffentlicher Meinungsbildung in der überregionalen Qualitätspresse (Mündlicher Gutachter; abgeschlossen 2006).

Thorsten Held (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und gleichzeitig seit 2004 als in Hamburg zugelassener Rechtsanwalt tätig bei i.e. – Thorsten Held & Till Kreutzer Rechtsanwälte, Büro für informationsrechtliche Expertise. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit am Institut liegt auf der Frage, wie die verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich unter anderem mit den Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Im Rahmen seiner Dissertation untersuchte er Rechtsfragen des Online-Angebots der Rundfunkanstalten. Ein weiteres Arbeitsfeld sind neue Regulierungskonzepte für den Rundfunk und das Internet im In- und Ausland. Zu seinen Interessenschwerpunkten zählen außerdem rechtliche Aspekte der Rundfunkfinanzierung und des Jugendschutzes, Regulierungsfragen im Bereich der Telekommunikation sowie das Spannungsverhältnis zwischen den Kommunikationsfreiheiten und dem Persönlichkeitsschutz.

Projekte 2005/2006

- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Das neue Jugendmedienschutzrecht
- Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter
- Zukunft der Konzentrationskontrolle im Medienbereich

Vorträge 2005/2006

„Neue Regulierungskonzepte – mehr Jugendschutz? Ergebnisse einer Studie zur Co-Regulierung“, Impulsreferat zum Panel „Jugendmedienschutz in Europa“ auf dem Medienforum NRW am 24. Mai 2006 in Köln.

„Meinungsmacht im Rundfunk – Konzentrationskontrolle am Beispiel Springer/Sat.1“, Vortrag beim 2. Harburger Gespräch der SPD „Medien. Macht. Meinung.“ am 1. März 2006 in Hamburg.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich (zusammen mit W. Schulz).

Presentation of the draft final report of the study on: „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission am 19. Januar 2006 in Brüssel (zusammen mit W. Schulz und A. Laudien).

„Scope of Co-regulation: Steps Towards a Working Definition“, Vortrag auf dem Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Medien-gesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg (zusammen mit W. Schulz und A. Laudien).

Veröffentlichungen 2005/2006

- Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 11 Abs. 1 S. 2 RStV, 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DLR-StV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Aufl. München.
- Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 17, 19, 21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Aufl. München.
- Held, T. (in Bearbeitung): Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Eine Untersuchung des verfassungsrechtlich geprägten und einfachgesetzlich ausgestalteten Funktionsauftrags öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf Internet-Dienste. Baden-Baden.
- Schulz, W., Held, T., Laudien, A. (2005): Search Engines as Gatekeepers of Public Communication: Analysis of the German Framework Applicable to Internet Search Engines Including Media Law and Anti-trust Law. In: German Law Journal, vol. 6, no. 10, S. 1419-1431.
- Schulz, W. et al. (in Bearbeitung): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Die Zukunft der Kontrolle von Meinungsmacht. Berlin.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Aufl. München.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Together they are Strong? – Co-Regulatory Approaches for the Protection of Minors within the European Union. In: C. von Feilitzen, U. Carlsson (Hrsg.), In the Service of Young People. Yearbook 2005/2006 from the International Clearinghouse on Children, Youth and Media. Göteborg.

Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation? In: The Innovation Journal, Special Issue on Rule Innovation [www.innovation.cc].

Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper der öffentlichen Kommunikation – Rechtliche Anforderungen an Zugänglichkeit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW. Düsseldorf (LfM-Schriftenreihe Nr. 49).

Lehrveranstaltung 2006

„Medienrecht“, Kurs im Rahmen des Executive MBA an der Hamburg Media School am 10. März 2006.

Anja Herzog, M.A., (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, danach war sie für das Projekt zum Aufbau eines „Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa“ tätig. Im Rahmen des Forschungsnetzes ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) und der Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg beteiligt sie sich an der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en). Im Rahmen des Projektes „European Association for Viewers’ Interests“ wirkte sie an den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung einer europäischen Zuschauervereinigung mit. Im IREN-Projekt hat sie die Betreuung der Website übernommen. Sie beschäftigt sich ferner mit der Rolle der Medien für die europäische Integration. Außerdem arbeitete sie an der redaktionellen Bearbeitung des Internationalen Handbuchs Medien 2004/2005 mit. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa sowie der Mediennutzung in Europa.

Projekte 2005/2006

- European Association for Viewers’ Interests

- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- International Radio Research Network
- Zur Kritik der Medienkritik
- Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer
- Die Rolle der Medien für die EU-Integration schlechter gestellter Bürger

Vorträge 2005/2006

„Accountability of broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen (gemeinsam mit U. Hasebrink).

„Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag auf der DGpuK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg (gemeinsam mit U. Hasebrink).

Veröffentlichungen 2005/2006

Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher, M. Latzer (Hrsg.), Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Wiesbaden, S. 330-351.

Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (im Druck): Media users’ participation in Europe from a civil society perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Eds.), Broadcasting and Citizens. Media accountability and viewer participation in Europe. London.

Herzog, A. (2005): Die Kirch-Pleite und ihre Folgen. Nachforschungen über medienökonomische Verflechtungen. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten. Berlin, S. 233-280.

Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg, W. Loosen, M. Beuthner (Hrsg.), Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.

Christoph Hilgert, M.A., (geb. 1978) studierte Geschichte, Journalistik und Politische Wissenschaft an den Universitäten Gießen, Bristol und Hamburg. Im Hans-Bredow-Institut war er seit Juni 2002 als studentischer Mitarbeiter für die redaktionelle Organisation und Produktion der Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen“ tätig. Seit März 2006 ist er Redakteur der Zeitschrift und arbeitet hauptsächlich an der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“. Im Rahmen seiner Tätigkeit unterstützt er die Auswertung von Quellenmaterial und arbeitet an einzelnen Aspekten der NWDR-Geschichte. Momen-

tan bereitet er ein rundfunkhistorisches Dissertationsprojekt vor.

Projekte 2005/2006

- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Lehrveranstaltung 2005

„Einführung in das medienwissenschaftliche Arbeiten“, Block-Übung am 7. bis 10. November 2005 im B.A.-Studiengang Angewandte Medienwirtschaft (Public Relations/ Kommunikationsmanager) an der Macromedia GmbH Akademie für Medien in Hamburg.

Veröffentlichungen 2005/2006

Hans-Bredow-Institut (2005/2006): DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien, zum Download unter: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/index.html.

Talke Klara Hoppmann, M.A., (geb. 1980) studierte Kommunikationswissenschaft und Amerikanistik an der Ruhr-Universität Bochum, der Universität Hamburg und mit einem Fulbright Stipendium an der Temple University Philadelphia, USA. Nach mehrjähriger studentischer Mitarbeit an verschiedenen (Europa-bezogenen) Projekten des Hans-Bredow-Institutes promoviert sie seit Anfang 2006 zum Thema Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen und Kommunikatorwahrnehmung von Nutzern. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem der Mediennutzung, Neuen Medien, Online-Kommunikation und Politischer Kommunikation sowie dem Gesamtkomplex „Europäische Union“.

Projekt 2006

- Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen – eine Untersuchung der EU Website

Vortrag 2005

„Examining the 'point of frustration' - The think-aloud method applied to online search tasks“, Paper Präsentation auf der FECC (First European Communication Conference) in Amsterdam, Niederlande, am 24.-26. November 2005. — 2. Preis bei den European Young Scholar Awards der Gazette.

Susanne Kubisch, M.A., (geb. 1970) studierte Kommunikationswissenschaft und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftli-

che Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Von Oktober 2000 bis September 2001 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Assistentenstelle vertreten. Seit Oktober 2001 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg beschäftigt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

Projekt 2005/2006 (Dissertation)

- Die Unterscheidung verschiedener Kommunikationsmodi am Beispiel von Bildschirmspielen

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Anwendung der Methoden der Kommunikationsforschung. Befragung, Inhaltsanalyse und Beobachtung“ im BA Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im SS 2006.

„Das Mediensystem der Bundesrepublik“ im BA Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im WS 2005/2006.

Veröffentlichung 2005/2006

Kubisch, S. (im Druck): Stichwort „Computer Games, Age“. In: J. Brown, K. Roe, M. Ward, B. Wilson (Ed.), *Encyclopedia of Children, Adolescents, and the Media*, Thousand Oaks, CA.

Dr. Claudia Lampert (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihre Themeninteressen und -schwerpunkte liegen vor allem in den Bereichen Mediensozialisation und medienbezogener Gesundheitskommunikation. Seit November 2003 ist sie Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigte sie sich

mit dem Potenzial fiktionaler Unterhaltungsangebote für die Gesundheitsförderung. Zudem ist sie Mitbegründerin und Koordinatorin des Netzwerks „Medien und Gesundheitskommunikation“.

Projekte 2005/2006

- Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche (Dissertationsprojekt)
- Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation (www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de)
- EUKidsOnline

Veranstaltungen 2005/2006

„Medienerziehung in der schulischen und außerschulischen Praxis“, Seminar an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2006.

„Mediale Unterhaltungsangebote im Kontext von Bildung und Erziehung“, Seminar an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen – Herausforderungen für die Medienpädagogik“, Seminar an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005.

„Altern – Schönheit – Ethik: Leitbilder zwischen Ästhetik und Gesundheit“, Organisation der Veranstaltung am 2.5.2006 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation, der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, der Henrietten-Stiftung und der Stiftung Leben und Umwelt).

„Ältere Menschen und Medien. Eine Herausforderung für die Gesundheitskommunikation“, Organisation der Veranstaltung am 17. November 2005 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation, der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, der Henrietten-Stiftung, KK e.V. und der deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover).

„Eine besondere Herausforderung: risikobehaftete Medienangebote aus kommunikationswissenschaftlicher und medienpädagogischer Perspektive“, Organisation der Fachgruppentagung der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 21. und 22. Oktober 2005 in München (gemeinsam mit U. Wagner und D. Süß).

Vorträge 2005/2006

„Bildung aus medienpädagogischer Perspektive“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Bildung und Medien“ am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg am 18. April 2006.

„Alkohol im Fernsehen“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Werbung für Alkohol und Zigaretten – eine Gefahr für Kinder und Jugendliche“ der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen am 8. November 2005 in Hannover.

„Die Dosis macht das Gift. Wenn Gesundheitsthemen zum Problem werden“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 21. und 22. Oktober 2005 in München.

„Zwischen Information und Entertainment – Suchtprävention in und mit Medien“, Impulsvortrag im Rahmen der Jahrestagung des Fachausschusses Suchtprävention am 7. September 2005 in Hamburg.

„Zur Bedeutung von Medienmarken im Alltag von Kindern“, Vortrag im Rahmen des Forums Medienpädagogik am 29. April 2005 in Gera.

„Multimediale Verwertung von Markenzeichen für Kinder und das Medien- und Konsumverhalten 6- bis 13-Jähriger“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ des Zentrums für Medienkommunikation (ZfM) der Universität Hamburg am 5. Januar 2005 (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink und U. Hasebrink).

Veröffentlichungen 2005/2006

Bächlein, B.; Sonntag, U.; Baumann, E.; Lampert, C. (2005): Kompetenz erlangen. Die Rolle der Medien in der Vermittlung von Gesundheitswissen. In: Niedersächsisches Ärzteblatt, 78, 1, S. 24-25.

Dreyer, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken? Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: medien + erziehung, 49, 1, S. 24-30.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.), Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung), Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters. Göttingen.

Lampert, C. (2005): Gezielte Lebenshilfe durch Entertainment-Education? In: medien + erziehung, 49, 5, S. 33-37.

Lampert, C. (2005): Grounded Theory. In: L. Mikos, C. Wegener (Hrsg.), Handbuch Qualitative Medienforschung, S. 516-527.

Arne Laudien (geb. 1977) studierte bis 2003 Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Seit Juli 2004 arbeitet er am Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter, nachdem er bereits seit 2002 als studentischer Mitarbeiter im Institut tätig war. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem der Regulierung von Telekommunikation und dem Persönlichkeitsrecht. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Bearbeitung des Dissertationsprojektes zum Anpassungsbedarf des Zensurbegriffs des Grundgesetzes an die Kommunikationsordnung des 21. Jahrhunderts.

Projekte 2005/2006

- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet

- Präventives staatliches Eingreifen in massenmediale Internetkommunikation

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Staatsrecht II – Grundrechte“, Arbeitsgemeinschaft am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg im SS 2006 und SS 2005.

„Medienrecht“, Seminar am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2004/05.

„Staatsrecht I – Staatsorganisationsrecht“, Arbeitsgemeinschaft am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg im WS 2005/06 und im WS 2004/05.

Vorträge 2005/2006

„Implementation of Co-Regulation by European Law“, Vortrag auf dem Seminar 2: Presentation of the draft final report of the study on „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission, am 19. Januar 2006 in Brüssel.

„Outlook on further work“, Vortrag auf dem Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg (zusammen mit W. Schulz und T. Held).

Veröffentlichungen 2005:

Schulz, W., Held, T., Laudien, A. (2005): Search Engines as Gatekeepers of Public Communication: Analysis of the German Framework Applicable to Internet Search Engines Including Media Law and Anti-trust Law. In: German Law Journal, vol. 6, no. 10, S. 1419-1431.

Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper in der öffentlichen Kommunikation. Rechtliche Anforderung an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW. Berlin.

Schulz, W. et al. (in Bearbeitung): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission.

Mark Lührs, M.A., (geb. 1974) studierte Geschichte und Germanistik mit dem Schwerpunkt Medien-geschichte an der Universität Hamburg. Seit März 2005 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, nachdem er bereits seit 2001 als studentischer Mitarbeiter an der Forschungsstelle tätig war. Im Rahmen seiner Tätigkeit betreut er unter anderem die Publikationsreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“. Sein Forschungsinteresse gilt u. a. der institu-

tionellen Entwicklung des Rundfunks in der Nachkriegszeit.

Projekt 2005/2006

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Neuaufbau der westdeutschen Rundfunkanstalten nach 1945“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/ Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2006.

„Die Geschichte der ARD“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„Die Anfänge des westdeutschen Fernsehens“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2005 (zusammen mit P. von Rüden).

Vorträge 2005/2006

„Das Unternehmen NWDR. Zur Unternehmensgeschichte des NWDR 1945-1955“, Vortrag auf dem 2. Workshop des Arbeitskreises Medienunternehmen in der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte am 27. Januar 2006 in Hamburg (zusammen mit H.-U. Wagner).

„Das Ringen um einen neuen Rundfunk“, Präsentation auf dem Gesprächs- und Diskussionsforum „Neue Forschungen zur Geschichte Hamburgs“ am 25. November 2005 beim Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte (zusammen mit H.-U. Wagner).

Veröffentlichungen 2005/2006

Lührs, M. (2006): „Das eine und das andere Pausenzeichen“. Zur Gründung von WDR und NDR vor fünfzig Jahren. In: info 7 – Medien Archive Information 20, Heft 1, S.10-12.

Lührs, M. (2006): Existenzfrage. Rundfunk, Staat und Parteien – ein NDR-Exempel von 1978. In: epd medien, 15. März 2006, S. 4-7.

Lührs, M. (2005): Aus eins mach' zwei. Die Auflösung des NWDR. In: P. von Rüden, H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg, S. 390-443.

Lührs, M. (2005): Unterschiedliche Blickwinkel. Die Post und der NWDR. In: P. von Rüden, H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg, S. 337-352.

Lührs, M. (2005): „Wechselspiel des Lebens“. Die Gründung des WDR vor 50 Jahren. In: Fernseh-Informationen, Heft 12, S. 30-34.

Christiane Matzen, M.A., (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört die redaktionelle Betreuung sämtlicher Veröffentlichungen des Instituts, vor allem der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, des Internationalen

Handbuchs Medien“ sowie der verschiedenen Reihen und anderen Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Veröffentlichung 2005:

Matzen, C. (2005): Chronik der Medienentwicklung 2004. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 4 (53), S. 621-649.

Dipl.-Kauffrau Jutta Popp (geb. 1975) studierte Betriebswirtschaftslehre mit einem Schwerpunkt im Fach Kommunikationswissenschaften in Regensburg und Nürnberg. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie ab Juni 2003 ein 6-monatiges Praktikum am Hans-Bredow-Institut, seit Februar 2004 ist sie in verschiedenen Projekten als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem der Mediennutzung, den Qualitäten von Medienangeboten sowie dem Bereich Medienökonomie.

Projekte 2005/2006

- Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein
- Medienrepertoires

Veröffentlichungen 2005/2006

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2006): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2004. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten; 33).

Hasebrink, U. et al. (im Druck): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Bestandsaufnahme 20 Jahre nach Einführung der dualen Rundfunkordnung. Kiel. (Themen, Thesen, Theorien; 25).

Hasebrink, U.; Popp, J. (im Druck): Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: Communications 31, no. 2.

Prof. Dr. Peter von Rüden (geb. 1946) promovierte 1973 mit der Arbeit „Frühes sozialdemokratisches Arbeitertheater 1848-1914“ und habilitierte sich 1979 im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik der Universität Osnabrück (Lehrgebiet Medien-

wissenschaft). Er arbeitete 1973 als wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des Deutschen Volkshochschulverbandes (Referat Fernsehen), von 1974 bis 1983 war er Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl und betreute mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu Medienverbundprojekten. Von 1983 bis 2000 war er in verschiedenen Positionen beim NDR tätig, darunter als Hauptabteilungsleiter Bildung und Kultur und ARTE-Beauftragter sowie zuletzt von 1996 bis 2000 als Leiter der Programmgruppe ARTE, redaktionell verantwortlich u. a. für 24 ARTE-Themenabende. Er war Mitglied der Historischen Kommission der ARD sowie der Deutschen Unesco-Kommission (Mitglied des Vollzugsausschusses). Als Mitglied der Jury war er 2004 an der Verleihung des Deutschen Menschenrechts-Filmpreis beteiligt. Von September 2000 bis Juli 2005 leitete er die Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, seitdem befindet er sich in der passiven Phase des Vorruhestandes und ist aus dem Projekt ausgeschieden.

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Die Anfänge des westdeutschen Fernsehens“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2005 (zusammen mit M. Lührs).

Vortrag 2005

„Die schwierigen Jahre. Radio Bremen 1945-1955“, Vortrag auf der Jubiläumsveranstaltung „60 Jahre Radio Bremen“ am 6. Dezember 2005 in Bremen.

Veröffentlichungen 2005/2006

Rüden, P. von (2006): Ein Sender nach BBC-Vorbild. / Stimmt die Balance zwischen Programm-Akzeptanz und Profil? In: Hamburger Abendblatt, 9./10.1.2006, S. 11.

Rüden, P. von (2006): Erinnerung an die frühen Jahre. Gespräch mit Siegfried Lenz. Sendung in NDR Fernsehen – Die Siegfried Lenz-Nacht, 19.3.2006.

Rüden, P. von (2005): 50 Jahre NDR in Niedersachsen. Sendung in NDR 1 Niedersachsen – Unser Thema, 29.12.2005.

Rüden, P. von (2005): Ein Abend über die Stunde Null – die Anfänge Radio Bremens und des NWDR nach 1945. Sendung in Nordwestradio, 15.10.2005.

Rüden, P. von (2005): Ein neuer Rundfunk. Alliierte Absichten und deutsche Strategien in der Gründungsphase des NWDR. In: L. Fischer (Hrsg.): Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen. Konstanz, S. 283-298.

Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (2006): „Schafe muß man drei Mal scheren ...“ Über das Werden eines Schriftstellers: Stationen des jungen Siegfried Lenz. In: Die Horen 51, 1. Quartal, S. 69-81.

- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Benjamin Haller: Die Zeitschriftenpläne des NWDR. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 4).
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg.
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 3).

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems.

Projekte 2005/2006

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland
- Medien von A bis Z

Lehrveranstaltung 2005/2006

„Medienökonomie“, Seminar an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Design, Medien und Information, im WS 2005/06.

Vortrag 2005

„Die wirtschaftliche Entwicklung des privaten Rundfunks am Standort Hamburg“, Vortrag vor dem Vorstand der Hamburgischen Anstalt für Neue Medien am 21. Dezember 2005.

Veröffentlichungen 2005/2006

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2006): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2004. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten; 33).

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (im Druck): Medien von A bis Z. Wiesbaden.

Dr. Wolfgang Schulz (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach

einem Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft und Lehrbeauftragter im dortigen Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Ab 1999 fungierte er als stellvertretender Geschäftsführer sowie als Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung in Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem des digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

Projekte 2005/2006

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Öffentlichkeit als Steuerungsressource
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Die Aufgabe der Deutschen Welle
- Das neue Jugendmedienschutzrecht
- „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Lehre
- LL.M.-Studiengang European and Transnational Media and Telecommunications Law
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2006 und SS 2005.

„Medienrecht“, Kurs im Rahmen des Executive MBA an der Hamburg Media School am 10. März 2006.

„Youth Media Protection and Broadcasting: Constitutional Backgrounds and Regulation Concepts“, Global Classroom-Seminar, Hamburg/Toronto/Bologna im WS 2005/06.

„Law&Economics“, Modul beim EMBA Medienmanagement an der Hamburg Media School im WS 2005/2006.

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005 (zusammen mit S. Engels).

„Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing“, Global Classroom-Seminar, Hamburg/Toronto/Bologna im WS 2004/05.

Vorträge 2005/2006

„European Research Centres“, Vortrag zu „Collaborative and Networked Approaches to Global Communications Policy Research and Reform“ im Bellagio Study and Conference Center, vom 27. Februar bis 4. März 2006 in Lago di Como (Italy).

„Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“, Schlussbetrachtung auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich.

Presentation of the draft final report of the study on: „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission am 19. Januar 2006 in Brüssel (zusammen mit A. Laudien).

„Software Codes or Codes of Conduct“, The Governance of Information Seminar Series, Kennedy School of Government, Harvard University am 5. Dezember 2005 in Cambridge.

„Legal aspects of the PVR World“, Podium auf dem Symposium Personal Video Recorder Outlook 2006: IPTV rising Friday am 2. Dezember 2005 in München.

„Zwei Länder – ein Recht, Angleichung LRG SH und HmbMedienG“, Vortrag zum 8. Medienworkshop am 23. November 2005 in Kiel.

„Public Service Broadcasters and strategies for democratic participation“, Vortrag im Rahmen der Anhörung des Europarats zu Strategien des Public Service Rundfunks in der Informationsgesellschaft am 3. November 2005 in Straßburg.

„Der Grundsatz der Trennung von Werbung und Programm“, Vortrag bei der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz am 18. Oktober 2005 in Brüssel.

„Rules applicable to audio-visual content services“, Teilnahme am gleichnamigen Panel auf der Audiovisual Conference „Between Culture and Commerce“ by Invitation of the UK Presidency of the EU am 21. September 2005 in Liverpool.

„Same regulatory principles for same audiovisual content?“, Teilnahme am gleichnamigen Panel im Rahmen der Konferenz

„How to regulate Audiovisual Media in the convergence era: Doing more with less?“ am 30. Mai 2005 in Luxemburg.

Teilnahme an der Tagung der Expert Group on Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production am 26. Mai 2005.

„Regulatory models of Digitalisation in Europe. In which way are national switchover plans affected by social acceptance of (the move to) new digital technologies?“, Vortrag auf der Konferenz der Arbeitsgruppe: „Social acceptance“ des Projekts DICE (Digital Innovation through Cooperation in Europe) am 13. Mai 2005 in Wien.

„Impact assessment“, Vortrag auf dem Seminar I: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

„Scope of co-regulation theoretical background“, Vortrag auf dem Seminar I: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

Teilnahme am Panel des Arbeitskreises Medien und Kommunikationsordnung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 5. April 2005 in Berlin.

„Focus Group 1 on the Review of the ‘Television Without Frontiers’ Directive Regulation of Audiovisual Content“, Teilnahme an den Workshops am 17. Februar 2005 sowie 8. Oktober und 23. November 2004 in Brüssel.

„The Role of the State in Broadcasting Governance in 2005“, Vortrag beim Workshop der McGill University am 29. Januar 2005 in Montreal.

„Rundfunkgebühren und Neue Medien“, Teilnahme an der Anhörung im Unterausschuss „Neue Medien“ des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 20. Januar 2005 in Berlin.

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Medien-gesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg (zusammen mit T. Held und A. Laudien).

Veröffentlichungen 2005/2006

Schulz, W. (2005): Aufsicht auf dem Prüfstand, Perspektiven der Regulierung. In: Tendenz 3/2005, S. 4-10.

Schulz, W. (2005): Gute Lobbyarbeit. Der Entwurf für die neue europäische Fernsehrichtlinie. In: epd medien Nr. 99, S. 5-7.

Schulz, W. (2005): Transparente Schleichwerbung, EU veröffentlicht Themenpapiere zur Novellierung der Fernsehrichtlinie. In: Funkkorrespondenz Nr. 28, S. 3-6.

Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 52, 53 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Aufl. München.

Schulz, W. et al. (in Bearbeitung): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission.

Schulz, W.; Dreier, H.; Beckert, B.; Zoche, P. (2005): Die Zukunft des deutschen Kabelfernsehnetzes: Sechs Schritte zur Digitalisierung. Marktstudie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Heidelberg.

- Schulz, W.; Dreyer, S. (2005): Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgabe und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.
- Schulz, W.; Engels, S. (2005): Ratgeber Presserecht. Baden-Baden.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation? In: The Innovation Journal, Special Issue on Rule Innovation [www.innovation.cc].
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Search Engines as Gatekeepers of Public Communication: Analysis of the German Framework Applicable to Internet Search Engines Including Media Law and Anti-trust Law. In: German Law Journal, vol. 6, no. 10, S. 1419-1431.
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper in der öffentlichen Kommunikation. Rechtliche Anforderung an Zugänglichkeit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW. Berlin.
- Schulz, W.; Klumpp, D.; Kubicek, D.; Rossnagel, A. (Hrsg.) (2006): Medien, Ordnung und Innovation, Berlin.

Dr. Hans-Ulrich Wagner (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 1. August 2005 als Leiter der Forschungsstelle. Seit 1996 ist er Mitglied in der Jury „Hörspielpreis der Kriegsblinden“, seit 2005 stellvertretender Vorsitzender des „Studienkreises Rundfunk und Geschichte“ sowie Redakteur der Zeitschrift „Rundfunk und Geschichte“. Seine Forschungsinteressen gelten v. a. dem Medium Hörfunk, dem Verhältnis von Rundfunk und Literatur sowie übergreifenden Fragestellungen zur Medien-, Programm- und Mentalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Projekt 2005/2006

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Medienarbeit. Schriftsteller und Rundfunk“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2006.

„Grundlagen des Radios“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2005/06.

„Zwischen Hamburg und Haiti. Radioreisen in der Adenauer-Ära“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2005.

Vorträge 2005/2006

„Das Unternehmen NWDR. Zur Unternehmensgeschichte des NWDR 1945-1955“, Vortrag auf dem 2. Workshop des Arbeitskreises Medienunternehmen in der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte am 27. Januar 2006 in Hamburg (zusammen mit M. Lührs).

„Siegfried Lenz. Über den Sitzplatz eines Autors“, Vortrag im Rahmen der Ring-Vorlesung „Inszenierung von Autorschaft und Werk als Medienereignis“ am 6. Dezember 2005 an der Universität Hamburg.

„Das Ringen um einen neuen Rundfunk“, Präsentation auf dem Gesprächs- und Diskussionsforum „Neue Forschungen zur Geschichte Hamburgs“ am 25. November 2005 beim Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte (zusammen mit M. Lührs).

„Medien / Archive. Arbeit in einem rundfunkhistorischen Projekt“, Vortrag im Rahmen der „orientierenden Praxisstudien“ am 12. November 2005 an der Universität Bielefeld.

„Sounds like the Fifties. Eine Stimmen-Charakteristik des Nachkriegshörspiels“, Vortrag auf dem 3. Symposium an der Eider „Stimm- und Sprachexperimente“ am 3. Juni 2005 im Nordkolleg Rendsburg.

„Du bist das Genie“. Gesellschaft, Poesie und Liebe im „Lenz“-Film von Egon Günther, Vortrag auf der Tagung „Jakob Michael Reinhold Lenz zwischen Kunst und Wissenschaft“ am 21. Mai 2005 im Literaturhaus Berlin.

„Die Quellsituation zur NWDR-Fernsehgeschichte“, Referat im Arbeitskreis Fernsehgeschichte der Gesellschaft für Medienwissenschaft am 1. April 2005 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2005/2006

- Wagner, H.-U. (2005) [Studiogast]: Sounds like the Fifties. Sendung in BR 2 – Hör!Spiel! ArtMix, 8.7.2005.
- Wagner, H.-U. (2005): „Wir sind nicht unpolitisch, sondern bewusst politisch“. Karl-Eduard von Schnitzlers Programmarbeit in der Gründungsphase des NWDR. In: L. Fischer (Hrsg.), Programm und Programmatik. Kultur- und medienwissenschaftliche Analysen. Konstanz, S. 299-313.
- Wagner, H.-U. (2005): Antidemokratische Hetze? In: message. Internationale Fachzeitschrift für Journalismus 1. Quartal, S. 120-121.
- Wagner, H.-U. (2005): Gegenrede. Herbert Lestiboudois antwortet auf Wolfgang Borcherts Stimmen in der Luft. In: Jahreshft der Internationalen Wolfgang-Borchert-Gesellschaft 17, S. 22-25.
- Wagner, H.-U. (2005): Sounds like the Fifties. Zur Klangarchäologie der Stimme im westdeutschen Rundfunk der Nachkriegszeit. In: H. Segeberg, F. Schätzlein (Hrsg.),

- Sound. Zur Technologie und Ästhetik des Akustischen in den Medien. Marburg, S. 266-284 (Schriftenreihe der Gesellschaft für Medienwissenschaft; 12).
- Wagner, H.-U. (2005): Werner Höfer an Werner Pleister, 6.7.53. In: Andreas Bernard und Ulrich Raulff (Hrsg.): Briefe aus dem 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main, S. 188-192, 319, 330.
- Wagner, H.-U. (2006) [Studiogast]: Radiogesichten. Opas Röhre verändert die Welt. Planet Wissen. SWR 3/WDR 3/BR alpha, 27.4.2006.
- Wagner, H.-U. (2006): Die Siedlung. Michaela Melián gewinnt den Hörspielpreis der Kriegsblinden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.4.2006, S. 40.
- Wagner, H.-U. (2006): Erfolgreicher Soundcheck. Akustische Erkundungen beim 55. Hörspielpreis der Kriegsblinden. In: FUNK-Korrespondenz, Nr. 14, 7.4.2006, S. 7-9.
- Wagner, H.-U. (2006): Fünf Minuten Pause. Stimmen: Peter von Zahn. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.1.2006, S. 42.
- Wagner, H.-U. (2006): Rekonstruktion einer gebrochenen Biografie: Harry Hermann Spitz. In: B. Bernard, St. Kames, H.-U. Wagner (Hrsg.), Medien und Musikjournalistik in Köln um 1933. Drei Schlaglichter auf eine Usurpation. Eingeführt und herausgegeben von Robert von Zahn. Kassel, S. 63-85.
- Wagner, H.-U. (2006): Rund um das Mikrophon: Bernhard Ernst; Von der Nebenstelle zur eigenständigen Rundfunkanstalt. Das Funkhaus Köln; Zwischen Rhein und Elbe: Produktive Konkurrenz der Programme; Einüben in die Demokratie: Politisches aus Köln; Neues von Rhein, Ruhr und Weser: Die Regionalprogramme; Für die Allgemeinheit: Bildungsangebote und „Zielgruppen“-Programme; Geistige Orientierung: Kulturradio in den Nachkriegsjahren; Auf der Suche nach dem Neuen: Das Ringen um die Unterhaltung; Ein neues Medium meldet sich. Die Fernsehanfänge im Westen. In: Am Puls der Zeit. 50 Jahre WDR. Band 1. Die Vorläufer 1924-1955. Köln, S. 61, 169-189, 189-194; 194-203; 203-209; 209-218; 219-230; 251-261; 261-269.
- Wagner, H.-U.; Rüden, P. von (2006): „Schafe muß man drei Mal scheren ...“ Über das Werden eines Schriftstellers: Stationen des jungen Siegfried Lenz. In: Die Horen 51, 1. Quartal, S. 69-81.
- Wagner, H.-U.; Rüden, P. von (Hrsg.) (2005): Benjamin Haller: Die Zeitschriftenpläne des NWDR. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 4).
- Wagner, H.-U.; Rüden, P. von (Hrsg.) (2005): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg.
- Wagner, H.-U.; Rüden, P. von (Hrsg.) (2005): Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 3).

EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U. a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg, der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission

Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Medienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

Lehrveranstaltungen 2005/2006

„Recht und Innovation“, Seminar an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im Wintersemester 2005/2006

„Neuere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu den Grundrechten“, Kolloquium am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005 und SS 2006.

Veröffentlichungen 2005/2006

Hoffmann-Riem, W. (2006): Die beiden Gesichter der Pressefreiheit. In: ZRP 2006, S. 29-30 (Interview mit R. Gerhardt).

- Hoffmann-Riem, W. (2006): Rundfunk als Public Service – Zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 53 (1), S. 95-104 (zugleich in gekürzter Form abgedruckt in: Süddeutsche Zeitung vom 2. Februar 2006).
- Hoffmann-Riem, W. (2005): Comparative Constitutionalism in Practice. A German Standpoint. In: International Journal of Constitutional Law, ICON, Nr. 4, S. 556-560.
- Hoffmann-Riem, W. (2005): Risiko- und Innovationsrecht im Verbund. In: Die Verwaltung, Bd. 38, S. 145-176.
- Hoffmann-Riem, W. (2005): Gesetz und Gesetzesvorbehalt im Umbruch – zur Qualitäts-Gewährleistung durch Normen. In: Archiv des Öffentlichen Rechts, Bd. 130, S. 5-70.
- Hoffmann-Riem, W. (2005): Governance im Gewährleistungsstaat – vom Nutzen der Governance-Perspektive für die Rechtswissenschaft, in: G. F. Schuppert (Hrsg.), Governance-Forschung. Vergewisserung über Stand und Entwicklungslinien. Baden-Baden, S. 195-219.
- Hoffmann-Riem, W. (2005): Das Recht des Gewährleistungsstaates, in: G. F. Schuppert (Hrsg.), Der Gewährleistungsstaat – ein Leitbild auf dem Prüfstand. Baden-Baden, S. 87-106.

Betreute Dissertationen 2005/2006

- Susanne Bumke: Das Versteigerungsverfahren nach § 11 Abs. 4 TKG (abgeschlossen).
- Jan Rudolf Busemann: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV (laufend).
- Tobias Gostomzyk: Die Öffentlichkeitsverantwortung der Gerichte (abgeschlossen).
- Steffen Gratz: Die Einspeisung digitaler Rundfunkprogramme, Telekommunikations- und Multimedien in die Breitbandkabel- und UMTS-Netze (abgeschlossen).

ASSOZIIERTE MITARBEITER

Assoziierte Mitarbeiter unterstützten das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Zeitraum 2005/2006 gehörte zu den assoziierte Mitarbeitern des Instituts:

Till Kreutzer (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und ist Partner der Firma i.e. – Held & Kreutzer Rechtsanwälte, Büro für informationsrechtliche Expertise. Daneben betreut er das Referat „Urheberrechtsreform“ am Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (ifrOSS). Er ist Redakteur bei iRights.info dem Informationsportal für Urheberrecht in der digitalen Welt. Seine Dissertation bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem beschäftigt sich mit dem Modell des Urheberrechts und Regelungsalternativen. Seine Interessen liegen vor allem im Bereich des Urheberrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes in Be-

Stephan Grulert: Die Informations- und Transportvorkehrungen des Telekommunikationsrechts – verglichen mit den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Informations- und Transportvorkehrungen (laufend).

Philipp Hammerich: Objektive Wertordnung von Grundrechten im Hinblick auf die negative Kommunikationsfreiheit (laufend).

Ben Martin Irlé: Convergence of communications – implications for regulating market entry (abgeschlossen).

Uwe Jürgens: Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht (abgeschlossen).

Till Kreutzer: Defizite des Urheberrechtsschutzes bei der Verwertung geschützten Materials über internationale Datenetze (laufend).

Sascha Sajuntz: Der rezipientenbezogene Schutz massenmedialer Kommunikation (abgeschlossen).

Marietheres Spallek: Auswirkungen des Sendeland-/Herkunftsprinzips in den Bereichen Jugendschutz und Werbung (laufend).

Claudia Stapel-Schulz: Zulässigkeit städtischer Internetauftritte – Eine rechtliche Betrachtung am Beispiel der Preisträgerstädte des Media@KommWettbewerbs (abgeschlossen).

Dirk Wiedekind: Netzwerkregulierung durch Telekommunikations- und Kartellrecht (laufend).

Betreute Habilitationen 2005/2006

Wolfgang Schulz: Öffentlichkeit als Steuerungsressource im Recht der Informationsgesellschaft (laufend).

zug auf den Anpassungsprozess dieser Rechtsgebiete an neue Medien.

Vorträge 2005/2006

„Open Source im Enterprise-Einsatz: Chancen und Risiken“, Podiumsdiskussion im Rahmen der JAX 2006 am 10. Mai 2006. (www.jax.de/konferenzen/psecom_id,480,track,13,node_id,_language,de.html#session-os3).

„User related assets and drawbacks of Open Content licensing“, Vortrag bei dem Royal Academic Colloquium der Royal Academy of Science and the Arts (KNAW) am 28. April 2006 in Amsterdam.

„Open Source – Ist jetzt alles umsonst?“, Vortrag beim Arbeitskreis Recht & Informatik am 8. März 2006 in Köln.

„Rechtsfragen im eLearning“, Workshop an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt/Main am 9.-10. Februar 2006.

„Legal issues in connection with FOSS in Vietnam“, Vortrag bei dem COSGov-Symposium am 28. September 2005 in Hanoi/Vietnam (www.cosgov.org/xwiki/bin/view/Main/Program).

„Urheberrechtliche Fragen bei eLearning“, Impulsvortrag und Workshop bei der Auftaktveranstaltung des Projekts „Megadigitale“ der Universität Frankfurt am Main, Frankfurt, am 14. Mai 2005 (www.megadigitale.uni-frankfurt.de/auftaktveranstaltung/programm.php).

„Urheberrecht rules – was Ihr wissen solltet“, Workshop von i-Rights.info auf dem Festival „Berlin 05“ am 11. Juni 2005 in Berlin (www.projekt-p.de/aktuell/147PGP,0,Berlin05.html).

„Transparency: solution or vicious circle?“, Vortrag bei dem 3. INDICARE Workshop „Fair DRM Use“ in Amsterdam am 28. Mai 2005 (www.indicare.org/tiki-page.php?pageName=Events).

„Vision 2015: Die Zukunft der Ideen - Urheberrecht in der digitalen Welt“, Vortrag bei der forward2business Zukunftsuniversität in Potsdam am 3. Mai 2005 (www.forward2business.com/cmsindex.php?id=89).

„Virtuelle Wirtschaftsgüter und Informationsfreiheit – Wie schützt und wem nützt das neue Urheberrecht?“, Vortrag beim 33. Zukunftsgespräch der Landesinitiative „Projekt Zukunft“ in Zusammenarbeit mit Inforadio Brandenburg und der Berliner Morgenpost am 26. April 2005 in Berlin (www.berlin.de/SenWiArbFrau/ProjektZukunft/zg/zg33.htm).

„Rechtliche Aspekte des E-Learning“, Fortgeschrittenenseminar des Projekts „Qualifikation und Support“ in Hamburg am 7. April 2005 und 26. Mai 2005 (<http://qualifizierung.mmkh.de/index.php?id=52>).

„eLearning mit Recht“, Workshop bei der InWEnt - Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH in Bonn am 5. April 2005.

Lehrveranstaltung 2005

Urheber-, Wettbewerbs- und Markenrecht, Vorlesung an der Hamburg Media School (HMS) im Rahmen des Studiengangs Executive MBA in Media Management am 18. Dezember 2005.

Veröffentlichungen 2005/2006

Kreutzer, T. (2005): Copyright – complexity – confusion. The basic approach to copyright needs rethinking. www.indicare.org/tiki-read_article.php?articleId=119.

Kreutzer, T. (im Druck): Das Spannungsfeld zwischen Wissen und Eigentum im neuen Urheberrecht. In: J. Hofmann (Hrsg.), Wissen und Eigentum (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 2006).

Kreutzer, T., (2005): The benefit of transparency in the field of consumer protection and copyright law. www.INDICARE.org
 Kreutzer, T., Spielkamp M. (2005): Urheberrecht versus Pressefreiheit. In: epd Medien, Heft 64 vom 24.08.2005, www.epd.de/medien/medien_index_36663.html.

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en, die nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern auch bei Querschnittsaufgaben, wie Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit leisten. Seit Anfang 2005 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig:

Sascha Arnold, Alexander Bätz, Karina Behrens, Eva Boller, Andrea Burmester, Gyde Clausen, Anjelika Conrad, Liubov Dmitrieva, Maryam Fazeli, Saskia Fritzsche, Janina Fuge, Stefan Heilmann, Va-

Kreutzer, T., Spielkamp M. (2006): Was dem Autor bleibt. In: epd Medien, Heft 24 vom 29.03.2006.

Kreutzer, T.; Jaeger, T.; Koglin, O.; Metzger, A.; Schulz, C. (2005): Die GPL kommentiert und erklärt, Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (Hrsg.). Köln: O'Reilly (www.oreilly.de/catalog/gplger/index.html)

Kreutzer, T.; Spielkamp M. (2005): Chinesische Verhältnisse – Wie darf man über Musik-Downloads berichten?, Süddeutsche Zeitung vom 28.06.2005 (www.sueddeutsche.de/computer/artikel/558/57501/).

Christian Pundt, M.A., (geb. 1969) studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Hamburg und Hannover. Von 1998 bis 2000 war er Mitarbeiter von Prof. Knut Hickethier im DFG-Projekt „Das Fernsehen in den 90er Jahren“ an der Universität Hamburg, danach bearbeitete er für das Hans-Bredow-Institut zusammen mit Ralph Weiß das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“. Anschließend war er Dissertations-Stipendiat der Universität Hamburg; das Thema seiner Arbeit lautet: „Fernsehen und soziokultureller Wandel: Öffentliche Diskurse über das Fernsehen“. Sein Interesse gilt historischen und aktuellen Entwicklungen von Fernsehen, Öffentlichkeit und Kultur. Seit Anfang 2002 ist er assoziierter Mitarbeiter des Instituts.

Veröffentlichungen 2005/2006

Pundt, C. (2005): Der dünne Mann. In: K. Hickethier (Hrsg.), Filmgenres Kriminalfilm. Stuttgart.

Pundt, C. (2005): Fargo. In: K. Hickethier (Hrsg.), Filmgenres Kriminalfilm. Stuttgart.

Pundt, C. (2005): Spot an, Lust aus. Wie der Sex ins Fernsehen kam und darin verschwand. In: J. Metelmann (Hrsg.), Porno-Pop. Sex in der Oberflächenwelt. Würzburg, S. 167-181.

nessa Herrero y Verhein, Christoph Hilgert, Talke Hoppmann, Michael Humberg, Thorsten Ihler, Sigrid Kannengießer, Matthias Krawen, Liddy Külper, Alexander Kunath, Nicole Landeck, Skadi Loist, Mark Lührs, Andrej Pletter Stefanie Rödgers, Heike Kremer-Roolfs, Barry Sankol, Anja Schäfers, Felix Schröter, Mareike Seifert, Patrick Sindt, Kathrin Schade, Sebastian Schieke, Meike Schmidt, Sebastian Thiele, Stefanie Voß, Imke Wendt, Matthias Wippich, Filiz Yildirim, Felix Zimmermann und Matthias Zingg.



Joan Kristin Bleicher



Hardy Dreier



Stephan Dreyer



Christiane Eilders



Uwe Hasebrink



Thorsten Held



Anja Herzog



Claudia Lampert



Mark Lührs



Christiane Matzen



Jutta Popp



Hermann-Dieter Schröder



Wolfgang Schulz



Hans-Ulrich Wagner



Hannelore Günther



Olga Lévy



Brigitte Sass



Elfrun von Schutzbar



Jutta Simon



Sebastian Schieke

KONTAKT

- * Diese Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10, 20354 Hamburg.
 ** Diese Mitarbeiter/innen arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

	Telefon	E-Mail
Direktorium		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz)*	450 217-81	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)	450 217-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Referenten		
Hardy Dreier, M.A.	450 217-43	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. habil. Christiane Eilders*	450 217-83	c.eilders@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen		
Stephan Dreyer	450 217-33	s.dreyer@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-31	t.held@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.*	450 217-84	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Talke Klara Hoppmann, M.A.*	450 217-84	t.hoppmann@hans-bredow-institut.de
Dr. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Arne Laudien	450 217-33	a.laudien@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Kaufr. Jutta Popp*	450 217-93	j.popp@hans-bredow-institut.de
<i>Gemeinsame Professur für „Medienwissenschaft“ mit der Universität Hamburg:</i>		
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher**	42838-2304	joan.bleicher@uni-hamburg.de
<i>Wiss. Mitarbeiterin der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:</i>		
Susanne Kubisch, M.A.**	42838-7166	s.kubisch@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Janina Fuge, M.A.**	42838-3202	janina.fuge@uni-hamburg.de
Christoph Hilgert, M.A.**	42838-3202	christoph.hilgert@uni-hamburg.de
Mark Lührs, M.A.**	42838-4501	mark.luehrs@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner**	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit		
Christiane Matzen, M.A.	450 217-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
Literatur/Information		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	j.simon@hans-bredow-institut.de
Olga Lévy	450 217-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
Personal/Finanzen		
Hannelore Günther	450 217-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	450 217-12	b.sass@hans-bredow-institut.de
Sekretariat		
Elfrun von Schutzbar	450 217-11	info@hans-bredow-institut.de
Systemadministration		
Sebastian Schieke	450 217-42	s.schieke@hans-bredow-institut.de

MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (STAND: JUNI 2006)

